Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 593. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 19. December 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Das **Feuilleton** wird außer Beiträgen von **Friedrich Spielhagen, Ernst Eckstein, Karoline Bauer, Arnold Wellmer, C. v. Vincenti, Ludwig Habicht, Julius Weil, Julius Mühlfeld, F. Tietz, F. v. Hohenhausen, Carl Russ, Christoph Wild** u. A. zunächst die größeren Erzählungen

„Moschko von Parma" von **Karl Emil Franzos**

und

„Julia" von **Octave Feuillet**

bringen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 18. December.

Der Conflict ist wieder einmal beseitigt, und das ist gut, denn wir sind keine Freunde von Conflicten. Aber die Presse trägt die Kosten, und das ist nicht gut, weder für die Presse noch für das Volk, dessen wichtigstes Organ die Presse ist. Was noch vor wenigen Tagen unmöglich schien, und wogegen sich selbst die gemäßigtesten nationalliberalen Blätter erklärten, das ist jetzt Factum geworden; die Vermittelungsversuche haben es fertig gebracht, daß sich eine Majorität für die Annahme der Bundesraths-Beschlüsse zusammengefunden hat. Fürst Bismarck soll geäußert haben, es eilt nicht so sehr mit der Annahme der Justizgesetze. Wir sollten meinen, wir können eben so gut warten wie der Reichskanzler. Wir verkennen nicht einen Augenblick die hohe Bedeutung, welche die nationale Rechtseinheit verdient; aber wir meinen, daß die reactionäre Strömung der Gegenwart nicht der geeignete Zeitpunkt war, in welchem sie geschaffen werden sollte. Wir stimmen nicht ein in die wohlfeilen Angriffe, denen jetzt die nationalliberale Partei ausgesetzt ist; das Opfer mag ihr schwer genug gefallen sein, aber den Vorwurf können wir ihr nicht ersparen, daß die Reden und Abstimmungen ihrer Führer und zwar auch der Führer der rechten Seite ein anderes Resultat erwarten ließen. Wir meinen, sie mußte in der zweiten Lesung eine andere Stellung einnehmen, wenn sie einen derartigen Rückzug für möglich hielt.

Die „Erklärungen" der durch den letzten Prozeß Gehlsen compromittirten Mitglieder der Centrumspartei unterzieht die „Südd. Presse" einer näheren Prüfung, die nicht eben zu besonderer Reinigung der Erklärenden führt. Das Blatt will indeß Herrn Gehlsen nicht etwa der Fraction an die „Rockschöße" hängen. „Die genannte Partei", heißt es am Schluß des Artikels, „kann gewiß nichts dafür, wenn Einzelne ihrer Mitglieder sich mit dem genannten Subjecte zu tief eingelassen haben. Wohl aber läßt sich eine andere Erwägung an diese Dinge knüpfen. Die jetzt dem Ende nahende zweite Legislaturperiode des deutschen Reichstages ist die Aera der Ernüchterung nach dem Siegesrausche der ersten, sie ist daneben auch nach der „Gründer"- die „Verleumder-Aera" gewesen. Eines der verworfensten Mitglieder der Berliner Verleumdungspresse ist jetzt unschädlich gemacht worden: jetzt könnte man wohl beide „Aeren", beide Ausschweifungen gegen einander begleichen und über diese gesammte trübselige Geschichte einen Strich machen. Gesündigt worden ist hüben und drüben. Die Parteien des Reichstages als solche zählen sämmtlich Mitglieder, auf die sie nicht stolz sein dürfen; eine Reinigung in dieser Beziehung thut allen Noth. Nehme man diese jetzt vor, nun der Zeitpunkt der Neuwahl gekommen ist, damit wird der erste erfolgreiche Schritt zur Annäherung der großen Parteien, zu einer Versöhnung gegeben sein. Vor Allem aber lasse man in der Presse die permanenten persönlichen Verunglimpfungen, die, die Nation als solche verunzierenden Schmutzworte von hüben und drüben. Wenn es für alle Parteien des Reiches eine gemeinsame Wahlparole geben kann und muß, so ist es die:

„Keine Gründer und Gründergenossen, aber auch keine Verleumder und Verleumdergenossen mehr in den Reichstag."

Die Aussichten, ein friedliches Uebereinkommen der Großmächte mit der **Türkei** zu erzielen, schwinden immer mehr. Die neueste „Turquie" verwirft in den stärksten Ausdrücken als eben so viele unerträgliche Demüthigungen für die Pforte alle Vorschläge, die darauf abzielen könnten: 1) die Muselmanen zu entwaffnen; 2) die Tscherkessen nach Kleinasien zu transportiren; 3) slavische Sprachen zum Verwaltungs-Idiom zu erheben; 4) die kaiserlichen Truppen in die Festungen zu bannen und eine slavische Armee zu bilden, die ihre Parole von den Panslavisten erhalten würde; 5) eine internationale Commission einzusetzen und 6) gewisse Provinzen zu besetzen. Das Blatt wirft die Verantwortlichkeit für alle Uebel, die in Folge solchen Unterfangens entfesselt werden könnten, auf diejenigen, „welche vor der Geschichte und der Gerechtigkeit einen ungerechten Krieg hervorrufen würden, zu dem einzigen Zweck, ihre ehrgeizigen Pläne zu verwirklichen."

Der Conferenz ist Seitens der Insurgenten von Bosnien und der Herzegowina ein Memorandum zugegangen, in welchem sie ihre Wünsche in folgenden Punkten formuliren:

1) Die beiden Provinzen mögen zu einem Verwaltungsgebiete vereinigt werden.

2) Die neu geschaffene Provinz soll von einem christlichen Gouverneur verwaltet werden, der auf die Dauer von acht Jahren von der Pforte ernannt werden soll.

3) Die Provinz wird dem Sultan eine Pauschalsumme jährlich zahlen, die auf einer gewissen Höhe, welche die bisher entrichteten Steuern nicht übersteigen würde, constant erhalten werden müßte.

4) Die Provinz wird sich einer weitgehenden Gemeinde-Autonomie erfreuen.

5) Alle Bosniaken und Herzegowinaer werden in Besitz von Grund und Boden gesetzt werden, für die sie keine Geldentschädigung zu entrichten haben werden.

6) Bosnien und die Herzegowina werden eine gesetzgebende Versammlung besitzen, welcher der Gouverneur verantwortlich sein wird.

Wie das „W. Tgbl." mittheilt, werden auch Serbien und Montenegro auf schriftlichem Wege ihre Wünsche der Conferenz übermitteln, da die Großmächte nicht geneigt sind, Specialvertreter der Fürstenthümer zuzulassen. General Ignatieff wird die betreffenden Schriftstücke der Regierungen von Belgrad und Cettinje der Conferenz unterbreiten.

Die Sitzungen der eigentlichen Conferenz sollen am 24. ihren Anfang nehmen — wenn bis dahin alle Präliminar-Arbeiten fertig sein sollten. Die Reihenfolge der Gegenstände wird folgende sein: 1) „Discussion der Bedingungen, unter denen der Friede zwischen der Pforte und den Fürstenthümern abgeschlossen werden solle. 2) Feststellung von Reformen für die insurgirten Provinzen. 3) Bestimmung der Form der Garantie für die Durchführung der Reformen. Wie man sieht, ist die schwierigste Partie der Verhandlungen für den Schluß der Berathungen vorbehalten worden. Man glaubt, daß vor Mitte Januar kaum ein Resultat erwartet werden dürfte.

Demselben Blatte wird berichtet, daß die in der Vorconferenz gegen den Antrag auf Abtretung des Hafens von Spizza an Montenegro erhobene Opposition vornehmlich von Seite des österreichischen Bevollmächtigten ausging, von welchem betont ward, daß für Montenegro ein Hafen vollständig entbehrlich sei, indem ja für dessen so geringe Handelsbez.ehungen der See von Skutari, der durch den schiffbaren Fluß Bojana mit dem adriatischen Meere communicire, ausreichend sei. Dieser Anschauung soll sich nächst Italien auch England angeschlossen haben.

Ueber die Stellung **Rumäniens** zu Rußland meldet der „Pest. Ll.":

„Rumänien will die Neutralität und Rußland will diese Neutraiität respectiren, und dennoch soll die russische Armee nach Serbien und Bulgarien durch Rumänieu. Zu dem Ende soll Rumänien in eine neutrale und in eine nichtneutrale Zone eingetheilt werden; die Grenze zwischen diesen beiden Zonen soll die Eisenbahn bilden, welche den Russen überlassen wird. Diese Grenze wird von der Eisenbahnstation Ungheri über Jassy, Roman, Plojescht, Chitilla (eine Staiion, welche nur eine halbe Meile von Bukarest entfernt ist), Pitescht, Slatina und Krajova führen. Von Krajova an aber verläßt die Zonengrenze die Eisenbahn und zieht sich südlich nach Kalafat an die Donau, gegenüber von Widdin. Das übrige Stück der Eisenbahn von Krajova nach Verciorava fiele somit gleichfalls in die nicht neutrale Zone. Dieses Arrangement würde Rumänien zusichern, daß Bukarest von den Russen nicht occupirt würde. Dagegen werde die rumänische Regierung verpflichtet, bis zum vollendeten Aufmarsch der russischen Armee die Donau-Linie gegen die Türken zu vertheidigen, damit diese nicht die rumänische Eisenbahn, welche die Basis der russischen Operationen sein soll, zerstören. Kalafat wird zu dem Ende vom General Lupu vertheidigt, welcher die Stadt mit 3 Bataillonen Infanterie, 1 Regiment Cavallerie und 4 Batterien besetzt hält und jeden Donau-Uebergang der Türken von Widdin verhindern soll."

In der **Schweiz** hat die Nachricht aus Konstantinopel, daß die Besetzung Bulgariens durch die Schweiz in Vorschlag gebracht sei, soweit sich aus den Aeußerungen der Presse urtheilen läßt, überall nur Heiterkeit erweckt. Es hätte, bemerkt ein Berner Correspondent der „Voss. Ztg.", kaum des Theilungsprojects von 1870 bedurft, um die Schweiz mißtrauisch zu machen. Sie wird sich wohl hüten, sich in den orientalischen Wirren die Finger zu verbrennen. Die strengste Neutralität gilt in der schweizerischen Politik jetzt mehr denn je als Richtschnur, und es dürfte sehr schwer halten, die Schweiz aus derselben herauszulocken.

Bei der am 13. d. Mts. in der **italienischen** Deputirtenkammer erfolgten Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern hatte Nicotera, obwohl auch dieses Budget ohne wesentliche Einwendungen schließlich angenommen wurde, mehrere Interpellationen zu beantworten.

Insbesondere wünschte nämlich, wie ein Bericht der „H. N." sagt, der Abgeordnete Saladini, das Ministerium möge Rechenschaft über die Verwendung des geheimen Fonds geben. Die Veröffentlichung der Acte des Ministeriums sei zur Aufrechthaltung der Freiheit nothwendig, auch verlange er zu wissen, warum Costa (der berüchtigte Agitator der Internationaler) zu Zwangsaufenthalt verurtheilt sei, denn das Appellations-Gericht habe diese Strafe wieder aufgehoben. Nicotera entgegnete, daß Saladini zu sehr Idealist sei, und wenig Kenntniß von Dingen dieser Welt habe. Die geheime Polizei, welche aus dem geheimen Fonds unterhalten werde, sei in Italien nothwendig zum Schutze des Eigenthums, der Freiheit und des Lebens der Bürger. Wenn man sie also für nothwendig halte, müsse man auch den Fonds zur Unterhaltung derselben bewilligen. Der geheime Sicherheitsdienst sei zwar eine unglückliche Institution, die in Plato's republikanischer Verfassung nicht aufgezeichnet gewesen sei, er sei aber nothwendig. Die Regierung sei übrigens ein eifersüchtiger Wächter der gesetzlichen Freiheiten, achte das Versammlungs- und Discussionsrecht, man habe es den Clericalen und den Republikanern nicht verkümmert, man habe Achtung vor den Meinungen auch derer, die nicht ministeriell gesinnt seien, gezeigt. Der in Florenz projectirte Congreß der Internationalen sei verboten worden, weil die Mitglieder des Vereins andere Dinge, als politische Freiheiten in ihren Versammlungen besprächen, sie hielten häufig heimliche Versammlungen, öffentliche Versammlungen hielten sie nur, um die Regierung über ihre Absichten zu täuschen, gegen sie sei also der geheime Sicherheitsdienst eine ganz besondere Nothwendigkeit und Costa sei das Haupt derselben, er sei zu Strafe verurtheilt gewesen, weil er seinen Zwangsaufenthalt verlassen habe. Nicotera beabsichtigt, den ehemaligen Präfecten von Catanzaro, der in seiner Provinz den Räubern vollständig den Garaus gemacht hat, in ähnlicher Mission nach Palermo zu senden, weil der gegenwärtige Verwaltungschef dieser Provinz, wie es scheint, nicht die nothwendige Umsicht und Energie entwickelt, dort die Zustände zu bessern. Außerdem hat der Minister die Deputirten der Provinz ersucht, ihm Vorschläge zu machen, welche Maßregeln dort vorzugsweise angewendet werden sollen, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Sie sind einstimmig dafür gewesen, alle Verdächtigen in entfernten Gegenden Zwangsaufenthalt anzuweisen.

In **Frankreich** scheint man sich mit dem Ministerium Simon eher als man erwarten mochte, befreundet zu haben. Das Schönste dabei ist, daß auch der Kriegsminister General Berthaut, dessen den Clericalen stets bewiesene Nachgiebigkeit sonst noch in gutem Andenken stand, sich jetzt als ein Muster von republikanischer Freisinnigkeit ausspielt. Laut dem „Courrier de France" erließ derselbe in den letzten Tagen sehr republikanische Erklärungen und erklärte Jules Simon, man stelle ihn mit Unrecht als einen Gegner der bestehenden Staatsverfassung dar; er sei dessen eingedenk, daß er Adjutant Cavaignac's gewesen sei, und habe die Republik immer für die beste Regierungsform gehalten. Was das Begräbniß von Felicien David betrifft, so behauptet er, er sei nicht befragt worden, sonst würde derselbe die militärischen Ehrenbezeigungen erhalten haben. Dem Senator Feray vom linken Centrum, der Berichterstatter über das Kriegsbudget ist, gegenüber äußerte er betreffs der Garnisongeistlichen: „Ich bin so wenig clerical, daß, wenn ich Deputirter gewesen wäre, ich gegen das betreffende Gesetz gestimmt hätte." Zugleich ermächtigt er Feray, dieses überall zu sagen, damit die Wahrheit bekannt werde. Berthaut's Erklärungen machen, weil sie mit denen, welche er vor dem Budget-Ausschuß abgab, in vollem Widerspruch stehen, Aufsehen. Man fragt sich, ob Berthaut früher nur einem fremden Drucke folgte, oder ob er heute so spricht, weil die Prinzen von Orleans augenblicklich gute Miene zur neuen Wendung machen.

In **England** hat die sogenannte National-Conferenz bisher kein Echo im Lande gefunden und dürfte der Regierung eher genutzt als geschadet haben. Die parlamentarische Mehrheit der letzteren bleibt geschlossen und wird, wie die „Saturday Review" bemerkt, bei der Besprechung der orientalischen Frage wahrscheinlich durch unabhängige Liberale sogar verstärkt werden. Die Adresse an den Premier-Minister, worin verlangt wird, daß auf der Conferenz in Konstantinopel die rechtswidrige Theilnahme Rußlands an der serbischen Kriegführung gebührend hervorgehoben werde, erhielt schon mehrere Hundert Unterschriften, darunter die vieler Juristen.

In der **belgischen** Repräsentantenkammer ist kürzlich bei Berathung des Budgets des Justizministeriums, welches schließlich einstimmig angenommen wurde, die Frage über die Todesstrafe wieder einmal zur Sprache gekommen. Die Todesstrafe besteht gesetzlich in Belgien, wird aber seit vielen Jahren nicht mehr vollzogen, sondern, wenn sie ausgesprochen wird, auf dem Wege der Begnadigung in lebenslängliche Haft umgewandelt. Die außerordentliche Zunahme der schwersten Verbrechen in neuester Zeit, besonders im Bezirk von Charleroi, veranlaßte nun die Herren Pirmez, Drion und Wasseige, den Justizminister zu fragen, ob die Regierung nach ihren bisherigen Erfahrungen die öffentliche Sicherheit für genügend gewahrt halte, und ob es nicht besser sei, die Todesstrafe in gewißen Fällen wieder in Anwendung zu bringen, um die Uebelthäter abzuschrecken. Ein Theil der Rechten unterstützte letztere Ansicht, welcher die Linke widersprach. Neue Argumente wurden nicht vorgebracht, bemerkenswerth aber ist die Erklärung, womit der Justizminister schloß. Herr de Lantsheere sagte:

„Ich habe niemals geglaubt, einen Fall von so zwingender Nothwendigkeit vorzufinden, daß es möglich wäre, trotz der öffentlichen Meinung von dem seit 1863 beobachteten Verfahren abzuweichen. Ich habe also niemals eingewilligt, die Vollziehung einer Todesstrafe vorzuschlagen, und ich sage frei heraus, daß ich nicht glaube, jemals den Muth dazu haben zu können. Aber in solchem Falle wäre mein Verhalten ganz bestimmt vorgeschrieben, ich würde meinen Platz einem von denen überlassen, welche denken, daß die Vollstreckung nothwendig sei."

Die Opposition spendete dieser Erklärung des Ministers lebhaften Beifall.

Aus **Amerika** liegen nns einige nähere Nachrichten über die schon gemeldete revolutionäre Erhebung in Mexico vor. Wir entnehmen denselben Folgendes:

„Ein aus Guanojuato in Brownsville, Texas, am 27. November eingetroffener Courier bringt Nachrichten über die dortige Erhebung zu Gunsten des Gegenpräsidenten Iglesias von Mexiko, welcher in der genannten Stadt eine förmliche Regierung errichtet hat. Die dortige Bevölkerung war enthusiastisch in der Unterstützung des Präsidenten und hatte eine bedeutende Geldsumme für ihn aufgebracht. Die Diaz-Rebellen haben ebenfalls Iglesias als Präsidenten anerkannt. Matamoras ist noch im Besitze der Anhänger von Lerdo, man meint indeß, der Commandant des Platzes werde zu Iglesias übergehen. Fünf amerikanische Bürger, welche einen Besuch in Matamoras machten, wurden von mexikanischen Offizieren insultirt und dann ins Gefängniß geworfen. Heute Morgen wurden sie je zu 20 bis 150 Doll. Geldbuße, eventuell 2 Monate Gefängniß verurtheilt. Dieser „Frevel" hat hier große Aufregung hervorgerufen und Hunderte bieten sich zur Befreiung der Amerikaner an. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten nichts thut, um die Wiederholung solcher Frevel zu verhindern, so steht ein Conflict an der Grenze bevor.

Der Wucher und seine Schäden.

Bei den vielen Besprechungen, denen man gegenwärtig so häufig in Wort und Schrift begegnet, über den glücklicher Weise der Vergangenheit angehörenden Gründungsschwindel und dessen traurige Folgen, dürfte es vielleicht nicht unangemessen erscheinen, auf einen eben so großen Krebsschaden der menschlichen Gesellschaft aufmerksam zu machen, der im Stillen wohl noch mehr Schaden und Unglück anrichtet, als jener gethan.

Es ist dies nichts Anderes als der Wucher.

Wenn mit distinguirten Personen Wucher getrieben wird, so kann dies das große Publikum unberührt lassen, da diese vermöge ihres Bildungsgrades und ihrer Intelligenz die Folgen solcher Geschäfte im Voraus berechnen können, und somit Niemand sie hindern kann, Geschäfte abzuschließen, die höchst nachtheilig für sie sind. Nächstdem wissen sie sich vor directen Unredlichkeiten zu schützen, da nicht wohl anzunehmen ist, daß sie z. B. bei Prolongationen einen neuen Wechsel eher aushändigen, als bis sie den verfallenen zurückerhalten haben, was im Verkehr mit geschäftlich Unkundigen leider nicht immer geschieht, wie zahlreiche Bestrafungen bei den Gerichten beweisen, wo allerdings nur die wenigen Fälle abgehandelt werden können, die zur öffentlichen Kenntniß gelangen, während die weitaus größte Zahl solcher Fälle unangezeigt und folglich auch unbestraft bleibt.

Wenn dagegen mit dem Ackerbauer, der vom Geschäftsleben kaum eine Ahnung hat, in der Weise Wucher getrieben wird, daß er durch ein Darlehn von 50 bis 100 Thlr., das er beim Wucherer entnommen, in 2 bis 3 Jahren sein Besitzthum subhastirt und sich mit Weib und Kind besitzlos in die Welt hinausgestoßen sehen muß, so verdient dies schon darum die allgemeine Aufmerksamkeit, weil die Kenntniß der Manipulationen des Wucherers diesem manches Opfer entreißen kann oder doch zu größter Vorsicht dem Wucherer gegenüber ermahnt. Es wird vielfach eingewendet, daß wir jetzt so viele Geld-Institute haben, daß der Landwirth gar nicht nöthig hat, anderswo als bei diesen Geld zu entnehmen, und wäre dieser Einwand auch zutreffend, könnte man nur alle Leute so klug machen, daß sie einsähen, welcher Unterschied darin obwaltet, ob man bei einem Wucherer oder beispielsweise bei einem Vorschuß-Verein Geld leiht. Das Verlockendere für den Geschäftsunkundigen ist der Wucherer mit seiner ausgesuchten Freundlichkeit, der auf jeden Wunsch seines Opfers bereitwillig eingeht, während der Vorsteher eines Geldinstituts naturgemäß rein geschäftlich, und wie es ja auch nothwendig, vorsichtig zu Werke geht.

Sobald ein Besitzer ruinirt ist, hört man vielfach mit Verwunderung ausrufen: „Wie konnte der Mann in so kurzer Zeit so viel Geld vergeuden." Dies beweist am Besten, daß das große Publikum keine Idee davon hat, wie's gemacht wird, da der Schuldner lächerlich wenig Geld, nur colossale Zinsen schuldig ist, also nichts zu vergeuden hatte.

Im Nachstehenden sei daher möglichst kurz auseinandergesetzt, wie's gemacht wird.

Naturgemäß wird der größere Grundbesitzer wegen größeren Summen zeitweise in Verlegenheit kommen als der kleinere, womit nur angedeutet sein soll, daß das Verhältniß immer dasselbe bleibt. Kommt er also bei einem Bau, durch schlechte Ernte oder dergleichen mehr, in die Lage, sich Geld leihen zu müssen, so wird er, da er geschäftsunkundig ist, sonst thäte er es ja nicht, sich an den Wucherer wenden und ihn beispielsweise um ein Darlehn von 200 Thlr. angehen. Dies wird ihm nach gründlicher Recherche nach den Vermögensumständen des Darlehnsuchenden auf dem Grundbuch-Amt wie bei Privaten, gewährt, nachdem genau berechnet ist, wie lange man mit ihm zu arbeiten hat bis zur Subhastation seines Grundstücks und zwar nur auf 3 Monate; auf längere oder kürzere Fristen läßt sich der Wucherer unter keinen Umständen ein.

Zunächst muß nun der Darlehnsuchende einen Prima-Wechsel über 200 Thaler acceptiren, gegen welchen er 180 Thlr. ausgehändigt bekommt, denn die Zinsen im Betrage von 20 Thlr. von 200 Thlr. auf ein Vierteljahr werden stets vorweg in Abzug gebracht.

Zu seiner größeren Sicherheit ließ sich bis vor Kurzem der Darleiher auf das Grundstück des Darlehnsuchenpen eine Caution auf unbestimmte Höhe, d. h. also bis zur Höhe des ganzen Werthes des Grundstücks ausstellen und war alsdann sicher, daß sein Schuldner nur noch bei ihm weitere Schulden contrahiren konnte, da kein Anderer mehr ihm Geld lieh. Da dies nun zum vermeintlichen Schutz der Darlehnsuchenden nicht mehr ge-

stattet wird, so weiß sich der Wucherer sofort zu helfen, indem er sich nunmehr eine Caution auf bestimmte Höhe ausstellen läßt. also z. B. bei einem Darlehn von 200 Thlr. wird die Caution die Höhe von 1000 Thlr. haben, bis zu welcher Summe alsdann Capital und Zinsen anwachsen können. Nachdem er sich nun in dieser Weise sichergestellt hat, kann er mit seinem Opfer rückhaltlos arbeiten.

Ist der Schuldner im Stande, oder wird er inzwischen belehrt, welch' gefährlichen Weg er betreten, was leider äußerst selten geschieht, da der Geldnehmer es sorglich geheim hält, daß er in Wuchererhänden steckt, so zahlt er nach 3 Monaten 200 Thlr. und ist mit einem Verlust von 20 Thlrn. davongekommen; nicht Wenige davon in dem Wahne, das entliehene Geld nur mit 10 pCt. verzinst gehabt zu haben, da es sich ihrer Berechnung entzieht, daß sie 10 pCt. Zinsen fürs Vierteljahr, anstatt für ein ganzes Jahr gezahlt haben. In sehr vielen Fällen ist es dem Schuldner selbst dann noch nicht möglich, aus der Gefahr sich zu retten, wenn er mit dem nöthigen Gelde am Verfalltage zur Stadt kommt, um den fälligen Wechsel einzulösen, da sich der Wucherer, wenn er den Schuldner für sicher hält, am Verfalltage durchaus nicht zu Hause finden läßt, um das Geld nicht in Empfang nehmen zu müssen, da ihm sein Opfer sonst glücklich entronnen wäre. Der Landmann, nicht wissend, daß er nur nöthig hat, das Geld auf dem Gericht zu deponiren, um vom Wucherer los zu sein, nimmt es harmlos wieder mit nach Hause, die Regulirung dieser Angelegenheit auf seine nächste Anwesenheit in der Stadt in den nächsten Tagen verschiebend, wo aber das Geld unter dem Vorwande zurückgewiesen wird, der Wechsel sei längst verfallen und koste jetzt doch die Zinsen für's nächste Vierteljahr und die Protestkosten obendrein. Will der Schuldner das Geld durchaus nicht mehr mit nach Hause nehmen, so wird ihm bedeutet, er könne es da lassen, wenn er nur die Zinsen für's nächste Vierteljahr trotzdem bezahle. Unter solchen Umständen zieht es der Schuldner in der Regel vor, erst im nächsten Vierteljahr zu reguliren, verausgabt jedoch gewöhnlich inzwischen das Geld und ist am zweiten Verfalltage meist außer Stande, den Wechsel, der um so viel größer geworden ist, einzulösen.

Mit geringen Ausnahmen stellt sich der Fall jedoch so, daß der Schuldner nach Ablauf von 3 Monaten nicht zurückzahlen kann und um Prolongation bitten muß, wenn er nicht gar noch Geld dazu leiht. Sehen wir nun von letzterem Fall, der das Verhängniß naturgemäß sehr beschleunigt, ganz ab, so wird der Darlehnsuchende einen zweiten Wechsel zu unterschreiben haben über 220 Thaler auf 3 Monate, denn die Zinsen werden ja in den allermeisten Fällen nicht baar bezahlt, sondern zugeschrieben. Nach Ablauf des zweiten Vierteljahrs wird weiter prolongirt, d. h. ein dritter Wechsel acceptirt im Betrage von 250 Thaler. Da der Wechsel nach richtiger Zurechnung der Zinsen nur 242 Thaler betragen würde, werden dem Schuldner, damit man es nur mit geraden Summen zu thun hat, 8 Thaler dazu ausgehändigt, was zugleich den Zweck hat den Schuldner zu irritiren, da er alsbald vergessen hat, wie viel baares Geld er erhalten. Es macht die Summe

beim 3.	Vierteljahr	275	Thlr.,
„ 4.	„	300	„ nach Aushändigung von 2 Thlr. 15 Sgr. Seitens des Schuldners,
„ 5.	„	330	„
„ 6.	„	363	„
„ 7.	„	400	„
„ 8.	„	440	„ dazu 10 Thlr. baar = 450 Thlr.,
„ 9.	„	495	„ „ 5 „ „ = 500 „
„ 10.	„	550	„
„ 11.	„	600	„ nach Zahlung von 5 Thaler Seitens des Schuldners,
„ 12.	„	660	„
„ 13.	„	726	„
„ 14.	„	800	„
„ 15.	„	880	„
„ 16.	„	968	„ also nach 4 Jahren mehr als das Fünffache des ursprünglichen Darlehns.

Naturgemäß wird die Summe, sobald sie erst diese Höhe erreicht hat, binnen Kurzem riesengroß, da sie nun aber der Höhe der Caution ziemlich nahe gekommen, so macht der Wucherer seinem Opfer die Proposition, ihm nunmehr die 1000 Thaler hypothekarisch auf das Grundstück eintragen zu lassen, da er ihm anderenfalls nicht weiter prolongirt. Dafür jedoch, daß das Geld nunmehr nur 6 Procent Zinsen bringt, läßt er sich, je nachdem es zu bewerkstelligen ist und im Verhältniß zu der Summe, um die es sich handelt, 50, 100 oder mehr Thaler bonificiren, die zu der Summe der Hypothek zugeschlagen werden. Etwaige Bedenken des Schuldners, die Hypothek könne ihm zu bald gekündigt werden, weiß man ihm sehr gut auszureden und so willigt er denn ein — weil er muß.

Nach 4 bis 6 Wochen wird nun die Hypothek, in die man vorsorglich von einer Kündigungsfrist Nichts hat einschreiben lassen, gekündigt und da Schuldner sie nicht decken kann, so wird die Subhastation alsbald beantragt.

Nun kommen für den Schuldner und seine Familie unglückliche Tage. Ersterer sieht, daß alle seine Arbeit nunmehr seinem Peiniger zu gute kommt und stellt daher jede Arbeit ein; um so eifriger frequentirt er die Wirthshäuser, um sich den Vorwürfen seiner Frau zu entziehen und seinen Gram zu vertrinken und verläßt sie am Tage meist nur, um eine Klage, ein gerichtliches Erkenntniß, ein Executions-Mandat und was dergleichen Plagen mehr sind, in Empfang zu nehmen. So vergeht die Zeit bis zum Subhastations-Termin, bei welchem der Schuldner meist schon ganz apathisch Alles gehen läßt, wie es geht, und gar nicht mehr weiß, was weiter werden soll.

Hat er sich nicht inzwischen zum Trinker herangebildet, so kann er bei Verwandten oder Bekannten die Stelle eines Schaffers oder Großknechts erhalten, die Kinder müssen sobald als thunlich ebenfalls in den Dienst. Ist der Mann noch jung, so hat er noch eine lange Zeit vor sich, um seine neue Lebensstellung gewohnt zu werden, wie aber, wenn er schon bejahrt ist, wie gar, wenn es, wie leider oft geschieht, eine Wittwe mit zahlreicher Familie betrifft. Der Verlauf der Sache ist überall derselbe. Rücksicht wird nicht genommen, höchstens, daß man seinem Opfer gestattet, noch ¼ oder gar ½ Jahr in der Wohnung zu bleiben, das ist aber auch Alles. Vorliegendes Beispiel ist trotzdem das glimpflichste aller vorkommenden, indem zum weitaus größten Theil das Verhängniß von dem Darleiher insofern beschleunigt wird, als er seinem Opfer bei jeder Prolongation noch Geld anbietet, damit die Zinsenquote immer größer und demgemäß der Subhastations-Termin immer näher gerückt wird. Auch ist im vorliegenden Falle angenommen, daß bei Acceptirung eines jeden neuen Wechsels der vorhergehende ausgehändigt oder vernichtet wird, ferner ist richtige Zinsenberechnung vorausgesetzt.

Es sind ferner die leider sehr häufigen Fälle außer Acht gelassen, wo der Zinssatz nicht nur 40, sondern 60, 80 oder gar noch mehr Procente beträgt, gar nicht zu reden von den Gänsen, Hühnern und dergleichen, die der Schuldner zur Beschwichtigung seinem Peiniger außer den Zinsen bringt.

Man hatte bei Aufhebung des Wuchergesetzes darauf gerechnet, daß die Wucherer einander Concurrenz machen und dadurch den Zinssatz herunterdrücken werden; ersteres ist eingetroffen und hat zu Wege gebracht, daß die Wucherer in oft sehr ergötzlicher Weise die Opfer einander abjagen; für letztere hat dies jedoch gar keinen Zweck, da unter 40 Prozent prinzipiell kein Geschäft gemacht wird. Dagegen hört man in Wucherkreisen sehr häufig darüber klagen, daß die Personalhaft nicht mehr existirt, da es doch sehr günstig wäre, wenn man für die bei der Subhastation etwa noch ausgefallene Summe durch Inhafthaltung des Schuldners seine Verwandten zur Zahlung veranlassen könnte.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sehr viele reelle Geschäftsleute, Professionisten ꝛc. insofern in Mitleidenschaft gezogen werden, als sie bei dem durch den Wucherer ruinirten Ackerbauer für ihre reellen Waarenforderungen keinen Pfennig erhalten, weil der Wucherer vorher das ganze Besitzthum für seine Zinsen mit Beschlag belegt hat und der Professionist zu spät erst erfährt, daß er Jemandem Credit gegeben, der in Wuchererhänden steckte.

Wenn man noch erwägt, daß die Freiheit auf diesem Geschäftsgebiet sehr viele Leute die sonst an derartige Geschäfte nicht denken würden, bis herunter zum Tagelöhner, welcher seine disponiblen 2 oder 3 Thaler gegen 1 Sgr. pro Woche und Thaler ausleiht, dazu verleitet, und wenn man ferner erwägt, daß der Wucherer nach modernem Geschäftsgebrauch auch seinen Reisenden vulgo Schlepper hat, der unter einem beliebigen Vorwand auf die Dörfer reist und die Bauern und ganz kleine Grundbesitzer veranlaßt, bei der famosen Firma, die er vertritt, ein Darlehn zu erheben, so verlohnt es wohl der Mühe, auf dieses Treiben die allgemeine Aufmerksamkeit zu lenken. Schließlich sei noch bemerkt, daß neuerdings dem Schuldner, wohl zu seinem vermeintlichen Schutz, im Klagefall der Einwand gestattet ist, er habe für seinen Wechsel nicht volle Valuta erhalten, jedoch nur, wenn der Wechsel noch in des Ausstellers Händen sich befindet.

Da dieser Einwand aber hinfällig wird, wenn der Wechsel schon in zweiter Hand ist, so klagt natürlich kein Wucherer seitdem seine Wechselforderungen selbst ein, sondern gerirt den einklagenden Wechsel an einen seiner Collegen, der in gleicher Lage seine Wechsel wieder an diesen gerirt und beantragt alsdann der College die Subhastation. Macht der Schuldner seinem Darleiher wegen seiner unnachsichtlichen Strenge Vorwürfe, so wälzt dieser die ganze Schuld auf seinen Collegen und amüsirt sich meist darüber, wie der Geprellte auf eben diesen Collegen schilt.

Deutschland.

= **Berlin,** 17. Decbr. [Die Retorsionszölle. — Der Parlamentsbau.] Die Arbeiten der Commission über die Retorsionszollgesetze sind gestern Abend bis zum Schluß der allgemeinen Discussion gefördert worden. Es ist bei der unstreitbar von vielen Seiten vorhandenen Bereitwilligkeit, das Gesetz zur Plenarverhandlung zu fördern, immer noch möglich, dasselbe vor Schluß der Session fertig zu stellen, doch könnte eine von einer oder der andern Seite verlangte strenge Handhabung der Geschäftsordnung leicht alle diese Bemühungen vereiteln. Länger als bis zum künftigen Donnerstag werden die Arbeiten des Reichstages schwerlich fortgesetzt werden. — Die Angelegenheit des Parlamentsbaues wird nun auch in dieser Legislaturperiode unerledigt bleiben. Der Bericht des Abg. Duncker über die Verhandlungen der Baucommission läßt darüber keinen Zweifel. Das Schreiben des Reichskanzlers, welches die Vorschläge der Commission beantwortet, lautet wie folgt: „Berlin, den 20. October 1876. Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich auf das gefl. Schreiben vom 8. April cr. unter Rücksendung der mir mit demselben zugegangenen Situationspläne ganz ergebenst zu erwiedern, daß ich den Beschluß der Parlamentsbaucommission, für die Errichtung des Reichstagsgebäudes, einen Platz innerhalb des zwischen der Lennéstraße, der Königgrätzerstraße, der Charlottenburger Chaussee und der Siegesallee belegenen Theils des Thiergartens ins Auge zu fassen, nebst der mitgetheilten erläuternden Denkschrift und den Situationsplänen Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt habe. Allerhöchst dieselben haben auf dieses Project nicht einzugehen und zugleich dahin sich auszusprechen geruht, daß weder irgend ein Theil des Thiergartens (mit Ausnahme des Kroll'schen Etablissements) noch eines der in der Denkschrift erwähnten, in der Wilhelmstraße belegenen Grundstücke, welche Reichs- oder königlich preußisches Eigenthum sind, seiner jetzigen Bestimmung entzogen, werden dürfte. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst, der Parlamentsbaucommission hiervon gefälligst Mittheilung machen zu wollen." An den Präsidenten des Reichstages.

⊡ **Berlin,** 17. Decbr. [Soiree beim Fürsten Bismarck. — Gesetzentwurf über die Ausgleichszölle. — Wechselstempelsteuer. — Hamburger Polizei. — Ultramontane Wahlagitation. — Die „Kreuz-Ztg."] Die gestrige Soiree beim Fürsten Bismarck war außerordentlich zahlreich besucht. Die Stimmung des Reichskanzlers war in Folge des abgeschlossenen Compromisses eine offenbar freudige. Er empfing den Abgeordneten Miquel mit den Worten: „Friede sei ihr erst Geläute." Später äußerte der Reichskanzler, daß er einen hohen Werth auf das Zustandekommen der Justizgesetze lege und stets gelegt habe, daß jedoch schwere sachliche Bedenken ihn ohne den gelungenen Ausgleich gezwungen haben würden, verschiedene Beschlüsse des Reichstages unbedingt abzulehnen. Die Stellung eines verantwortlichen Staatsmannes sei eine andere, als die der Abgeordneten, von dieser Stellung sehe man auch bei sonstiger grundsätzlicher Uebereinstimmung viele Fragen mit anderen Augen an, als vom Standpunkt eines Abgeordneten. Das Gebiet der auswärtigen Politik berührte der Fürst weniger. Doch hob er mit Genugthuung hervor, daß er als eines der schönsten Ergebnisse seiner bisherigen Wirksamkeit betrachte, daß ganz Europa seiner Offenheit und Aufrichtigkeit vollen Glauben schenke und ihm keinerlei geheime Hintergedanken zutraue, davon habe er sich in den neuesten Phasen der auswärtigen Politik vollauf überzeugen können. — Die Commission für Retorsionszölle gelangte in ihrer gestrigen Abendsitzung nicht ohne lebhaftes Widerstreben der Freihändler zur Schließung der Generaldiscussion. Obwohl wieherholt Schlußanträge gestellt wurden, ist zur späten Stunde erst der letzte mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann und mehrere Commissare wohnten der Sitzung bei. Montag tritt die Commission in die Special-Discussion, nachdem die Schutzzöllner sich vergeblich bemüht, für heute eine Sitzung anzuberaumen. Die Mehrheit im Reichstage ist jedenfalls dafür, daß das Gesetz über die Ausgleichsabgaben nicht mehr zur Berathung im Plenum gelangt. Dr. Lucius muß das ebenso gut wissen, wie jeder andere; und man begreift daher nicht, wie er die nach den Wünschen der Mehrheit zusammengesetzte, aber allen billigen Forderungen der Minderheit Rechnung tragende Commission in der Weise brusquiren konnte, wie es am Schluß der gestrigen Sitzung geschehen. Die Zurechtweisung, die ihm vom Abgeordneten Bamberger zu Theil wurde, wird daher nur als gerechtfertigt angesehen. Daß Dr. Lucius mit der nicht mißzuverstehenden Drohung einer Forderung zum Duell antwortete, hat im Publikum mißfälliges Befremden erregt. Derartige Velleitäten sollten sich die freiconservativen Herren besser ersparen. Von Bambergers Freunden wurde gestern gleich nach Schluß der Sitzung ausgesprochen, daß für

---

Stadt-Theater.

(Wenn man im Dunkeln küßt. — Eine Frau, die in Paris war.)

Wer sich vortrefflich amüsiren und herzlich lachen will, der sehe sich den Schwank von O. Elsner und C. Malachow: „Wenn man im Dunkeln küßt" in diesen Tagen an, wer nergeln und bekritteln will, der bleibe zu Hause.

Es ist eine sehr lustige Geschichte, die uns in diesem Schwank nebst zahlreichen ergötzlichen Episoden vorgeführt wird, deren Nacherzählung nur ein unvollständiges Bild des Thatbestandes geben würde. Es handelt sich um drei Küsse, die in einem Eisenbahncoupé während der Fahrt durch einen Tunnel — gehört worden sind, die aber Niemand gegeben und Niemand empfangen haben will.

Aus dieser Thatsache ergeben sich dann eine ganze Reihe von komischen Situationen, die sich eine aus der anderen entwickeln, und in denen der Hauptreiz des Schwankes liegt, der jederzeit ein dankbares Publikum finden wird. Die Autoren haben in demselben ein so frisches und gesundes Lustspieltalent an den Tag gelegt, daß man ihren folgenden Werken wohl mit Spannung entgegensehen kann.

Das Stück wurde von den Damen Savary, Kelly, Hahn und Heller, sowie von den Herren Fliegner, Häser und Marx flott gespielt und fand großen Beifall Seitens des zahlreichen Publikums.

Nicht dasselbe kann man von der Aufführung des scherzhaften, aber etwas frivolen Stückes von G. v. Moser: „Eine Frau, die in Paris war", behaupten, welches hauptsächlich auf der Heldin beruht, Marie von Schönberg, der Dame, die in Paris war, und die durch ihr Auftreten und ihre Allüren dies auch zu beweisen vermag. Fräul. Kelly konnte uns davon nicht überzeugen. Sie ist augenscheinlich noch nicht in Paris gewesen. Ihre Leistung war eine wenig liebenswürdige und entbehrte durchaus des feineren Schliffes und jeder künstlerischen Abrundung. Dagegen war Herr Mittell auch diesmal wiederum als Husaren-Offizier derselbe elegante und liebenswürdige Bonvivant, als den wir ihn längst schätzen gelernt haben. G. K.

Breslauer Singakademie.

Einer langjährigen, guten Gepflogenheit folgend, ließ die Breslauer Singakademie auch die diesjährige Weihnachtszeit nicht vorübergehen, ohne uns durch ihre Gaben zu erfreuen. In wie hoher Gunst die Weihnachtsaufführungen der Singakademie bei allen Freunden guter geistlicher Musik stehen, das bewies auch gestern wieder der Anblick der Aula Leopoldina unserer Universität, welche bis auf das letzte Plätzchen von einem andächtig lauschenden Publikum gefüllt war.

Den Mittelpunkt der gestrigen Aufführung bildete der erste Theil des „Messias" von Händel, des Werkes, in welchem sich der große Tondichter ein monumentum aere perennius gesetzt hat. Hundertfünf und dreißig Jahre sind seit seiner Entstehung verflossen und noch heute ergreift und erhebt es den Zuhörer ebenso wie zur Zeit seiner ersten Aufführung. In diesem von echter Frömmigkeit beseeltem Werke erscheint Händel in seiner vollsten Kraft, auf der Höhe seines religiösen Empfindens, in ihm herrscht eine Größe und Einheit der Stimmung, wie in keinem andern der Händel'schen Oratorien. Wenn sich auch, namentlich in den Arien, so manches Veraltete und Zopfige vorfindet, so ist doch der Gesammteindruck des Oratoriums ein tiefergreifender. Der „Messias" ist vorwiegend lyrischer Natur, das epische und dramatische Element tritt fast vollständig zurück; der Zuhörer wird in eine durch Nichts unterbrochene Stimmung wahrer Andacht versetzt.

Die Aufführung des Werkes war eine durchaus würdige, obwohl dieselbe mit widrigen Umständen zu kämpfen hatte. Der Träger der Tenorpartie war plötzlich am Erscheinen verhindert, er wurde theils durch die Sopranistin ersetzt, theils fielen seine Arien gänzlich weg. Die Begleitung wurde vom Clavier besorgt und doch ist die Mitwirkung des Orchesters unbedingt nothwendig, wenn den Zuhörer nicht das Gefühl der Monotonie beschleichen soll; bedarf es ja doch sogar des Eingreifens der Orgel, um die volle Wirkung zu erzielen. Wenn trotzdem der Gesammteindruck der Aufführung ein befriedigender war, so ist dies ein um so höher zu veranschlagendes Verdienst des trefflichen Chors unserer Singakademie. Die Chöre wurden durchweg prägnant, mit Feuer und richtiger Nuancirung gesungen; die Solopartien waren mit den bewährten, der Akademie angehörenden Kräften passend besetzt. Besonderes Lob verdient Herr Musikdirector Schäffer, der die schwierige Aufgabe, gleichzeitig zu dirigiren und am Clavier zu begleiten, aufs Beste löste.

Außer dem „Messias" hörten wir gestern das prächtige „Ave Maria" von Mendelssohn, in welchem die Sopranistin gleichfalls den Tenor ersetzen mußte, was ihr in überraschender Weise glückte, ferner mehrere Weihnachtsgesänge in tadelloser Ausführung. ?

Sonntage und Feiertage.

Von Ernst Eckstein.

Die Propheten und Gesetzgeber bis auf Christus und Mahomed waren große Psychologen, große Naturkenner, große Politiker und große National-Oekonomen. Zollt doch selbst ein so exacter Forscher wie Ernst Häckel dem großartigen Naturverständniß, das sich in der Schöpfungshypothese des Moses bekundet, seine rückhaltslose Bewunderung, indem er nachweist, daß sich hier bereits zwei Grundideen der modernsten Naturwissenschaft, nämlich der Gedanke der Sonderung oder Differenzirung, und der Gedanke der fortschreitenden Entwickelung oder Vervollkommnung vorfinden, zwei Elemente, die der Darwinismus als nothwendige Folgerungen der Abstammungslehre mit unwiderleglicher Evidenz nachgewiesen hat. Häckel hätte hinzufügen können, daß sich selbst in einzelnen Zügen eine, wenn auch nur symbolische Uebereinstimmung mit den Errungenschaften des neunzehnten Jahrhunderts vorfindet. So lehrt uns die moderne Zeugungstheorie, daß die sexuelle Fortpflanzung ein vergleichsweise spätes Stadium ist, während auf den niederen Stufen der Entwickelung die Fortpflanzung auf dem Wege der Theilung oder der Knospenbildung stattfindet. Es ließe sich nun in artiger Weise darthun, daß in der mosaischen Schöpfungshypothese in der That die erste uns berichtete Fortpflanzung auf dem Wege der Knospenbildung von Statten geht. Die Erschaffung der Eva aus einer Rippe des Adam entspricht vollständig der Methode der Fortpflanzung, wie sie noch jetzt bei einer Reihe von niederen Organismen beobachtet wird. Die innere Logik seiner Theorie hat hier den althebräischen Denker auch ohne jede empirische Basis zu einem Resultate gebracht, das mit den Principien der Wissenschaft wenigstens nicht in Widerspruch steht.

Auch auf Gebieten, die mehr der Praxis angehören, verdienen die Leistungen jener privilegirten Geister unsere staunende Anerkennung. Ein vielgesungenes Scherzgedicht behauptet, Moses habe seinem Volk den Genuß des Schweinefleisches mit Rücksicht auf die Gefahr der Trichinose verboten. Es liegt dieser burlesken Idee mehr Wahrheit zu Grunde, als der singende Chorus sich träumen läßt. In der That werden wir unter den sogenannten göttlichen Geboten des Moses kaum ein einziges finden, das nicht ein umfassendes Verständniß dessen bekundet, was dem Wohle des Individuums und der Gesammtheit zuträglich ist.

Eines der vom national-ökonomischen Standpunkte wichtigsten Gebote ist unstreitig das Dritte: Du sollst den Feiertag heiligen. Dem Bildungsgrade eines kaum den Kinderschuhen entwachsenen Volkes entsprach es, wenn Moses diese Regel als eine Pflicht gegen Jehovah bezeichnete, den man durch ihre Nichtbeachtung in Zorn versetzt. Die individuelle Erziehung befolgt noch heutigen Tags bei dem einsichtslosen Kinde die gleiche Methode. Alles Appelliren an die Principien der Zweckmäßigkeit wäre bei der Masse eines unreifen Volkes vergeblich gewesen. Hier wirkte nur die Drohung, die Furcht vor dem allgewaltigen Herrscher, der eine Entweihung des Sabbaths ungefähr ebenso aufgenommen und gerügt haben würde, wie ein weltlicher Herrscher die Majestätsbeleidigung. Wir haben keine Ursache, auf diese Anschauung erhaben herab zu lächeln; steht doch ein großer Theil unserer Gesellschaft noch heute unter dem gleichen Einfluß. Moses bewährt sich in der Aufstellung dieses Gebotes zunächst als ein Menschenkenner von erschöpfender Tiefe. Weit entfernt, nach Art so vieler reformatorischer Schwärmer — ich erinnere nur an gewisse moderne Socialisten — den Intellect und den Charakter der Menschen zu überschätzen, rechnet er vielmehr als nüchterner Realist mit dem Gegebenen. Er weiß, daß die Menschen ihrer ungeheuren Mehrheit nach jedes freien Umblickes, jedes selbstständigen Urtheils entbehren. Er hofft das Resultat, das er anstrebt, nicht von dem guten Willen, nicht von der Einsicht seiner Schutzbefohlenen: nur der Zwang, der seinen Hebel an der egoistischen Furcht ansetzt, scheint ihm Bürgschaft genug für die Aufrechterhaltung dessen, was er als nothwendig erkannt hat. Wie mag das Herz dieses gewaltigen Reformators vor heiligem Ingrimm gebebt haben, als er zum ersten Mal die trübe Erfahrung machte, daß selbst dieser Hebel nicht in allen Lagen des Lebens wirksam blieb; als er die Schaaren der Abtrünnigen sah, die in blödem Reigen das goldne Kalb umtanzten.

In zweiter Linie aber bewährt sich Moses mit diesem Feiertag-Gebot als ein Denker von der höchsten national-ökonomischen Weisheit. Neuerdings hat ein bekannter Pfleger der rationellen Gesundheitslehre, Paul Niemeyer, an der Hand statistischer und medicinal-poli-

hn kein Grund vorliege, dem Ansinnen seines Gegners zu entsprechen. — Der Rückgang der Wechselstempelsteuereinnahmen im Deutschen Reiche, über welche jetzt bis zum 30. November die Ausweise vorliegen, ist in allen Monaten des laufenden Jahres constant geblieben. Im Jahre 1874 hatte sich der erste bedeutende Rückschlag gegen die Einnahmen der Vorjahre bemerkbar gemacht, 1875 war dagegen ein in allen Monaten ziemlich gleichmäßiges Steigen beobachtet worden, 1876 aber sinkt in allen Monaten der Ertrag unter den Stand von 1874. Am bedeutendsten ist der Rückgang in dem Oberpostdirectionsbezirke Berlin. Die Zölle haben in dem oben bezeichneten Zeitraum immer noch ein Plus von 780,237 M. gegen das Vorjahr ergeben, indeß würde sich der Status der Reichseinnahmen sehr ungünstig gestalten, wenn nicht die Rübenzuckersteuer, die sehr erhebliche Mehreinnahme von 6,080,478 M. aufweise. Dank ihr zeigt die Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern bis zum 30. November noch ein Plus von 4,855,662 M., ein Resultat, das die vom Reichstage acceptirten Maßregeln der Budgetcommission vollkommen rechtfertigt. — Die Klagen, die in der Hamburger Presse über die Auswahl der dortigen Polizeibeamten laut werden, haben die Aufmerksamkeit der benachbarten preußischen Behörden, besonders der in Altona fungirenden, die täglich in Berührung mit den Sicherheitsbeamten der Hansestadt kommen, in hohem Maße erregt. Man ist indeß nicht darüber im Klaren, in welcher Weise man bei der befreundeten Regierung einwirken könnte, um den gegenwärtigen Zuständen ein Ende zu machen. Aus allen katholischen Gegenden Deutschlands und auch aus jenen, wo eine gemischte Bevölkerung lebt, laufen Nachrichten über die emsige Organisation und Agitation der Ultramontanen für die bevorstehenden Wahlen ein. Obwohl die Blüthezeit des Culturkampfes vorüber ist, vielleicht gerade deshalb, scheinen die Anstrengungen der Clericalen von Erfolg begleitet zu sein, weil von liberaler Seite nicht mit gleicher Energie gearbeitet wird. Eine Probe ihrer Kraftanstrengungen bilden soeben die Landtagswahlen in Würtemberg. In einer Anzahl von Wahlkreisen, wo zum ersten Male die Schwarzen ihre Candidaten aufstellten, sind diese mit starken Majoritäten gewählt worden. Das war bisher im guten Schwabenlande unerhört, und solche Ueberraschungen werden bei den Reichstagswahlen dort und anderswo nicht ausbleiben. — Herr v. Nathusius-Ludom, der soeben aus einer verbüßten Haft zurückkehrt, wird das Blatt, dessen Chefredacteur er war, kaum wiedererkennen. Aus dem oppositionellen Saulus ist ein officiöser Paulus geworden. Wer seit 14 Tagen aus sogenannter „bestunterrichteter Quelle" sich namentlich in der auswärtigen Politik belehren lassen will, der thut gut, die „Kreuzzeitung" zu lesen. Wir weisen in dieser Beziehung auf eine Reihe von Artikeln hin, die unter dem Titel „Ignatieff und Bismarck" erschienen sind und als deren Verfasser eine Persönlichkeit bezeichnet wird, welche den leitenden Sphären nahe steht. Dem Blatte dies zum Vorwurf machen zu wollen, hieße die conservative Politik und Taktik mißverstehen. Es zeigt uns nur die Strömung an, welche in höheren Regionen herrscht und die Parteistellung vor den Wahlen charakterisirt.

△ **Berlin,** 17. Decbr. [Die Compromißschließer der nationalliberalen Partei] hatten es eilig; war es Furcht vor dem Einflusse der öffentlichen Meinung auf die einzelnen Fractionsmitglieder, oder lagen andere Motive vor, daß gestern sofort nach der Sitzung der sogenannte Compromiß — die Unterwerfung der nationalliberalen Partei unter den Willen des Reichskanzlers von Fractions wegen berathen und zum Beschluß erhoben werden mußte. Von 128 Anwesenden haben nur vier Nein gesagt und zwei sich enthalten. Unter den ersteren befand sich der Abg. Geh. Oberregierungsrath a. D. Wulfsheim (für Potsdam-Osthavelland) und der Braunschweigische Abgeordnete Abeken; unter denen, die sich der Abstimmung aus irgend welchen unbekannten Motiven enhalten haben, befand sich der Abg. Fernow für Labiau-Wehlau. Auf die paar Dissidenten kommt es der Partei nicht an, sie hat nicht einmal nöthig, das Mittel des Fractionszwanges anzuwenden, „einen beendenden Fractions-Beschluß herbeizuführen" — so meldet die „National-Zeitung." — Die Fortschrittspartei hatte heute Nachmittag Fractionssitzung. Nicht blos die Mitglieder der Reichsjustiz-Commission und Andere, die an den Justizgesetzen eifrig mitgearbeitet haben, sondern auch alle Fractionsmitglieder, welche in näherem Verkehr mit hervorragenden und einflußreichen Mitgliedern der nationalliberalen Partei gestanden haben, bekannten sich in höchstem Maße überrascht und persönlich ergriffen, daß diese mehrjährige, schwere geistige Arbeit so vieler patriotischer Männer zu einem Abschluß kommen werde, der das Ansehen des Reichstages auf das Tiefste schädigen und als der Anfang einer großen Reaction angesehen werden müsse. Man nahm die vereinbarten Compromißanträge durch und fand, daß der Werth des Eingehandelten bei allen wichtigeren Punkten sich fast auf Null reducire, und daß die von nationalliberalen Wortführern gemachten Anstrengungen, das Errungene als werthvoll herauszustreichen, weist nur auf leicht zu widerlegende juristische Tüfteleien hiauausliefen. So z. B. beim Beamten-Conflict (§ 10 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze). Hier soll also nach wie vor in Preußen die vorgesetzte Behörde die civilrechtliche oder strafrechtliche Verfolgung eines Beamten „wegen der in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung ihres Amtes vorgenommenen Handlungen" vorläufig sistiren können, — aber es soll nicht, wie bisher, ein besonderer Competenzgerichtshof, sondern das Oberverwaltungsgericht entscheiden. Ist dies wirklich ein so großer Vortheil? Das schlimmste Uebel, die in diesen Fällen einer Rechtsversagung gleichkommende vielmonatliche Verschleppung bleibt; und die Substituirung des Oberverwaltungsgerichts ist von sehr zweifelhaftem Werth, indem die Uebertragung solcher mehr politischer Streitfälle an die Entscheidung dieses in anderer Beziehung so nützlichen Gerichts für eine gewaltthätige oder absolutistische Regierung eine Prämie darauf setzt, das Gericht nach politischen Rücksichten zu componiren. Die angeblichen Errungenschaften bei der Sicherung der Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses sind so illusorisch, daß der Fall Ledochowski danach legalisirt werden würde. — In der Fraction der deutschen Fortschrittspartei herrscht in den Anschauungen über den sogen. Compromiß Einstimmigkeit; man constatirte, daß die neuen Reichsjustizgesetze **sämmtliche Forderungen,** welche das so bescheidene Programm der deutschen Fortschrittspartei vom Juni 1861 an die Justizgesetzgebung stellt, unerfüllt lassen, daß also eine Zustimmung zu diesen Gesetz einem Verzicht auf diese Forderungen für ein Menschenalter gleich komme. Es wurde ohne Widerspruch ausgesprochen, daß fortan für die Partei nicht mehr zulässig sei, zwischen der rechten und linken Seite der Nationalliberalen zu unterscheiden, daß von dem gestrigen Tage an zwischen der Fortschrittspartei und dem sogen. linken Flügel eine tiefere Kluft bestehe, als je für möglich gehalten sei. Das Verfahren der Fortschrittspartei bei den Justizgesetzen ist von selbst gegeben; man wird gegen jede Verschlechterung der zweiten Lesung stimmen, ohne die in dieser abgelehnten Anträge wieder aufzunehmen. Namentliche Abstimmungen werden feststellen, wer von den Nationalliberalen gegen diejenigen Forderungen stimmt, welche die liberale Partei Deutschlands immer und immer auf ihre Fahne geschrieben hatte.

[Berichtigung.] In der „Breslauer Zeitung" von Donnerstag und Freitag bin ich bei Abstimmung des Windthorst'schen Antrages mit „Ja" aufgeführt, während der stenographische Bericht nachweist, daß ich mit „Nein" gestimmt.
Allnoch.

[Freiherr von Arnim-Schlagenthin,] Sohn des vormaligen deutschen Botschafters in Paris, wird bei den nächsten Reichstagswahlen in Glogau gegen den Abgeordneten Carl Braun (Wiesbaden) candidiren. Herr von Arnim beabsichtigt, auch in dem Reichstagswahlkreise, zu welchem sein Gut Nassenheide (bei Stettin) gehört, sich als Candidat aufstellen zu lassen.

Münster, 17. Decbr. [Eingabe katholischer Pfarrer an den Cultusminister.] Bekanntlich sind die katholischen Geistlichen der Diöcesen Münster und Paderborn, welche sich s. Z. in der Angelegenheit der Ertheilung und Leitung des katholischen Religions-Unterrichts in der Volksschule an den Cultusminister Dr. Falk gewandt hatten, von demselben abschläglich beschieden. Die gedachten katholischen Geistlichen haben aber geglaubt, die Antwort des Ministers ihrerseits nicht unerwidert lassen zu dürfen, und haben, wie wir aus dem „Westf. Mercur" ersehen, eine nochmalige Eingabe an Dr. Falk gerichtet.

Cöln, 17. Decbr. [In der gestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts] wurde Pfarrer Wolfgarten von Thorr im Kreise Bergheim wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einer Geldbuße von 300 Mark verurtheilt. Dem Beschuldigten war durch den Bürgermeister Sommer in Bergheim schriftlich mitgetheilt worden, daß die Pfarrgüter mit Beschlag belegt worden seien. In einem Antwortschreiben an den Bürgermeister hatte Herr Wolfgarten darauf bemerkt, die Beschlagnahme sei ohne rechtliche Wirkung. Uebrigens müsse er sich der Gewalt fügen. Ein Hochgewaltiger habe ja gesagt, Gewalt gehe vor Recht. Der Gerichtshof erwog nun, daß mit dem Ausdruck „Hochgewaltiger" der Fürst Bismarck (der Strafantrag gestellt hatte) gemeint sei, da diesem der fragliche Ausspruch in den Mund gelegt werde. In dem Ausspruch liege aber eine Beschuldigung gegen den Fürsten Bismarck.

München, 17. Decbr. [Der oberste Gerichtshof] hat die Nichtigkeitsbeschwerde des wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und wegen eines Vergehens wider die Religion vom mittelfränkischen Schwurgerichtshofe zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilten Redacteurs Adam Weber von Nürnberg verworfen und ꝛc. Weber in die Kosten, sowie in eine weitere fünfzehntägige (Frivolitäts-) Haftstrafe verurtheilt.

Oesterreich.

*** **Wien,** 17. Decbr. [Die Budgetdebatte.] Die Budgetdebatte nähert sich ihrem Abschlusse: Das Abgeordnetenhaus hielt gestern neben der Vormittag- noch eine Abendsitzung und setzte die Discussion trotz des Sonntags auch heute fort, um das Finanzgesetz für 1877 rechtzeitig vor den Weihnachtsferien zum Abschlusse zu bringen. Es ist das bekanntlich eine Errungenschaft des Ministerums Auersperg und geschieht heuer zum dritten Male. Trotz aller Angriffe, die bei dieser Debatte auf das Cabinet gefallen sind, trat doch für jeden Unbefangenen nicht minder deutlich das Streben hervor, die Revision des Ausgleiches mit Ungarn durch das gegenwärtige Ministerium beendet zu sehen. Das alte Verhältniß und das frühere Vertrauen zwischen Regierung und Verfassungspartei wird kaum jemals und ganz gewiß nicht vor Abschluß des neuen Ausgleiches wieder zurückkehren. Möglich, daß es dem Cabinet gelingt, durch eine siegreiche Ausgleichsaction seine Stellung und die verfassungstreue Majorität im Abgeordnetenhause wieder zu consolidiren. Wahrscheinlicher vielleicht, daß die letztere in lauter Fractiönchen zerfällt, sobald erst einmal die Pression fortfällt, die gegenwärtig die magyarischen Rodomontaden ausüben. Immerhin aber würde alsdann die Regierung eine Position einnehmen, in der sie es auch mit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses ganz gut versuchen kann. Insofern kann es hier immerhin heißen: „Zeit gewonnen, Alles gewonnen". Vor der Hand aber ist es nicht zu übersehen, wie sich auch bei der Budgetdebatte das frühere Verhältniß in der Beziehung ganz umgekehrt hat, daß die fulminantesten Anklagen gegen die Regierung aus dem Schoße der Linken hervorgehen — während die Redner der Rechten kaum eine Lanze einlegen. Mit Ausnahme des einzigen Greuter hat keiner von den clericalen, feudalen, nationalen Parteiführern auch nur den Mund aufgethan. Wozu auch? Die Herren reiben sich stillvergnügt die Hände, wenn Herr Skene das Ministerium gehen heißt; wenn Professor Süß der Regierung die Fähigkeit abspricht, den Ausgleich zu Stande zu bringen; wenn endlich Dr. Sturm noch gestern erklärte, die Minister hätten alle Fühlung mit der Partei verloren und maßregelten die Presse und die Vereins-Freiheit, wie es seit den Tagen Bachs und Thuns niemals geschehen. Wohl ist es den Ministern bei Vertretung ihrer Specialetats gelungen, viele ungeschlachte und übertriebene Angriffe zu widerlegen; wohl erstanden ihr auch aus dem Schoße der Handelskammern in Wien und Triest warme Vertheidiger ihrer finanziellen und commerciellen Politik, wenn andere Repräsentanten der Wiener und der Brünner Handelskammer Chlumetzki und Depretis heftig bekämpften. Allein es blieb doch immer die unwidersprechliche Wahrheit der chronischen und zunehmenden Deficits — für 1876 waren es 24, für 1877 sind es 29 Millionen — es blieb das rapide Fortschreiten der wirthschaftlichen Misere bestehen. Daraus folgt Mißstimmung und

---

zeitlicher Erwägungen den Nachweis geliefert, daß die Sonntagsruhe eine wesentliche Grundbedingung für die Entwicklung des National-Wohlstandes sei. Die Summe dessen, was die productive Arbeit im Laufe eines Jahres erzielt, hängt begreiflicher Maßen nicht einzig und allein von der Zahl der Arbeitsstunden, sondern in weit höherem Grade von der Leistungsfähigkeit der Individuen innerhalb dieser Arbeitsstunden ab. Paul Niemeyer hat nun dargethan, daß ein Individuum, wenn es ohne die übliche Sonntagsruhe Jahr aus Jahr ein hindurch fortarbeitete, in Folge der durch diese ununterbrochene Anstrengung eintretenden Verminderung der Leistungsfähigkeit weniger an productiven Leistungen aufweisen würde, als der Arbeiter, der sich nach sechs Tagen angestrengten Schaffens einen Ruhetag gönnt. Also schon aus diesem Gesichtspunkte bietet die Sonntagsruhe einen national-ökonomischen Vortheil. Es kommt nun noch ein idealer Factor hinzu, der indirect wiederum auf die Leistungsfähigkeit einwirkt. Die materiellen Kräfte des Individuums werden nämlich nicht nur unmittelbar durch die rastlose Anstrengung heruntergedrückt: nein, auch die moralische Einwirkung einer fortgesetzten Anspannung kann nicht hoch genug in Betracht kommen. Tag für Tag mit der Sorge um den Gewinn beschäftigt, wird der Mensch jedes auch noch so bescheidenen Aufschwunges der Seele unfähig; das ewige Einerlei einer Thätigkeit, deren höchster Zweck doch streng genommen, die Eroberung einer freien Muse sein sollte, degradirt den Menschen zur Maschine. Die geistige Initiative, das Schöpferische, das sich selbst bei einer scheinbar untergeordneten Arbeit geltend macht, wird in einem solchen Gehirn immer seltener werden: kurz, die Gesammtheit würde schon aus diesem Grunde, von der rein materiellen Erschlaffung abgesehen, in den Zustand der Rückbildung verfallen. Es leidet jedoch keinen Zweifel, daß ohne die allgemeine Sitte der Sonntagsruhe eine beträchtliche Anzahl von Individuen, die sich jetzt instinctiv dieser Sitte anschließen, in der oben erwähnten Weise mit größerer oder geringerer Hartnäckigkeit fortarbeiten würden. Galt diese Wahrheit je, so gilt sie jetzt in unserer Zeit des rastlosen Jagens nach Erwerb, in einer Epoche, die den Kampf um's Dasein so sehr erschwert, weil die Ansprüche an das Dasein sich so krankhaft gesteigert haben. Die Concurrenz dieser anfangs vielleicht nicht allzu zahlreichen Individuen würde aber nach und nach auch die Uebrigen zu ähnlicher Anstrengung zwingen, und wir stünden vor jenem traurigen Resultat, das die Gesetzgeber mit jenem Verbote hinwegräumen wollten.

Wie aber verhält es sich denn nun mit jenen Feiertagen, die in die Woche fallen? Auch in unseren überwiegend protestantischen Ländern sind sie zahlreich genug. Stehen diese Feiertage mit den Principien, die dem Gebote der Sonntagsruhe zu Grunde liegen, in irgend welchem Zusammenhange?

Es bedarf keiner tiefen Erwägung, um sich sagen zu dürfen, daß Alles, was für die Sonntagsruhe in's Feld geführt werden kann, ebenso viel Gründe gegen diese eingeschmuggelten Feiertage darbietet. Den Principien der Sonntagsruhe durchaus adäquat ist die von Zeit zu Zeit wiederkehrende Häufung mehrerer Rasttage hintereinander, wie dies zu Ostern, zu Pfingsten und zu Weihnachten stattfindet. Diese Feiertagsgruppen sind als universelle Ferien zu betrachten, und auch diese lassen sich sowohl aus national-ökonomischen wie aus ethischen Grundsätzen rechtfertigen.

Lediglich der Ausflucht dogmatischer Beschränktheit und ohne jede Berechtigung sind dagegen solche Feiertage, die den regelmäßigen Gang einer Arbeitswoche unterbrechen. Daß sie den Zweck, der dem Feiertag in erster Linie zu Grunde liegt, das Ausruhen, vollständig verfehlen, bedarf keines Nachweises. Wovon soll sich der Arbeiter ausruhen, wenn er ein oder zwei Tage gearbeitet hat? Aber abgesehen von dieser Zwecklosigkeit involviren diese Feiertage eine Schädigung des National-Wohlstandes, die sich auf viele Hunderte von Millionen beziffert, — nicht nur durch den positiven Ausfall an productiver Arbeit und durch die gesteigerte unproductive Consumtion, sondern auch dadurch, daß ein solcher Feiertag lähmend auf die Thätigkeit einer ganzen Woche einwirkt. Man beobachte unsere Geschäftslocale, unsere Werkstätten an einem Montage, auf den ein arbeitsloser Dinstag folgt: Alles rührt sich nur halb; es ist, als lohne es kaum, mit der Arbeit anzufangen, da man sie ja doch am folgenden Tag wieder niederzulegen hat. Auch der auf einen solchen Feiertag folgende Tag leidet unter diesen Einflüssen; zumal ja jetzt der Sonntag wieder in nächster Nähe ist. Jeder unbefangene Urtheiler wird also diese interpolirten Feiertage als einen groben national-ökonomischen Irrthum bezeichnen müssen.

Nun kommt das Dogma und spricht von der religiösen Bedeutung solcher Festtage. Vortrefflich! Wer da glaubt, er könne nicht selig werden, ohne daß er an einem alljährlich wiederkehrenden Datum gebüßt und gebetet hat, dem bleibt es unbenommen, diesem Herzensdrange Folge zu leisten. Warum aber verlegt man nicht solche Fest- und Erinnerungstage auf den nächstliegenden Sonntag? Wenn es dem Gefühle eines gläubigen Christen nicht widerstrebt, bald im März und bald im April den Jahrestag der Kreuzigung und der Auferstehung zu feiern, so läßt sich nicht absehen, warum das Reformationsfest stets mit mathematischer Genauigkeit am 31. October celebrirt werden muß. Tritt eine Schwankung von mehr als vier Wochen der Würde und Heiligkeit Jesu Christi nicht zu nahe, so wird sich Martin Luther nicht über acht Tage beschweren dürfen. Gerade die beweglichen Feste der christlichen Kirche liefern den Nachweis, daß die Identität des Tages zur gläubigen Erhebung des Gemüthes keineswegs unumgänglich ist. Wir können also in Feiertagen nach Art des Reformationsfestes, des Buß- und Bettags ꝛc. nur die Reste einer theoretisch längst überwundenen Anschauung erblicken, einer Anschauung, die in den katholischen Staaten eine gewisse Berechtigung hatte, da man hier von dem Princip ausging, das Volk im Zustande der Dummheit und Armuth zu erhalten, die aber dem Geiste eines modernen Culturstaates zweifellos widerspricht. Die Forderung jedes verständigen Volksfreundes kann nur dahin gehen, möglichst vollständiges Einhalten der Sonntagsruhe, insofern ihre Durchführung mit dem Gemeinwohl verträglich ist; daher also eine Reihe von Ausnahmen unbedingt stipulirt werden muß; insbesondere für gewisse öffentliche Institute, — Post, Eisenbahn, Telegraphendienst ꝛc. ꝛc. Dagegen unbedingte Ausmerzung aller Festtage, die nicht auf einen Sonntag fallen, beziehungsweise Verlegung dieser Festtage auf den nächstfolgenden Sonntag. Als einzige Ausnahme würden hier die cumulirten Festtage zu Ostern und Weihnachten, vielleicht auch zu Pfingsten zu gelten haben, sowie der Bedeutsamkeit des Zeitabschnittes entsprechend, der Neujahrstag. Wir sind fest überzeugt, daß wir hier von Reformen sprechen, deren Durchführung nur eine Frage der Zeit ist.

Wien, 17. Decbr. [Der Raubmörder Francesconi] ist gestern, am 16. d. M., früh 8 Uhr, zu Wien im sogenannten Spitalhofe des Landesgerichts hingerichtet worden. Am 14. Nachmittags waren die Acten über seine Verurtheilung an das Landesgericht zurückgekommen, an der Außenseite von des Kaisers eigener Hand die Worte tragend: „Ich habe nichts weiter zu verfügen. Franz Josef." Damit hatte das rechtskräftige Todesurtheil gegen den Mörder des Briefträgers Guga die kaiserliche Bestätigung erfahren. Am 15. Mittags wurde ihm mitgetheilt, daß seine Begnadigung nicht erfolgt sei. Als die Gerichts-Commission versammelt war, wurde Francesconi aus seiner Zelle herbeigeführt. Er rauchte, als der Kerkermeister ihn abholte, unbefangen eine Cigarre. Nachdem er eingetreten war, las ihm der Präsident nochmals das Erkenntniß vor, durch welches er auf Grund des Wahrspruches der Geschwornen zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde, bedeutete ihm, daß dieses Urtheil durch den obersten Gerichtshof und das kaiserl. königl. Justizministerium dem Kaiser vorgelegt worden, und daß Se. Majestät es hierauf dem hohen obersten Gerichtshofe überlassen habe, Amts zu handeln. In Folge dieser Entscheidung des Kaisers, sowie der Information des obersten Gerichtshofes vom 14. December werde dieses Urtheil am 16. d. M., früh 8 Uhr, vollstreckt werden. Als der Präsident mit dieser Eröffnung zu Ende war, ließ er den Seelsorger und den Gerichtsarzt eintreten und übergab ihnen den Delinquenten. Francesconi hörte diese Mittheilung mit einer Kaltblütigkeit an, welche zu seiner Haltung im Schwurgerichtssaale in auffälligem Contraste stand. Er wünschte seinen Vertheidiger, Dr. Edm. Singer, zu sprechen und dankte ihm, jetzt Thränen vergießend, für alle seine Mühe. Sodann nahmen ihn der Geistliche und der Hausarzt zwischen ihre Arme und begaben sich mit ihm in die für ihn bestimmte Extrazelle. Der Verurtheilte legte den Weg über den langen Corridor mit voller Fassung und mit festem Schritt zurück. Der Seelsorger blieb nun einige Zeit bei dem Delinquenten und verließ ihn hierauf, um sich später wieder einzufinden. Zu seiner Bewachung wurden vier Mann postirt, welche zu achten hatten, daß der Verurtheilte keinen Selbstmordversuch unternehme. — Morgens gegen 5 Uhr legte Francesconi die Beichte ab, empfing sodann die Communion und nach derselben ein Frühstück. Punkt 8 Uhr fand die Hinrichtung statt. Der kleine Hof faßte nur eine sehr beschränkte Zahl von Personen, weshalb auch Hunderte, die sich um Einlaßkarten zu dem traurigen Schauspiel beworben hatten, abgewiesen werden mußten. Der Schwager des ermordeten Briefträgers Guga, welcher der Hinrichtung beizuwohnen wünschte, wurde mit seinem Gesuche abgewiesen. Das Schicksal Francesconi's erfüllt sich kaum zwei Monate nach seiner unseligen That. Am 18. October wurde der Briefträger Guga ermordet, am 16. November hörte der Mörder sein Todesurtheil von den Geschwornen und am 16. December büßte er seine Blutthat mit dem Leben.

Unbehaglichkeit höchsten Grades gegen das ganze System des Dualismus, das uns mit constitutionellen Allotrien foppt und doch jeden ernsten Einfluß auf unser Geschick nimmt. Denn „unerreichbar“ bleibt dem Reichsrathe die Stelle, wo man „rumänische Handelsverträge in acht Tagen und ungarische Bankstatuten in Einer Nacht fabricirt!“

Frankreich.

○ **Paris,** 15. Decbr., Abends. [Aus beiden Kammern. — Mac Mahon. — Begnadigungen. — Zur orientalischen Krisis.] Die Wirkung von Jules Simon's Erklärung machte sich heute in Versailles schon deutlich fühlbar. Von brennenden Tagesfragen war wenig mehr die Rede; keine der parlamentarischen Parteien hielt eine Berathung. Die Kammer revidirte ohne Debatte die Wahl de Mun's für Pontivy; nebenbei bemerkt, spricht dies nicht für die so oft von den Reactionären gerügte Unduldsamkeit der Mehrheit. Auch bei dieser zweiten Wahl de Mun's waren zahlreiche Unregelmäßigkeiten und Wahlmanöver vorgekommen und die Mehrheit zu Gunsten de Mun's war eine äußerst geringe. Nachher beschäftigte sich die Kammer wieder mit dem Budget. Die Budgetfragen treten jetzt überhaupt in den Vordergrund. Die Finanz-Commission des Senats hatte heute eine Conferenz mit J. Simon und L. Say; sie befragte die Minister über ihre Stellung zu den Finanzvoten der Kammer, insbesondere darüber, ob die Regierung dem Senate das Recht zugestehe, die von der Kammer unterdrückten Credite zu votiren. Die Minister erwiderten, daß die Regierung das Recht des Senats in Finanzsachen dem der Kammer gleichstelle; sie machten aber verschiedene Vorschläge, um den Ausbruch eines Conflicts zu verhüten, welcher die verspätete Annahme des Budgets zur Folge haben würde. Bei dem gestrigen Empfange im Elysee bemerkte man zum ersten Male eine große Anzahl von Senatoren und Deputirten der Linken, während die gewöhnlichen Besucher von der Rechten meist durch Abwesenheit glänzten. Der Marschall-Präsident unterhielt sich zu wiederholten Malen angelegentlich mit Jules Simon; es blieb nicht unbemerkt, daß er den Deputirten Laussédat, den Urheber der bekannten liberalen Tagesordnung in Sachen der Civilbegräbnisse, sehr freundlich aufnahm. Man erzählte, daß Mac Mahon bei dem Besuche, den er dem neuen Justiz-Ministerium machte, die Begnadigung einer großen Anzahl von Deportirten als eine mit Jules Simon vereinbarte Maßregel angekündigt hätte. — Auch der russische Botschafter war gestern Abend im Elysee und machte sehr beruhigende Mittheilungen über den Verlauf der Conferenz in Konstantinopel. Wie der „Temps“ wissen will, hat Fürst Orloff vom russischen Kanzler einen Brief erhalten, worin Gortschakoff entschieden seine friedlichen Absichten betone. Aus den Rüstungen Rußlands und den Truppenbewegungen dürfe man nicht schließen, daß der Krieg unwiderruflich beschlossen sei. — Der „Petit Parisien“ veröffentlicht heute einen Brief des Marquis von Gasté an den Kaiser von Rußland. De Gasté ist Deputirter von Brest und Mitglied des Vereins der Friedensfreunde. In letzterer Eigenschaft beschwört er den Kaiser Alexander, alles aufzubieten, um den Ausbruch eines Krieges mit der Türkei zu vermeiden.

⊙ **Paris,** 16. Decbr. [Erläuterungen der ministeriellen Erklärungen. — Aus der Deputirtenkammer. — Zur Salzsteuer. — Conflict zwischen Senat und Deputirtenkammer. — Der Justizminister und die gemischten Commissionen. — Wahl zum Senat. — Todesfälle.] Die ministerielle Erklärung, welche das Programm des neuen Cabinets verkündet, soll, wie es der Brauch ist, in allen Gemeinden öffentlich angeschlagen werden. An manchen Orten ist diese Maßregel schon ausgeführt worden, wie z. B. in Lyon. Dabei fiel es jedoch auf, wie ein Telegramm meldet, daß in dem Text der Erklärung eine Stelle weggeblieben war, die Stelle nämlich, worin der Conseilpräsident seine Achtung vor der Gewissensfreiheit betheuert. Dieser Passus bezog sich auf die bekannte Angelegenheit der Civilbeerdigungen und war also gerade für Lyon von Interesse. Man muß abwarten, ob der Präfect Welche, der sich nicht als einen eifrigen Anhänger der Gewissensfreiheit zu erkennen gegeben hat, für diese Auslassung verantwortlich oder ob dieselbe eine nur zufällige ist. Inzwischen commentiren die Pariser Blätter noch um die Wette das Manifest des Ministeriums. Nach einigen Journalen ist gerade die erwähnte Aeußerung über die Gewissensfreiheit der Kernpunkt von Jules Simon's Rede. Der „Rappel“ und das „XIX. Siecle“ sind dagegen der Meinung, vor Allem müsse man auf die Versicherung Gewicht legen: „das Cabinet ist ein parlamentarisches und wird ein parlamentarisches bleiben.“ Wenn man die Ansicht des „Siecle“ theilen will, so liegt die wahre Bedeutung des ministeriellen Programms darin, daß J. Simon versprochen hat, die Verwaltung von den reactionären Elementen zu säubern; und die „Republique“ endlich legt den Hauptnachdruck auf J. Simon's Versicherung, daß der Marschall-Präsident bemüht sei, den Grundsätzen der constitutionellen Regierung aufs Pünktlichste nachzuleben, woraus nach dem Gambetta'schen Organ mit Bestimmtheit hervorgeht, daß man Unrecht habe, Mac Mahon als unter dem Einfluß der reactionären Camarilla stehend, als ein Werkzeug in den Händen der Feinde der Republik darzustellen. Kurz, es fehlt, wie man sieht, nicht an Stoff zu Erläuterungen in einem dem Ministerium günstigen Sinne. Die gestrige Kammersitzung ist bis zum Schlusse auf's Ruhigste verlaufen; eine große Anzahl von Amendements, welche die Abschaffung verschiedener Steuern bezweckten, wurde ohne Weiteres beseitigt, da ihre Urheber offenbar nur darauf ausgingen, sich ihren Wählern angenehm zu machen. Heute wird es vermuthlich etwas lebhafter hergehen, da sich zwischen dem Finanzminister und der Budgetcommission eine Meinungsverschiedenheit betreffs Herabsetzung der Salzsteuer gezeigt hat. Die Commission wünscht diese Herabsetzung, und Leon Say will nichts von ihr wissen. Da Gambetta selbst die Forderung der Commission vertheidigen wird, so läßt sich ein kleines Wortgefecht zwischen ihm und dem Finanzminister voraussehen; allein ein tiefer gehender Zwist ist deshalb nicht zu befürchten. In der That wollen die republikanischen Gruppen während der gegenwärtigen Session dem neuen Cabinet möglichst alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, damit dasselbe die Muße habe, die von Jules Simon versprochenen Reformen zur Ausführung zu bringen. Während der gegenwärtigen Session, die mit dem Ende der Budgetdiscussion ihren Abschluß findet, wird es also in der Deputirtenkammer schwerlich mehr zu einem wichtigen Zwischenfall kommen. Aber auch für die nächste, ordentliche Session sind, soweit diese Kammer in Betracht kommt, bis jetzt die Aussichten günstig. Jules Simon hat die Präsidenten der republikanischen Gruppen (auch des Senats) von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt, sich alle 14 Tage mit ihnen über die wichtigsten Beschlüsse des Conseils und über alle die Kammer interessirenden Fragen zu berathen. Die einzige Schwierigkeit der Situation ist heute im Senat zu suchen. Wie man weiß, will die Rechte des Senats eine Anzahl der von den Deputirten gestrichenen Credite (namentlich für die Heeresgeistlichen u. s. w.) wieder herstellen. Das Recht dazu bestreitet ihr die Regierung nicht; aber ein solches Votum würde zu endlosen Verzögerungen führen; das modificirte Budget müßte an die Kammer zurückgehen, welche ohne Zweifel die Aenderungen nicht annehmen würde. Von einem rechtzeitigen Abschluß der Budgetdebatte könnte nicht mehr die Rede sein; man müßte die provisorische Steuererhebung für die ersten Monate des nächsten Jahres verfügen, eine Maßregel, welche die Regierung durchaus zu vermeiden wünscht. Um dieser Schwierigkeit abzuhelfen, haben J. Simon und Leon Say den Senat aufgefordert, einstweilen das Budget so anzunehmen, wie es aus der Kammer hervorgegangen; die geforderten Summen könne man dann nachher durch Supplementarcredite bewilligen. Die Finanzcommission des Senats, an deren Spitze Pouyer-Quertier steht, will aber darauf nicht eingehen, und es läßt sich noch nicht absehen, wie dieser Conflict geschlichtet werden wird. — Der neue Justizminister Martel ist jetzt so weit hergestellt, daß er heute sein Amt antreten kann. Sein erster Regierungsact, heißt es, soll in der Entlassung des Staatsanwalts Bailleul bestehen, auf dessen Antrag der Appellhof von Besançon die vielfach besprochene Rehabilitirung der „gemischten Commissionen“ versuchte. Es bestätigt sich, daß das Urtheil dieses Gerichtshofs von Dufaure dem Cassationshof überwiesen worden ist. — Im Departement Tarn-et-Garonne wird morgen ein Senator als Nachfolger für den verstorbenen de Limayrac gewählt. Der republikanische Candidat ist ein ehemaliger Volksvertreter, Rons. Sein Gegner Delbreil wird von den Clericalen und allen antirepublikanischen Parteien unterstützt. Das Resultat scheint bis jetzt ziemlich zweifelhaft. — Man meldet den plötzlichen Tod des ehemaligen Senators Chaix-d'Est-Ange, eines der hervorragendsten Männer des zweiten Kaiserreichs. Chaix-d'Est-Ange war im Januar 1800 zu Reims geboren. Im Jahre 1834 schickte diese Stadt ihn in die Deputirtenkammer, der er bis 1848 angehörte; 1843 wurde er zum Vorsteher der Pariser Advokaten ernannt. Das Kaiserreich machte ihn zum Procurator des Cassationshofes, zum Senator und zum Vicepräsidenten des Staatsraths, sowie zum Großoffizier der Ehrenlegion. Seit 1870 hat er keine öffentliche Function bekleidet. Er galt als vortrefflicher Redner. In seinem Palais der Rue St. Georges, wo er gestorben ist, hinterläßt er eine ausgezeichnete Kunstsammlung. — Morgen Sonntag wird die in Nizza gestorbene Tochter des alten Raspail, Marie Raspail, auf dem Père Lachaise begraben. Der Leichenzug kommt von Raspail's Besitzung in Cachan Arceuil herüber; bei seinem Eintritt in Paris wird sich ihm jedenfalls eine große Menge der Deputirten und der Pariser Arbeiter anschließen.

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 16. Dec. [Die National-Conferenz] in der St. James-Hall soll eine Gegenkundgebung erhalten. Wie die „Whitehall Review“ erfährt, wird acht oder zehn Tage nach Weihnachten in London ein Meeting, keine „Conferenz“, abgehalten werden zu dem Zwecke, Vertrauen in die Mission des Lord Salisbury nach Konstantinopel auszudrücken und jedwede Einmischung in die Action des Ministeriums in dieser Krisis zu mißbilligen.

[Polarerforschung.] Das „Athenäum“ schreibt unter seinen geographischen Notizen: „Es ist bereits wieder die Rede von der Aussendung einer neuen Polar-Expedition; aber sollte das Project zur Ausführung gelangen, so dürfte nicht der Versuch gemacht werden, so weit als möglich nördlich vorzudringen, sondern eher bezweckt werden, die für die Winterquartiere ausersehenen Orte gründlich zu erforschen.“ Dr. Petermann hat an den Präsidenten der königl. geographischen Gesellschaft einen Brief gerichtet, in welchem er sich höchst anerkennend über die Errungenschaften der Mitglieder der englischen Polar-Expedition ausspricht und mit Capitain Sir George Nawes in der Meinung übereinstimmt, daß die Route von Smith Sund sich nunmehr definitiv als unpassirbar erwiesen habe. Dr. Petermann glaubt noch immer, daß eine Route nach dem Osten von Grönland die besten Aussichten auf Erfolg biete, und zögert nicht zu sagen, daß Capitain Nawes, wäre er der Spur jenes großen Forschers Sir Edward Parry gefolgt, den Pol erreicht haben dürfte. „Ost-Grönland“ — schreibt er — „scheint von allen Routen nach dem Nordpol die vortheilhafteste zu sein. Dort wird das arktische Eis den ganzen Sommer, sowie auch den ganzen Winter hindurch reichlich fortgetrieben, wie dies durch die Mannschaft des Segelschiffes „Hansa“ nachgewiesen worden ist. Somit ist die Mittelfläche der Polarregionen mehr oder weniger vom Eise gesäubert und befahren von einer Expedition, wie die von Capitain Nawes, würde, ich bin vollständig davon überzeugt, der Pol erreichbar und die ganze Region bis zur Behringstraße erforscht werden.

Rußland.

P. C. **Kischeneff,** 12. Decbr. [Von der russischen Süd-Armee.] Wenn auch der Krieg mit der Türkei vielleicht noch problematisch ist, so nehmen doch die Vorbereitungen für den eventuellen Vormarsch der Armee unausgesetzt ihren Fortgang. Sollte es wirklich zum Kriege kommen, so deutet Alles darauf hin, daß ein starker Theil der Armee den Donau-Uebergang bei Reni zu suchen bestimmt sein dürfte. Demgemäß soll dieser Theil der russischen Streitmacht den Pruth nicht überschreiten, sondern den genannten Fluß entlang seinen Marsch über Leowo, Kahul und Bolgrad nehmen. Bei letzterem Orte würde sich ein rumänisches Corps den Russen anschließen. Allem Anscheine nach will die russische Heeresleitung auf die gewöhnlichen Punkte, an welchen in früheren Feldzügen die russischen Armeen die Donau zu übersetzen pflegten, diesmal nicht reflectiren. — Dem Obercommando soll eine diplomatische Kanzlei beigegeben werden, an deren Spitze entweder Baron Jomini oder der russische General-Consul in Bukarest, Baron Stuart, möglicherweise auch Botschaftsrath von Nelidoff treten dürfte. Es werden somit bei dem Hauptquartier zwei Civil-Kanzleien bestehen: eine für die Verwaltung der zu occupirenden Gebiete, zu deren Leiter bekanntlich Fürst Tscherkaßkij designirt ist, und die andere für rein diplomatische Angelegenheiten. — In Odessa sind mehrere Correspondenten russischer und ausländischer Blätter eingetroffen, um der Südarmee als Berichterstatter zu folgen. Der Ober-Commandant scheint aber die Nützlichkeit dieses Gefolges nicht einzusehen, und wurden die betreffenden Gesuche der Correspondenten abschlägig beschieden. Wie versichert wird, sollen dieser Tage via Odessa-Akkerman-Olviopol zerlegbare Kanonenboote nach Bessarabien gebracht werden. Dieselben werden mit der Bahn nach der Donau befördert werden. Diese Boote können in der kürzesten Zeit zusammengesetzt werden und wird man bei einem eventuellen Uebergang über die Donau Kanonenboote zur Verfügung haben, deren man sich mit großem Nutzen wird bedienen können. Es ist übrigens Thatsache, daß Matrosen und Marinesoldaten sowohl aus Kronstadt als auch aus Nikolajeff nach dem Pruth abgegangen sind. — Der Sohn des Ober-Commandanten Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, begiebt sich im Auftrage seines Vaters nach Chotin und Akkerman zur Inspicirung der Artillerie zweier Armee-Corps. — Nach Meldungen der betreffenden Commandanten sind sämmtliche Festungen am Dniester und Dniepr vollständig armirt und in Vertheidigszustand gesetzt.

Osmanisches Reich.

P. C. **Rustschuk,** 10. Dec. [Die türkische Donau-Armee.] In hiesigen türkischen Militärkreisen verlautet, daß die türkische Donau-Armee aus 5 Armeecorps besteht, welche etwa in 2—3 Wochen vollständig concentrirt sein werden. Nach Anordnung des Seraskiers ist die Donau-Armee aus folgenden Truppentheilen und Truppengattungen zu bilden: 30 Regimenter Infanterie, 31 Bataillone Jäger, 16 Cavallerie-Regimenter und 3 Regimenter Grenzsoldaten. Die Artillerie hat aus 68 Batterien zu 6 Geschützen oder in Summa aus 408 Geschützen zu bestehen. Diese Truppenkörper haben die active Armee zu bilden. Außerdem wird ein Reservecorps aus 30 Regimentern Irregulärer, das Regiment zu 1800 Mann, gebildet. Wenn es der Pforte gelingt, diese Macht effectiv auf die Beine zu bringen, so könnten ihre Aussichten in einem eventuellen Kriege sich bedeutend günstiger gestalten, als man allgemein annimmt. So viel steht aber schon heute fest, daß die Pforte die ungewöhnlichsten Anstrengungen macht, den Russen sehr bedeutende Kräfte, in Asien, wie an der Donau, entgegenzuwerfen. Seit einigen Tagen mehren sich wieder die Truppenzuzüge in Bulgarien. — Einer alten türkischen Staatstradition zu Folge müssen die mohamedanischen Grundbesitzer im Falle, daß das ottomanische Reich in eine schwere auswärtige Verwicklung geräth, auf eigene Rechnung Mannschaften ausrüsten und dem Sultan zur Verfügung stellen. Diesen Heerbann nennt man „Seemins“ und ist seit mehr als einem Jahrhundert die Aufbietung dieses Hilfsmittels nicht mehr vorgekommen. Nun sollen auch die „Seemins“ als Hilfstruppen aufgeboten werden. Der Seraskier will, daß aus diesen Mannschaften 30 Bataillone gebildet werden sollen, was aber schier seine Schwierigkeiten finden dürfte. Die mohamedanischen Grundbesitzer sind nicht in einer solchen Lage, die ihnen erlauben würde, so große Opfer zu bringen. Höchstens dürften 10—12 Bataillone dieser Kategorie ins Feld gestellt werden können. Eine andere, von dem Ernst der Lage zeigende Maßregel ist die Aufforderung, welche der Sultan an die Vasallenstaaten Egypten, Tunis und Tripolis erließ, Hilfs-Contingente bis zum 1. März zu entsenden. Bekanntlich hat Egypten im Krimkriege bis 40,000 Mann dem Sultan zur Verfügung gestellt; jetzt sollen nur 20,000 Mann verlangt werden. Da Egypten bis jetzt 9400 Combattanten entsendete, so müßte es noch 10,600 Mann schicken. Aus Tunis und Tripolis werden 4800 Soldaten erwartet. Diese Contingente sollen auch an der Donau Verwendung finden. Nach allem dem dürfte die Pforte innerhalb zweier Monate, wenn ihr die Geldmittel nicht versagen, in in unserem Vilajet bis 200,000 Mann beisammen haben.

[Türkische Note.] Die Circulardapesche, mittelst welcher die Pforte die Mobilisirungs-Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 13ten November beantwortete, lautet der „Neuen Freien Presse“ zufolge folgendermaßen:

Hohe Pforte, 30. November 1876.

Se. Excellenz den General Ignatieff hat mir eine vom 1./13. l. Mts. datirte Circular-Depesche Sr. Durchlaucht des Fürsten Gortschakoff vorgelesen und davon Abschrift gegeben. Ich theile Ihnen dieselbe hier angeschlossen mit.

Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, daß diese Mittheilung auf die Hohe Pforte einen höchst peinlichen Eindruck gemacht hat. Wir begreifen, daß der Fürst-Kanzler das Bedürfniß empfunden hat, die Rüstungen Rußlands und die Mobilisirung eines Theiles der russischen Armee in den Augen Europa's zu rechtfertigen; was wir uns jedoch nicht so leicht erklären können, ist, daß Se. Durchlaucht bemüht ist, die volle Verantwortlichkeit für die Situation uns zuzuwälzen.

Es kann mir nicht in den Sinn kommen, die Bahn der Recriminationen zu betreten, indem ich die Behauptungen des Fürsten-Kanzlers eine nach der andern kritisch beleuchte. Ich beschränke mich darauf, die eine Thatsache hervorzuheben, daß, wenn die Verwaltung der ottomanischen Regierung wirklich eine so unverbesserliche gewesen wäre, wie man glauben zu machen sucht, das Reich ja eine Beute fortwährender Empörungen hätte sein müssen, während, wenn man einen Rückblick auf die seit dem Pariser Frieden verflossene zwanzigjährige Periode wirft, man nur eine sehr kleine Anzahl insurrectioneller Bewegungen zu verzeichnen findet, deren innere Triebfeder und specieller Charakter allzusehr bekannt sind, als daß ich nöthig hätte, noch länger dabei zu verweilen, um nachzuweisen, daß sie den Behauptungen des Rundschreibens Sr. Durchlaucht nun und nimmer zur Bekräftigung dienen können

Niemand ist auch in Unkenntniß darüber, was jener später so blutig gewordene Kampf, von dem Fürst Gortschakoff spricht, ursprünglich war. Die Ereignisse, welche sich seither abgespielt und wovon ich eine geschichtliche Darstellung hier zu geben für überflüssig halte, sind noch dem Gedächtnisse Jedermanns gegenwärtig.

Genöthigt, zur Gewalt ihre Zuflucht zu nehmen, um die durch verbrecherische Conspirationen tief gestörte öffentliche Ordnung wiederherzustellen; um ihren in ihrer Existenz wie in ihrem Besitz bedrohten friedlichen Unterthanen den ihnen gebührenden Schutz zu gewähren; um Angriffe mit bewaffneter Hand, die durch nichts gerechtfertigt waren, zurückzuweisen, konnte die ottomanische Regierung, wofern sie das Reich nicht dem Belieben der Agitatoren überantworten wollte, nicht umhin, zu den gesetzlichen Mitteln zu greifen, über welche sie verfügte, um sich in den Zustand berechtigter Abwehr zu versetzen. Es ist nur natürlich, daß die Unordnungen, welche man hervorzurufen gesucht hat und denen die revolutionären Leidenschaften von Anbeginn an den Charakter eines Racen- und Religionskampfes aufzuprägen bestrebt waren, nicht ohne schmerzliche Opfer unterdrückt werden konnten. Alsbald auch, wiewohl die Ordnung materiell hergestellt war, bestand die erste Sorge der Regierung darin, die unmittelbaren Wirkungen dieser Ereignisse nach Maßgabe der Möglichkeit wieder gut zu machen; den Bedürfnissen der Bevölkerungen, welche man in's Elend gestürzt hatte, um sich aus ihrer Verzweiflung eine Waffe zu schmieden, beizuspringen; ihren verirrten Unterthanen umfassende Amnestien zu gewähren und, schließlich, das Werk der Gerechtigkeit zu vollenden. Durchdrungen von der Ueberzeugung, strenge unsere Pflicht erfüllt zu haben, weisen wir also mit aller Stärke unseres guten Bewußtseins die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut von uns. Jederzeit und allerwärts haben wir alle Mittel der Versöhnung erschöpft, bevor wir zu dem verhängnißvollen Aeußersten schritten, und wir können ohne Besorgniß, der Unwahrheit geziehen zu werden, hinzufügen, daß wir Europa beständig offenkundige Beweise unseres aufrichtigen Verlangens nach Wiederherstellung des Friedens gegeben haben.

Erst kürzlich noch, als wir einen bedingungslosen zweimonatlichen Waffenstillstand unterzeichneten und den Conferenz-Vorschlag annahmen, haben wir ein neues Unterpfand für unseren Wunsch, zu einer friedlichen Lösung der obschwebenden Schwierigkeiten zu gelangen, gegeben.

Diese Umstände sind so wohlbekannt, daß man es nach unserem Dafürhalten der Regierung wohl nicht zum Verbrechen anrechnen kann, wenn sie nicht auf der Stelle und unter Verleugnung aller ihrer Pflichten dem ihr anvertrauten Autoritätsprincip, zu dessen Vertheidigung sie verpflichtet ist, zu Gunsten und in die Hände der Revolution entsagt hat.

Die kaiserlich russische Regierung versichert ganz Europa, daß sie keinen andern Zweck im Orient verfolge, als die Verbesserung des Looses der christlichen Bevölkerung. Ist dies der Fall, so wird die Ueberflüssigkeit der außerordentlichen Rüstungen, welche das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff zu rechtfertigen bestimmt ist, augenfällig. Mehr als jede andere Macht ist die hohe Pforte von dem durch Se. Durchlaucht Namens Rußlands ausgesprochenen Verlangen beseelt, und sie verlangt es gar nicht besser, als gerade der Vollbringung dieses Werkes all ihre Sorgfalt und ihren ganzen Eifer zu widmen. Die Türkei hat, bevor sie an das Ziel ihrer Bemühungen gelangen und die Schwierigkeiten aller Art, welche sich ihr bei jedem Schritte vorwärts auf der Bahn des Fortschrittes entgegenstellten, beseitigen konnte, eine Periode durchgemacht, welche — man muß dies anerkennen — nur durch eine ununterbrochene Reihenfolge unglücklicher Ereignisse und durch Umstände bezeichnet war, deren verderblichen Einfluß sie an sich erfahren mußte.

Nichtsdestoweniger und allen Hemmnissen, die sich wider die Erfüllung ihrer Geschicke verbündet hatten, zum Trotze ist sie allmälig und ohne irgend eine jener politischen Erschütterungen, welche die Geschichte der größten Nationen Europas mit Blut befleckt haben, dahin gelangt, die Grenze zu erreichen, wo die Umgestaltung ihrer Institutionen sich naturgemäß vollziehen und ihr eine neue Existenz schaffen muß.

Der kaiserlichen Regierung liegt nichts mehr am Herzen, als dem allgemeinen Gefühle eine umfassende Befriedigung zu gewähren dadurch, daß sie den Kreis der Zugeständnisse, welche man zur Zeit der Unterzeichnung des Pariser Vertrages im Auge hatte, um ein Namhaftes erweitert. Jene Reformen, welche wir versprochen haben, wir werden sie ohne die mindeste Zögerung für das ganze Reich durchführen, und wir sind bereit, in dieser Richtung zu thun, was nur immer von uns abhängen kann.

Es ist uns unmöglich, zu glauben, daß so viele Anstrengungen zur Vertheidigung der durch internationale Acte geheiligten Rechte unseres Herrschers, sowie der Unabhängigkeit des Reiches und so viel feierliche Beweise des Eifers der kaiserlichen Regierung, den berechtigten Erwartungen der befreundeten Mächte zu entsprechen, verkannt oder übel ausgelegt werden könnten.

Von dieser Ueberzeugung ausgehend, ermächtige ich Euer . . ., Sr. Excellenz dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten von . . . . diese Depesche vorzulesen und ihm Abschrift davon zu geben.

Genehmigen Sie u. s. w.

Mit drei Beilagen.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 17. Decbr. [Wahlverein der Fortschrittspartei.] Die gestern Abend im Saale des Königs von Ungarn abgehaltene Versammlung der Mitglieder des Wahlvereins der Fortschrittspartei war von etwa 100 Personen besucht und wurde von Herrn Dr. Steuer geleitet. In derselben erstattete Herr Justizrath Friedensburg Namens des in der letzten Versammlung ernannten Comites Bericht über dessen Thätigkeit. Dasselbe hat sich, nachdem die aus hiesiger Stadt als Candidaten in Vorschlag gebrachten Mitglieder der Fortschrittspartei ablehnen zu müssen geglaubt haben, an das Central-Wahl-Comite der Fortschrittspartei in Berlin mit der Anfrage gewandt, ob die Herren Prof. Dr. Hänel und Schriftsteller E. Richter eine Wahl in den Reichstag für Breslau annehmen würden. Dasselbe hat hierauf geantwortet, daß Prof. Hänel bereit sei, eine Wahl für Breslau anzunehmen, da seine Wiederwahl in seinem bisherigen Wahlkreise Kiel mehr als zweifelhaft sei, daß er jedoch im Interesse der Partei, falls er doch in Kiel wiedergewählt werde, es vorziehen würde, dort anzunehmen. E. Richter dagegen hat bestimmt erklärt, daß er nicht wünsche, in Breslau aufgestellt zu werden, da er hoffe, in seinem alten Wahlkreise Hagen wiedergewählt zu werden.

Demgemäß sei das Comite, bemerkt Justizrath Friedensburg, in der Lage, dem Wahlverein vorläufig nur die eine Candidatur Hänels vorschlagen zu können, bezüglich der anderen aber um eine Verlängerung des Mandats bitten zu müssen, da in dieser Beziehung die Unterhandlungen noch schweben.

Durchdrungen von dem Bewußtsein, daß es gerade bei den gegenwärtigen Wahle,n wo die Fortschrittspartei nicht blos offenen Gegnern, sondern auch Freunden gegenüber stehe, deren Beistand zweifelhaft ist, darauf ankomme, daß die Partei als solche nach außen hin geschlossen auftrete, habe das Comite dem neuen Wahlverein Mittheilung von den Verhandlungen und den Candidaturen gemacht. Derselbe habe bekanntlich dieselben Candidaten aufgestellt und habe sich bereit erklärt, gemeinsam mit dem älteren Wahlverein zu conferiren, da auch er seinerseits großen Werth darauf lege, daß die Partei geschlossen aufträte.

Den gepflogenen Verhandlungen gemäß sei in Aussicht genommen gewesen, daß Prof. Hänel am 18. d. M. in Breslau erscheine und vor einer liberalen Wählerversammlung spreche. Es sei jedoch gestern ein Schreiben Hänel's eingegangen, worin derselbe mit Rücksicht auf die für Montag in Aussicht stehende 3. Lesung der Justizgesetze eine Vertagung der bereits berufenen allgemeinen Wählerversammlung erbitte. Dieselbe werde nunmehr am Donnerstag, den 21. d. M., stattfinden.

Auf Grund der Abmachungen, welche mit der national-liberalen Partei bei Gelegenheit der letzten Abgeordnetenwahlen getroffen worden, hat das Comite, wie Justizrath Friedensburg weiter ausführt, es für geboten erachtet, auch dieser Partei von der Seitens der Fortschrittspartei aufzustellenden Candidatur Hänels Kenntniß zu geben. Dies ist geschehen und es haben infolge dessen zwischen beiderseitigen Delegirten Besprechungen stattgefunden. In diesen Besprechungen, denen Justizrath Friedensburg, wie er ausdrücklich bemerkt, nicht persönlich beigewohnt und über welche er auch nur nach den ihm gewordenen Mittheilungen referirt, ist Seitens der Delegirten der national-liberalen Partei im Prinzip anerkannt worden, daß es nicht mit den obengedachten Abmachungen im Widerspruche stehe, wenn in Breslau für den Reichstag nur Candidaten der Fortschrittspartei aufgestellt werden. Dagegen habe sich eine lebhafte Opposition gerade gegen die Wahl Hänels erhoben. Das Resultat der mehrstündigen Debatten über diesen Gegenstand sei gewesen, daß die Delegirten der national-liberalen Partei erklärten, sie würden über die Besprechungen an ihren Verein berichten, ihrerseits aber nicht empfehlen, daß die national-liberale Partei sich bei der Wahl Hänels betheilige oder sich für dieselbe engagire.

So lebhaft das Wahlcomite des diesseitigen Vereins es bedauere, wenn die national-liberale Partei die Fortschrittspartei bei der Wahl Hänels nicht unterstütze, so habe dasselbe, bemerkt Justizrath Fiedensburg, daraus doch keine Veranlassung entnehmen können, seinerseits von der vorgeschlagenen Candidatur Abstand zu nehmen. (Bravo!) Dasselbe empfehle vielmehr Herrn Prof. Dr. Hänel auf das Wärmste. Derselbe sei langjähriges Mitglied des deutschen Reichstages und in neuester Zeit anerkannter Führer der Fraction der Fortschrittspartei im Reichstage. Jeder, der mit den Verhandlungen des Reichstages einigermaßen vertraut sei, wisse, daß Professor Hänel in denselben eine hervorragende Rolle spiele. Derselbe sei ein Mann, ausgezeichnet durch Intelligenz, vollständig integer, politisch freisinnig und dabei ein entschiedener und entschlossener Mann. Selbst von seinen Gegnern könne gegen die Ehrenhaftigkeit seines Charakters nicht das Geringste geltend gemacht werden.

In der demnächst eröffneten Discussion frägt Herr H. Haber, ob Seitens der Delegirten der nationalliberalen Partei in der stattgehabten Besprechung angedeutet worden sei, daß der Candidatur Hänels eine Gegencandidatur gegenüber gestellt werden solle, oder ob man sich darauf beschränkt habe, zu erklären, daß man die erstere nicht unterstützen werde.

Der Vorsitzende erwidert, daß nach den Erklärungen, welche die Herren gegenüber dem Hinweis auf gewisse Gerüchte abgeben, diese grundlos seien. Es sei von ihnen versichert worden, daß bis dato eine solche Aufstellung von Gegencandidaten nicht erfolgte, ob dieselbe weiterhin geschehen werde, stehe dahin.

Sanitätsrath Dr. Eger bittet um Auskunft darüber, ob Seitens der nationalliberalen Delegirten angedeutet worden, warum die Partei gegen die Wahl Hänels sei.

Stadtrichter a. D. Friedländer erklärt, daß Seitens der Vertreter der Fortschrittspartei allerdings direct nach den Motiven für die ablehnende Haltung der nationalliberalen Partei Hänel gegenüber gefragt worden sei. Die Antwort sei unverholen gegeben worden, sämmtliche Vertreter der Fortschrittspartei erklärten aber, daß das, was jene Herren tadelnswerth finden, für sie ein Grund sei, um so mehr an der Candidatur Hänels festzuhalten. Seitens der nationalliberalen Herren sei dies auch zugegeben worden, wie dieselben überhaupt auch wiederholt anerkannten, daß die Vertreter Breslaus im Reichstage nur Männer der Fortschrittspartei sein könnten. Redner glaubt deshalb nicht, daß man Seitens der nationalliberalen Partei selbstständige Candidaten aufstellen werde.

Einer Aeußerung des Herrn Dr. Eger gegenüber hält der Vorsitzende es für mißlich, den Beginn der am 21. d. Mts. abzuhaltenden allgemeinen Wählerversammlung auf eine spätere Abendstunde als 8 Uhr anzusetzen. Eine Frage des Herrn Kottlarzek, wie der Wahlverein sich verhalten werde, wenn man Seitens der nationalliberalen Partei etwa eine Unterstützung der Candidatur Hänel's unter der Bedingung in Aussicht stelle, daß der zweite Candidat vielleicht der linken Seite der nationalliberalen Partei angehöre, erachtet der Vorsitzende für durchaus gegenstandslos, da davon gar nicht die Rede sein könne und auch Niemand an eine solche Möglichkeit denke.

Demnächst erfolgt die Abstimmung über die Frage, ob der Wahlverein nunmehr definitiv die Candidatur des Professor Dr. Hänel für Breslau zum Reichstage acceptire. Dieselbe wird einstimmig bejaht.

Bezüglich der zweiten Candidatur wünscht Herr Pasch, daß dem Vorstande gestattet werde, selbstständig, ohne die Genehmigung der Partei vorher einholen zu müssen, einen Candidaten der zum 21. d. Mts. berufenen Wählerversammlung zu präsentiren.

Herr Heidemann erklärt sich im Interesse des Vorstandes gegen diesen Vorschlag.

Der Vorsitzende empfiehlt, das Wahlcomite zu ermächtigen, falls dasselbe in der Lage sein sollte, bereits am Donnerstag den Wählern einen zweiten Candidaten zu präsentiren, von welchem es annehmen zu können glaubt, daß er der Versammlung conveniren werde, diesen einzuladen, ebenfalls vor derselben zu sprechen, natürlich ohne sie in irgend einer Weise zu binden.

Diese Ermächtigung wird dem Comite mit großer Majorität ertheilt.

Nachdem sodann noch auf die Frage des Vorsitzenden, ob Seitens irgend eines der Anwesenden ein Candidat in Vorschlag zu bringen sei, Niemand das Wort ergriffen, regt Herr Pasch die Bildung von Bezirks-Comites behufs weiterer Agitation an. Der Vorsitzende versichert, daß bereits Schritte in dieser Richtung geschehen seien und schließt demnächst, da Niemand mehr das Wort verlangt, die Sitzung.

Breslau, 18. December. [Tagesbericht.]

= [Das Ober-Verwaltungsgericht] hat in Bezug auf die Aufbringung der Kosten gewisser dem Amtsverbande überwiesener Communalangelegenheiten aus Anlaß des folgenden Streitfalles eine wichtige Entscheidung getroffen.

Die Gemeinde N. N., welche zu dem aus dem Gutsbezirke und dem Gemeindebezirke N. N. gebildeten Amtsbezirke gleichen Namens gehört, hatte in legaler Gemeindeversammlung beschlossen, „daß die Lasten der Armenpflege und des Wegebaues der Gemeinde auf den Amtsbezirk zu übertragen und die hierzu erforderlichen Abgaben nach dem für die Kreisabgaben geltenden Maßstabe zu vertheilen seien". In Folge dieses, auch von dem Gutsvorsteher acceptirten Beschlusses wurde die im Gemeindebezirke N. N. gelegene, im Eigenthum einer juristischen Person befindliche Steinkohlengrube O. von der Amtsverwaltung zu den Wegebau- und Armenlasten des Amtsbezirks N. N. mit einem verhältnißmäßigen Steuerbetrage herangezogen. Die Verwaltung der Grube klagte bei dem Kreisausschuß auf Freilassung, resp. Rückzahlung dieser Amtsbezirkssteuer und legte demnächst in Folge Zurückweisung ihrer Klage bei dem Bezirks-Verwaltungsgericht Berufung ein. Auch hier wurde Reclamantin zurückgewiesen, weil die bisherige Befreiung derselben von Beiträgen zu der Armen- und Wegebaulast wegen der eingetretenen Novation irrelevant und weil als die gesetzliche Quelle der streitigen Verpflichtung der Klägerin jener vollkommen legale, auf Grund des § 53 der Kreisordnung gefaßte Beschluß der Gemeinde und des Gutsvorstandes N. N. anzusehen sei. Das Ober-Verwaltungsgericht hat aber in Folge Einlegung des Rechtsmittels der Revision diese Entscheidung aufgehoben und erkannt, daß die Rückzahlung der qu. Amtsabgaben zu erfolgen habe, da die Klägerin durch den mehrgedachten Beschluß der Gemeinde und des Gutsbezirks N. N. dem Amtsbezirke N. N. gegenüber nicht unmittelbar abgabenpflichtig werden konnte, indem es ausführt: Die Klägerin ist mit der hier fraglichen Abgabe nicht als steuerpflichtiges Glied der Landgemeinde N. N., in deren Bezirk sie den Bergbau betreibt, und nicht von der Vertretung dieser Gemeinde zu den Lasten der letzteren, sondern als steuerpflichtiges Glied des Amtsbezirks N. N. von dessen Verwaltung herangezogen worden. — Hierbei ist von der letzteren, wie demnächst auch von den Vorderrichtern in deren Entscheidungen, davon ausgegangen, daß ein in Gemäßheit des Absatz 2 des § 53 der Kreisordnung gefaßter Beschluß, nach welchem die Kosten gewisser dem Amtsverbande überwiesener Communalangelegenheiten nach dem für die Kreisabgaben geltenden Maßstabe vertheilt werden sollen, den einzelnen von dem Kreisabgaben-System der Kreisordnung Betroffenen dem Amtsverbande gegenüber steuerpflichtig mache. — Diese Rechtsauffassung würde sich aus dem § 55 der Kreisordnung, wonach dem Amtsverbande für die nach Vorschrift des Gesetzes den Gemeinden und Gutsbezirken gemeinsamen Angelegenheiten die Rechte einer Corporation zustehen, nur dann herleiten lassen, wenn die einzelnen Angehörigen des Amtsbezirks die abgabenpflichtigen Glieder desselben wären. Letzteres ist aber nicht der Fall. Vielmehr ergiebt sich aus den gesammten, auf die Organisation der Amtsbezirke bezüglichen Bestimmungen der Kreisordnung und insbesondere aus dem § 53 cit. derselben, daß das Gesetz als jene Glieder des Amtsverbandes die denselben bildenden Gemeinden und Gutsbezirke als solche ansieht. — Für das Verständniß der hier in Frage stehenden gesetzlichen Bestimmungen kommt deren Entstehungsgeschichte wesentlich in Betracht. Die von der königl. Staatsregierung den Häusern des Landtages wiederholt gemachten Vorlagen zur Kreisordnung gingen übereinstimmend davon aus, den Amtsbezirk zunächst lediglich als staatlichen Verwaltungsbezirk für die Ausübung der Polizeigewalt zu constituiren. Dem gegenüber machte sich das Bestreben geltend, durch die Kreisordnung die Gemeinden und Gutsbezirke jedes Amtsbezirks für gewisse, dieselben in der Regel gemeinsam berührende Angelegenheiten zu einem Communalverbande zu verschmelzen, eine Organisation, welche mit dem Ausdrucke „Sammtgemeinde" bezeichnet wurde. — Zwischen beiden Auffassungen hat die zu Recht bestehende Kreisordnung in folgender Weise vermittelt: Für die nach Vorschrift derselben den Gemeinden und Gutsbezirken gemeinsamen Angelegenheiten stehen dem Amtsverbande die Rechte einer Corporation zu (§ 55 Kreisordnung). Zu diesen gemeinsamen Angelegenheiten gehören nach dem Gesetze die Verwaltung der Polizei und außerdem diejenigen Angelegenheiten, welche durch übereinstimmenden Beschluß der zu einem Amtsbezirke gehörigen Gemeinden und Gutsbezirke demselben überwiesen werden. (§ 53 Alin. 1 eod.) Die Glieder der für diese Zwecke geschaffenen Corporationen des Amtsverbandes sind aber die zu demselben gehörigen Gemeinden und Gutsbezirke selbst, welchen auch innerhalb des Amtsverbandes ihre communale Selbstständigkeit verblieben ist. — Daß insbesondere dieses letztere Princip der durch die Kreisordnung geschaffenen Organisation der Amtsbezirke zum Grunde liegt, daß also auch nicht für die den Amtsbezirken durch Gesetz oder Beschluß der Betheiligten überwiesenen Verwaltungsgebiete die demselben angehörenden Gemeinden und Gutsbezirke zu einer einzigen Gesammtgemeinde haben verschmolzen werden sollen, ist zunächst bei der Berathung des bezüglichen Theiles der Kreisordnung in den Häusern des Landtages wiederholt und unzweideutig zum Ausdruck gebracht worden. (cfr. insbesondere die Aeußerungen der Abgg. Dr. Friedenthal und Miquel in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 19. März 1872. Stenogr. Berichte S. 1368 ff.) — Ferner ist dasselbe deutlich in der gesetzlichen Organisation der Vertretung der Amtsverbände erkennbar, nach welcher sich der Amtsausschuß aus den Repräsentanten der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke als solcher zusammensetzt, ein Bildungsprincip, welches für die Vertretung der Kreiscommune, mit Rücksicht darauf, daß der letzteren deren einzelne Angehörigen als steuerpflichtige Subjecte gegenüberstehen, wesentliche Modificationen hat erleiden müssen, dagegen vollständig rein wiederum in der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875, welche die Provinzialabgaben auf die einzelnen Land- und Stadtkreise umlegt, für die Bildung der Provinzial-Landtage durchgeführt worden ist. — Endlich ist aber jenes Princip auch in der für die Entscheidung des vorliegenden Streitfalles zunächst maßgebenden Bestimmung des § 53 der Kreisordnung selbst zur Anwendung gekommen. — Nachdem daselbst, wie gedacht, den zu einem Amtsbezirke gehörigen Gemeinden und Gutsbezirken die Befugniß eingeräumt ist, durch übereinstimmenden Beschluß einzelne Communal-Angelegenheiten dem Amtsbezirke zu überweisen, wird in Anschluß hieran weiter verordnet: „Handelt es sich hierbei um Aufbringung von Abgaben Seitens des Amtsbezirks, deren Aufbringungsmaßstab nicht gesetzlich feststeht, so muß sich die Uebereinstimmung der Betheiligten auch auf den Aufbringungsmaßstab erstrecken." — Nach dem Zusammenhange dieser Bestimmungen des § 53 cit. können unter den Betheiligten, welche sich auch über den Aufbringungsmaßstab einigen sollen, nur die zum Amtsverbande gehörigen Gemeinden und Gutsbezirke verstanden werden. Ihre Vereinbarung soll sich auf den Maßstab, nach welchem sie zu den Abgaben des Amtsbezirks beizutragen haben, erstrecken; dieselbe kann also nur die Umlage dieser Abgaben auf die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke regeln und läßt die Rechtsverhältnisse, nach welchen innerhalb der letzteren diese Abgaben als Lasten der Gemeinde oder des Gutsbezirks aufzubringen sind, völlig unberührt. — Der Inhalt der auf die Verfassung der Amtsbezirke bezüglichen Bestimmungen der Kreisordnung sowie ihre Entstehungsgeschichte ergeben, daß dieselben in wesentlichen Stücken den Vorschriften der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 (G.-S. S. 265) nachgebildet worden sind. Hier kommt insbesondere der § 77 der letzteren, welcher dem § 113 der Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 (G.-S. S. 523) entspricht und demnächst auch im Wesentlichen in den auf die Organisation der Gesammt-Armenverbände bezüglichen § 10 des Gesetzes, betr. die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871 (G.-S. S. 130 ff.) übergegangen ist, in Betracht. Derselbe lautet: „Die einzelnen Gemeinden und selbstständigen Güter tragen, falls sie sich nicht über einen bestimmten Maßstab einigen, nach dem Verhältnisse der directen Staatssteuern, ausschließlich der Steuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen zu den gemeinschaftlichen Bedürfnissen des Amtes bei." — „Die Beiträge, welche von den Gemeinden zu leisten sind, sollen nicht auf die einzelnen Gemeindeglieder, sondern auf die Gemeinden und in diesen nach deren Verfassung auf die Einzelnen ertheilt werden." Dieser letztere Satz ist nicht, wie in den § 10 jenes Gesetzes vom 8. März 1871, auch in die Kreisordnung übergegangen. Es berechtigt dies jedoch keineswegs zu der Annahme, daß die Verfassung der Amtsbezirke in dieser Beziehung nach der Kreisordnung eine abweichende sei, da die in jenem Satze enthaltene Vorschrift für dieses Gesetz im Hinblick auf dessen sonstige Bestimmungen über die Organisation der Amtsbezirke und insbesondere für den § 53 desselben in Rücksicht auf die sich aus seinem Inhalt ergebenden rechtlichen Consequenzen entbehrlich erscheinen konnte. Wenn endlich aber in dem § 70 der Kreisordnung der für die Kreisabgaben-Vertheilung aufgestellte Maßstab auch für die Aufbringung der Verwaltungskosten in den zusammengesetzten Amtsbezirken als subsidiäre Norm hingestellt ist, ohne daß der Umstand, daß dieser Maßstab von dem für die Vertheilung der Communallasten in den Landgemeinden und Gutsbezirken zur Zeit bestehenden Rechtszustände nicht unwesentlich abweicht und sich daher aus dieser Incongruenz praktische Unzuträglichkeiten ergeben können, in derselben Weise berücksichtigt worden wäre, wie es für die Kreisabgaben-Vertheilung in dem § 11 der Kreis-Ordnung geschehen ist, so kann dieses Moment gleichfalls keinen genügenden Anhalt für die von den Vorderrichtern vertretene Rechtsauffassung ergeben. — Dasselbe ist auch bei der analogen Organisation der Gesammt-Armenverbände durch jenen § 10 des Gesetzes vom 8. März 1871 nicht für schwerwiegend genug erachtet worden, um in einer einzelnen Beziehung der durchgreifenden Abhilfe durch eine einheitliche Regelung der Communalsteuer-Gesetzgebung vorzugreifen (cfr. die Verhandlungen des Herrenhauses über jenen § 10 des Gesetzes vom 8. März 1871 in der Sitzung vom 16. Februar 1871. Stenogr. Berichte, S. 135 ff.).

---

* [Personalien.] Bestätigt, die Vocation für den Lehrer Köhler in Baberhäuser, Kreis Hirschberg, zum Lehrer an der evang. Schule zu Martinwaldau, Kreis Bunzlau, und für den bisherigen Hülfslehrer Pfeiffer zum selbstständigen Lehrer an der evang. Schule zu Michelsdorf-Hintereck, für den Pastor Wolf in Seidorf zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde in Jakobskirch, Kreis Glogau, für den bisherigen Pfarrer Köhler in Prittag zum Pfarrer in Saabor, Kreis Grünberg, und für den bisherigen Prediger Ender zum dritten Pastor an der evang. Friedenskirche in Glogau.

Befördert: die Rechtscandidaten Schulz und Franke zu Sagan zu Referendarien, der Kassen-Diätar Schröder zu Glogau zum Büreau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Liegnitz, der Hilfsunterbeamte Hutt zu Liegnitz definitiv zum Boten und Executor.

+ [Beförderung.] Der beim hiesigen Polizei-Präsidium beschäftigte Polizei-Assessor v. Schleusing ist zum Polizeirath ernannt und als solcher dem königlichen Polizei-Präsidium zu Potsdam überwiesen worden. — Der Polizei-Assessor Kiewitz in Posen ist in gleicher Eigenschaft an das Polizei-Präsidium zu Breslau berufen worden und wird derselbe die nunmehr erledigte Stelle des bisherigen Assessor v. Schleusing einnehmen.

E. [Zum Postpacket-Verkehr.] Die großen Parterreräume im östlichen Flügel des Freiburger Bahnhofs-Gebäudes werden seit dem 17. d. M. als Lagerraum und zum Sortiren für Postpackete benutzt. Von hier aus werden auch die Factagewagen, welche die Sendungen abfahren, ausgehen. Eine große Zahl von Militärs sind, um ein schnelles Befördern der Sendungen zu ermöglichen, auf den Bahnhöfen und in den Packetpost-Localen zu Handleistungen herangezogen.

—r. [Circus Renz.] In der Sonnabend-Vorstellung im Circus Renz wurde zum ersten Male die Ausstattungs-Pantomime „Sneewittchen", nach dem gleichnamigen Märchen von Director E. Renz bearbeitet, in Scene gesetzt und mit vielem Beifall aufgenommen. Außer der geradezu blendenden Massenwirkung möchten wir gerade bei diesem Ausstattungsstücke die anmuthigen Tänze und Gruppirungen, bei denen ungefähr 100 Personen mitwirken, erwähnen. Das eigentliche Märchen wird blos von kleinen Künstlern ausgeführt, unter denen sich die beiden Hauptpersonen, Sneewittchen und die Königin, durch ihr vollendetes Spiel auszeichnen; nur die Tänze und Gruppirungen werden vom Corps de Ballet und von ungefähr dreißig geschickten Jongleuren ausgeführt. Das Ganze schließt mit einer großartigen Apeothose, welche alle vorher dagewesenen Scenen an Pracht und Glanz übertrifft. Die bei dieser Pantomime vorkommenden Wagen, besonders der Leichenwagen, auf welchem Sneewittchen in gläsernem Sarge ruht, sind wahre Prachtwagen. — Eine der interessantesten Leistungen in dieser Vorstellung war die Vorstellung des Feuerpferdes „Hedrovi" durch Herrn F. Renz. Wenn man bedenkt, wie sehr Pferde besonders vor Feuer scheuen, so muß man einfach diese Dressur bewundern, welche es so weit gebracht hat, daß dieses Pferd durch eine Menge feuriger Reifen springt und zuletzt einen förmlichen Feuerregen geduldig erträgt. — Vielfachen Beifall erntete die Gymnastikerfamilie Olschansky durch ihre außerordentlichen Productionen, welche, so viel gerade auf diesem Gebiete schon geleistet worden ist, doch wohl unübertroffen dasteht. — Eine Schulquadrille unter Anführung des Herrn Director E. Renz, von acht Herren geritten, zeigte uns die schönsten Schulpferde in ihren besten Leistungen. — Für humoristische Unterhaltung war, außer durch die gewohnten Scherze der Clowns, noch durch die Vorführung des von „August" dressirten Elephanten, der mindestens eben so viel Spaß macht, wie der Maulesel „Rigolo" — bestens gesorgt.

⁂ [Recitation.] Der bekannte Recitator, Herr Gustav Werner, wird am Donerstag den 21. d. M. hier den „Faust' vortragen, worauf wir hiemit das Publikum aufmerksam machen. Herr Werner hat das Goetheische Drama bereits in Wien mit großem Erfolge recitirt. Der Kritiker des „Wiener Fremdenblattes" schreibt darüber: „Herr Werner recitirte den ersten Theil des „Faust" mit Geschmack und Erfolg. Das Organ des Vortragenden ist stark, wohlklingend und so biegsam, daß bei der Recitation die Gestalten der Tragödie je nach ihrer Verschiedenheit deutlich hervortraten und sich scharf von einander abheben. Herr Werner erinnert in vielfacher Beziehung an Türschmann; er kommt fast gleich an Eindringlichkeit und Kraft des Vortrages, hat aber Eins vor ihm voraus, nämlich das Augenlicht. Der blinde Türschmann recitirt aus dem Gedächtniß, was wohl bewundernswerth, doch manchmal peinlich ist, insofern man nie von der Furcht frei wird, er möchte doch einmal stecken bleiben. Dies ist bei Herrn Werner nicht zu befürchten, denn er hat das Buch vor sich. Die Anwesenden folgten dem Vortrag mit Theilnahme; einige hatten sogar einen Goethe'schen Band mitgebracht; diese folgten mit dem Zeigefinger. Durch reichlichen Beifall lohnte das Publikum den Vorleser."

A. F. [Breslauer Dichterschule.] Mit dem soeben erschienenen December-Heft schließt der zweite Jahrgang der vom Verein veröffentlichten Monatsberichte, deren Leserkreis sich während des verflossenen Monats hier wie auswärts wiederum wesentlich erweitert. Den Protokollauszügen dieses Schlußheftes entnehmen wir, daß der Verein im November, nächst der im „König von Ungarn" am 12. stattgehabten Schillerfeier, vier Sitzungen abgehalten, deren dritte in Folge der Anwesenheit des Herrn Improvisators Herrmann von Mitgliedern und Gästen besonders zahlreich besucht war. — Nach der Erledigung der geschäftlichen Vorlagen, Anträge u. s. w. gelangten von größeren Arbeiten zur Vorlesung, resp. zur Kritik ein Aufsatz „Ueber Gelegenheitsdichter" von F. G. A. Weiß in Graz, ferner „Des Alpenkönigs Glück und Schmerz" von demselben, „Von Gottes Gnaden" von Alexis Lomnitz und „Die Tochter des Blinden" von Adolf Freyhan; nächstdem noch eine größere Anzahl kleinerer Gedichte von Th. Nöthig, Jacob Freund, Lomnitz, Freyhan, Sittenfeld und Reinhold Lasky. — Das erwähnte Decemberheft bringt zunächst die schwungvolle, von Alexis Lomnitz für die genannte Schillerfeier gedichtete „Apotheose", sowie Gedichte von Hartwig Köhler, Spiegelberg, Eisenhardt, Antonie v. Brehmer-Gaffron, Moritz Urbach und Th. Nöthig.

⁂ [Der Kaufmännische Verein „Union"] veranstaltete am letzten Freitag in seinem Vereinslocal, Neue Gasse 8, eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung zum Zweck einer Weihnachtsbescheerung für Arme. Der geräumige Saal faßte kaum die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins. Die Geldspenden gingen in so erfreulich reichem Maße ein, daß es ermöglicht ist, einer größeren Anzahl von armen Kindern eine unerwartete Weihnachtsfreude zu bereiten. Das reichhaltige Programm, in der liebenswürdigsten Weise nur von Dilettanten zur Ausführung gebracht, fand allseitig den wohlverdienten Beifall.

* [Der Extrazug], welchen die Firma S. Fischer zu Kattowitz veranstaltet, wird nicht den 25. Decbr., sondern am 31. d. M. Früh von Myslowitz nach Breslau abgehen. Die für denselben zu ermäßigten Preise auszugebenden Billette werden 5 Tage Giltigkeit haben.

s. [Thaliatheater.] Das Gastspiel eines neunjährigen Mädchens ist eine Angelegenheit, die viel eher den Staatsanwalt und allenfalls noch den Jugendbildner, weniger aber den Theaterkritiker angehen sollte. Da dieß aber nicht der Fall ist, so müssen wir wohl oder übel berichten, daß die neunjährige „Künstlerin" Dora Friese am Sonnabend zum ersten Male im Thaliatheater unter beispiellosem Jubel des Publikums sich als Soubrette gezeigt hat, die den Namen „die kleine Gallmeyer" darum trägt, weil sie diese Künstlerin so natürlich copirt, daß man vor der Begabung der jungen Dame und ihrer Geistesreife ordentlich erschrickt. Es läßt sich ja darüber streiten, ob Kinder überhaupt auf die Bühne gehören — in Kinderrollen; aber daß sie nicht dahin gehören — in Soubrettenrollen, die meist an der Grenze zwischen der guten Sitte und ihrem Gegentheil liegen, das ist kaum eine Frage. Darum können wir in die Begeisterung für ein frühreifes Talent, auf das schon so zeitig der Mehlthau des Virtuosenthums sich legt, keineswegs einstimmen. — Viel eher als mit seiner Tochter können wir mit Herrn Friese sympathisiren, d. h. mit dem Künstler, nicht mit dem Vater. Herr Friese ist ein vortrefflicher Gesangskomiker, der wenige ebenbürtige Künstler in seinem Fache zu fürchten hat. Sein „Peti" in Berla's „Zigeuner" war eine vorzüglich ausgeführte schauspielerische Charakteristik. Hoffentlich präsentirt sich Herr Friese dem Publikum auch in einigen seiner größeren Rollen, vielleicht in einem Stücke Anzengruber's, aus welchen dasselbe seine wirkliche Bedeutung

kennen lernen wird. Auch Herr Skuhra, der dritte im Bunde der Gäste, ist ein talentvoller, stimmlich und schauspielerisch begabter Künstler.

+ [Der Turn-Verein „Vorwärts“] hatte wie alljährlich auch in diesem Jahre wieder einen geselligen Abend veranstaltet, welcher am Sonnabend Abend um 8 Uhr im Liebich'schen Etablissement abgehalten wurde, und wozu sich außer den Mitgliedern noch eine große Anzahl geladener Gäste eingefunden hatte. In dem schönen und prächtig decorirten Saale war das Orchester in eine Bühne umgestaltet worden, auf welcher unter dem allseitigsten Beifall ein großes Glieder und Kehlen verrenkendes, Ohr und Herz zerreißendes Märchen „Die Irrfahrten des Odysseus“ aus der „Myth- und Ohne-Logie“ mit Gesängen, olympischen Spielen, Tänzen und allerhand sonstigem Unsinn zur Aufführung gelangte. Am Schlusse der überaus gelungenen Darstellung wurde der Verfasser Kaufmann Leopold Schweitzer stürmisch gerufen. Nach einem von den Anwesenden gesungenen Liede: „Gar miserabel sind die Zeiten, ein Klagelied singt Jedermann“, wurde ein Marschreigen von 24 Turnern aufgeführt, welcher den Glanzpunkt des Abends bildete. Die mit eisernen Stäben bewaffneten Turner bildeten einen Aufmarsch von vier Stirnreihen zu je 6 Mann, und während dieselben unter Musikbegleitung das Lied: „Auf mein Deutschland, schirm dein Haus! Stelle deine Wache aus, keine Zeit ist zu verlieren, denn der Erbfeind schlägt ans Schwerdt, laß marschiren, laß marschiren, daß die Grenze sei bewehrt!“ — sangen, brachten sie die verschiedensten Gruppen und Evolutionen zur Ausführung. Auch in der Turnerei wurde Vorzügliches am Barren und Reck geleistet, einzelne Mitglieder zeichneten sich in schwierigen gymnastischen Productionen vortheilhaft aus. Das Vorstandsmitglied Maler Georg Heintze hatte auch diesmal wieder ein Cyclus Wandelbilder angefertigt, welche als Erklärung zu einem Vortrage „über die physikalischen Grundgesetze“ dienten und nicht verfehlten, die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung zu setzen. Einige Solovorträge, komische Quartette, das Gastspiel zweier durchreisenden Clowns und Lieder: „Als die Serben frech geworden,“ und „Es war vor fünf Milliarden Jahr“ trugen zur fröhlichen Stimmung des Festabends wesentlich bei. Die fidelen Turner blieben bis nach Mitternacht in traulicher und gemüthlicher Weise vereinigt.

=ßß= [Vermögens-Beschädigung.] Gestern Abend gegen 9½ Uhr zertrümmerte eine ziemlich gut gekleidete Persönlichkeit mit einem Stock zwei Scheiben s Schaufensters einer deauf der Klosterstraße gelegenen Conditorei und knickte die dritte. Leider konnte, da die Verkäuferin im Laden nur allein war, der Thäter nicht verfolgt werden.

*** [Kirchliche Wähler-Versammlung.] Auf Einladung des alten Wahlcomités versammelten sich gestern Nachmittag 3 Uhr Wähler der XIM. Jungfrauen-Gemeinde im Casperke'schen Saale, um die nöthigen Einleitungen zu den kirchlichen Wahlen am 7. Januar 1877 zu berathen und zu beschließen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Pastor Weingärtner gewählt. Ein Bedenken des Expeditions-Vorstehers Herrn Meltzer, daß Herr Pastor Weingärtner wohl nicht Vorsitzender einer Wähler-Versammlung sein könne, da er nach der Verordnung des ev. Oberkirchenraths selbst nicht wählen dürfe — fand die Versammlung nicht gewichtig genug, um von der einmal getroffenen Wahl abzugehen. Nachdem der Vorsitzende mit Beistimmung der Versammlung den Herrn Secretär Werlitz zum Protokollführer und die Herren Geh. Justiz-Rath v. Reiche und Dr. Weis zu Beisitzern ernannt hatte, gab er einen kurzen Bericht über die Wirksamkeit des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung in den letzten drei Jahren. Ueber den wichtigsten Theil dieser Wirksamkeit, die Patronats-Armenpflege, berichtet der Schatzmeister des Kirchenraths, Herr Rector Zahn. Aus letzterem Bericht ging leider die Thatsache hervor, daß die Ansprüche auf Unterstützung sich in der letzten Zeit ungemein gesteigert, dagegen die Einnahmen (namentlich durch die Collecten) bedeutend verringert haben. — Herr Regierungs-Secretär Warzecha berichtete nun über die bisher gethanen einleitenden Schritte zu den bevorstehenden kirchlichen Wahlen, und machte die Versammlung mit den Vorschlägen des Wahlcomités und der kirchlichen Organe, welche in gemeinsamer Sitzung sich hierüber geeinigt hätten — bekannt. Es sind am 7. Januar 7 Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und 23 Mitglieder der Gemeinde-Vertretung zu wählen. Es sind der Versammlung 39 Personen genannt, aus denen sie die 30 Mitglieder der kirchlichen Organe sich auswählen könne, wobei es natürlich Jedem vorbehalten bleibe, aus eigenem Belieben diesen und jenen wegzulassen und andere dafür einzuschieben. Nachdem das Comité, welches aus den eingelieferten Stimmzetteln die Gewählten ermitteln soll, gewählt, wurde zur Wahl geschritten. Hiernach fielen auf folgende Herren die meisten Stimmen und zwar werden die Namen nach der Zahl der erhaltenen Stimmen geordnet: 1) Geh. Justizrath und Appellations-Ger.-Rath v. Reiche, 2) Rentier Grünhas, 3) Rendant Winkler, 4) Mühlstein-Fabrikant Scholz, 5) Brauereibesitzer Sindermann, 6) Regierungs-Secretär Warzecha und 7) Maurermeister Zuppert. Diese 7 Herren sind also als Candidaten für die Wahl der Mitglieder des Gem.-Kirchenrathes aufgestellt. — Ferner erhielten die meisten Stimmen (nach der Zahl derselben geordnet): 1) Kaufmann Gigas, 2) Partikulier Herbig, 3) Restaurateur Märtin, 4) Kaufmann Monski, 5) Seifenfabrikant Rosenbaum, 6) Fabrikbesitzer Schube, 7) Mühlenbes. Jwand, 8) Partikulier Kalinke, 9) Hausbes. Lehfeldt, 10) Ziegeleibesitzer Landeck, 11) Oberlehrer Ulrich, 12) Rector Grosse, 13) Brennereibesitzer Ritter, 14) Expeditions-Vorsteher Meltzer, 15) Buchhändler Woywode, 16) Kaufmann Stenzel, 17) Schmiedemeister Suchantke, 18) Partikulier Scholz, 19) Bürstenfabrikant Mischke, 20) Kaufmann Hanke, 21) Inspector Schuntke, 22) Kaufm. Giesser, 23) Kaufmann Matthies. Diese 23 sind somit als Candidaten für die Wahl der Gemeinde-Vertreter aufgestellt.

s. [Ein Museum von Alterthümern,] wie es in gleichem Werthe und in gleicher Sammlung nicht oft zu finden ist, befindet sich mitten in unserer Stadt und doch giebt es gewiß noch viele in Breslau, die dasselbe nicht können. Es ist dies die Antiquitätenhandlung von Max Altmann in der Neuen Schweidnitzer-Straße. Da der Besitzer derselben in anerkennenswerther Liberalität den Besuch seiner Sammlung Jedem freistellt, so können wir diesen allen Freunden von Antiquitäten eindringlich empfehlen. Es ist ebenso lehrreich als interessant, diese außerordentlich reichen Sammlungen, die in jahrelanger emsiger Arbeit zusammengetragen und in diesen drei Sälen in harmonischer Weise geordnet sind, zu betrachten. Wir lernen da die Kunstindustrie der Alten nach ihrem wahren Werthe, nach ihrer Pracht, Gediegenheit und künstlerischen Vollendung schätzen und würdigen. Wir sehen da mächtige Spinde und Commoden aus dem 17. Jahrhundert und der Rococozeit, werthvolle und schön gearbeitete Kunstgegenstände aller Art in Silber und Filigran, getriebene Arbeiten, Schmuckgegenstände und allerlei Hausrath aus vergangenen Tagen, die uns lehren, wie sich unsere Väter das Leben im Hause zu gestalten verstanden haben. Aber auch seltene Krüge aus dem 16. Jahrhundert mit heraldischen Ornamenten, Humpen und Becher erfreuen unser Auge, die den deutschen Durst der Vorzeit illustriren. Für Damen von hohem Interesse sind die prachtvollen Majolika-Fayence-, Glas- und Porzellanarbeiten, französischen und deutschen Ursprungs vom Fingerhut bis zur mächtigen Vase. Namentlich die Porzellancollection (Wien—Paris—Berlin—Meißen) ist von unschätzbarem Werthe. Ebenso werden die Damen die echten Spitzen — französische und Brabanter — und die kunstvoll gewebten Stoffe der früheren Mode höchlich interessiren. Wohingegen die Männer an den kunstvoll gearbeiteten Waffen aller Völker, an ihren Mordwerkzeugen, Messern, Revolvern und Kanonen Interesse finden werden, mit denen man sich in der guten alten Zeit ums Leben gebracht hat. Außerdem schmücken die Sammlung noch alte werthvolle Kronleuchter, zahlreiche Uhren, Hellebarden, Bilder, Bücher und Kupferstiche von hohem Kunstwerthe (darunter echte Rembrandt's), Vasen und Möbel. Dies ist in kürzesten Umrissen eine Schilderung der überaus reichen und sehenswürdigen Sammlung, die jetzt schon ein kleines Museum repräsentirt und die durch den Besitzer, der immer neue Anschaffungen macht und Mühen, Kosten und Reisen nicht scheut, fortwährend vergrößert wird. Dieselbe wird gegenwärtig meist von dem schlesischen Adel frequentirt, dessen Kunstinteresse ja bekannt ist — vielleicht lenken diese Zeilen auch in weiteren Kreisen die Aufmerksamkeit auf eine Antiquitätensammlung, die der höchsten Beachtung werth und würdig ist.

+ [Unglücksfall.] Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde auf dem Ringe ein Arbeiter überfahren, welcher bei dieser Gelegenheit eine derartige Verletzung am linken Fuße erlitt, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospitale erfolgen mußte. Gegen den Kutscher (derselbe steht in Diensten bei einem hiesigen Brauereibesitzer) — wird mit aller Strenge vorgegangen werden, da derselbe dem Zurufe Seitens des Publikums nicht Folge gegeben hat, sondern im vollen Trabe weiter gefahren ist.

+ [Polizeiliches.] Einem Handelsmann aus dem Ohlauer Kreise wurde am vorigen Sonnabend in der Frühe auf der Thiergartenstraße eine Wanne mit 48 Pfund Butter, ein Korb mit Eiern, ein Quantum Mohn und ein Hase, im Gesammtwerthe von 75 Mark, von seinem Wagen gestohlen. — Aus der Backstube eines Bäckermeisters auf der Adalbertstraße ist gestern ein Deckbett mit roth- und weiß-karrirtem Inlett und blau- und weiß-karrirtem Ueberzuge, im Werthe von 36 Mark, entwendet worden. — Einem Schlosser auf der Rosenthalerstraße wurden in der verflossenen Nacht zwei Stück fette Gänse aus verschlossenem Stalle gestohlen. — Aus dem Laden eines Schuhmachermeisters auf der Taschenstraße wurden gestern ein paar Herrengamaschen und 12 Mark baares Geld entwendet. — Auf dem Christmarkte wurde gestern ein Bürstenbinderlehrling bei Ausführung eines Diebstahls ergriffen. Der Erwähnte hatte nämlich ein Packet Pfefferkuchen aus einer Jahrmarktsbude escamotirt. — Der aus dem Zuchthause zu Striegau entsprungene Verbrecher Joseph Gabsch, welcher — wie bereits gestern mitgetheilt — in einem Steinbruch auf dem Streitberge beschäftigt wurde, ist gestern hierorts festgenommen und in sicheren Gewahrsam gebracht worden. Der 30 Jahre alte Sträfling war früher hier als Haushälter in Diensten und hatte derselbe im Frühjahre dieses Jahres eine Kiste mit Marktschuhen aus Neustadt OS. gestohlen und nach Zobten geschafft. — Verhaftet wurde ein Dienstmädchen, das seiner Herrschaft einen goldenen Siegelring gestohlen, sowie ein Arbeiter, der einem Bahnbeamten aus unverschlossenen Entrée auf der Klosterstraße einen Dienstpaletot gestohlen hatte. — Zwei Laufburschen, von denen der eine seinem Dienstherrn einen Granatschmuck und eine Broche entwendet, und der andere einem Gesellen seines Meisters die Summe von 42 M. gestohlen hatte, wurden ebenfalls zur Haft gebracht.

= [Zur Warnung.] Am Sonnabend in der Mittagsstunde, also zu einer Zeit, wo die Verkaufslocale nicht sehr besucht zu sein pflegen, erschienen in dem Töpfer'schen Geschäfte (Schimmelmann's Nachfolger) auf der Ohlauerstraße ein Herr und eine Dame, letztere recht fein gekleidet und wünschten Messer und Gabeln zu kaufen. Der den zufällig abwesenden Prinzipal vertretende Disponent der Handlung legte 7 Packete mit Dutzend-Bestecks im Preise von 7—10 M. vor und expedirte hierauf zwei Damen, welche inzwischen eingetreten waren. Er wandte sich demnächst wieder zu dem ersten Käuferpaar, welches noch keine Entscheidung getroffen hatte und nahm jetzt zu seinem Erstaunen wahr, daß nur noch 6 Packete Bestecks auf dem Ladentisch lagen. Das saubere Paar leugnete zuerst den Verbleib des fehlenden Packetes. Als aber ein Schutzmann herbeigerufen wurde, brachte die Frau unter vielfachen Entschuldigungen das vermißte Dutzend aus einer geheimen Tasche des Unterkleides zum Vorschein und bezahlte es sofort. Der Disponent nahm unter diesen Umständen rücksichtsvoller Weise von einer weiteren Verfolgung der Sache Abstand.

—ch. **Görlitz**, 17. Decbr. [Gemeindekirchenrath. — Das Stadtkrankenhaus. — Städtischer Schlachthof. — Wahlagitation. — G. Schmidt. — Neues Adreßbuch von Görlitz.] Obwohl den 7. Januar des nächsten Jahres die Neuwahlen des evangelischen Gemeindekirchenrathes und bald darauf die der Gemeindevertretung stattfinden sollen, haben der bestehende Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung in gemeinsamer Sitzung am 11. Decbr. zwei Ergänzungswahlen in den Kirchenrath und vier Ergänzungswahlen in die Gemeindevertretung vorgenommen. In der ersteren wurden statt des Sanitätsrath Dr. Schnieber und des Rector Dr. Linn, welche das Amt nicht angenommen resp. niedergelegt hatten, Gymnasialdirector Dr. Krüger und Dr. Förster gewählt, und an deren Stelle, sowie für den verstorbenen Fabrikbesitzer O. Krause und den ausgeschiedenen Eisenhändler Rösler wurden Commercienrath Müller, Fabrikbes. Hecker, Fabrikbes. Kleiner und Buchhändler Sattig gewählt. Um für die bevorstehenden Wahlen das Interesse der Gemeindemitglieder einigermaßen anzuregen, haben Oberbürgermeister Gobbin, Stadtverordnetenvorsteher Halberstadt und einige andere freisinnige Mitglieder des Kirchenrathes und der Gemeindevertretung zu gestern Abend eine Versammlung einberufen, welche ein Programm entwarf und ein Wahlcomité wählte. — Die Seeschlange des Krankenhausbaues ist in der letzten Stadtverordnetensitzung wieder einmal aufgetaucht, ohne größeres Interesse zu erregen. Der Umstand, daß der Magistrat selbst den Bau des neuen Hauses nicht mehr beeilt, nachdem sich herausgestellt hat, daß die im Februar 1875 ausgesprochenen Befürchtungen nicht in Erfüllung gegangen sind, hat der Ueberzeugung, daß ein Neubau des Krankenhauses überhaupt nicht nothwendig ist, noch mehr Anhänger, als früher verschafft. Der Antrag des Magistrats, von dem im Finanzplane ausgeworfenen Capital für den Neubau eines Krankenhauses 150,000 Mark abzusetzen und auf den Wasserleitungfonds zu übertragen, fand nur von Seite eines Stadtverordneten Widerspruch. Die Ansicht, daß durch den Verkauf des Krankenhausgrundstückes an den Justizfiscus behufs Erweiterung des jetzigen Kreisgerichtsgebäudes die Angelegenheit ihrer Lösung entgegengeführt werden wird, ist neuerlich sehr erschüttert, da bestimmt versichert wird, daß der Justizfiscus eine Erweiterung des jetzigen Gerichtsbäudes gar nicht beabsichtigt, sondern es vorziehen würde, die Gerichtslocalitäten in verschiedenen Theilen der Stadt unterzubringen. Jedenfalls würde der Fiscus aber das Krankenhausgrundstück nicht für einen hohen Preis erwerben, sondern einen Erweiterungsbau nur vornehmen, wenn ihm das Grundstück umsonst oder zu einem sehr niedrigen Preise überlassen werden würde. Dazu dürfte aber bei den Stadtverordneten wenig Neigung vorhanden sein. Wenn aber Fiscus den Knoten nicht zerhaut, so werden ihn die städtischen Behörden lösen müssen. Dem Vernehmen nach ist in der Sanitätsdeputation der Vorschlag gemacht, statt des kostspieligen Neubaus und des gleichfalls kostspieligen Umbaus nur eine Baracke auf dem nebenanliegenden Grundstücke zu errichten und dem Krankenhause durch Aenderung der jetzigen kostspieligen Heizungsvorrichtungen — es werden bei einer Belegung des Krankenhauses mit etwa 40 Kranken über 3000 Mark für Heizung verwendet, — Ventilation zuzuführen, was sich mit einem sehr geringen Kostenaufwande durchführen ließe. Da ein Neubau außerhalb der Stadt selbst mit einem Kostenaufwande von nur 300,000 Mark ausgeführt durch die Vermehrung der Verwaltungskosten und die Verzinsung des Capitals immerhin größere Anforderung an die Stadtkasse stellen wird, so ist es trotz der heute wieder von der „Niederschles. Ztg.“ ausgesprochenen Befürwortung des Neubaus durchaus unwahrscheinlich, daß der Neubau beschlossen wird. Vorläufig haben aber weder Magistrat, noch Stadtverordnete ein Interesse daran, die Frage zur definitiven Entscheidung zu bringen. — Bezüglich der Errichtung eines städtischen Schlachthauses, das nun auch schon über ein Jahrzehnt auf der Tagesordnung steht, hat die betr. Deputation eine Anzahl von Projecten berathen und wie es heißt, die Anlage des Schlachthauses in der Nähe der Bautzener Chaussee empfohlen. Die Stadt ist lebhaft dabei interessirt, daß der städtische Schlachthof nicht theuer wird, da sonst die Gefahr vorliegt, daß die Fleischer unmittelbar an den Grenzen der Stadt ihre Privatschlachthäuser errichten; ebenso ist es nöthig, daß der Schlachthof nicht weit von der Stadt entfernt angelegt wird. Im Magistrat soll noch immer an die Möglichkeit geglaubt werden, daß der von ihm ursprünglich ins Auge gefaßte städtische Holzhof bei Hennersdorf zur Anlage des Schlachthauses gewählt werden wird, indeß wird das Festhalten an diesem Plane nach der in der Stadt herrschenden Meinung nur die Wirkung haben, daß die Ausführung des Projects abermals auf unbestimmte Zeit vertagt wird. — Von Vorbereitungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen ist in liberalen Kreisen noch Alles still. Das Laubaner Comité hat sich bisher noch nicht in Verbindung mit dem hiesigen gesetzt und so wird wohl erst das persönliche Auftreten des von hier aus einstimmig wieder in Vorschlag gebrachten Dr. L. Müller die Theilnahme anregen. Das ist um so nothwendiger, da diesmal die Conservativen auch bei den Reichstagswahlen nicht feiern wollen, sondern in einer auf nächsten Donnerstag anberaumten Versammlung einen eigenen Candidaten unter ihrer Firma aufzustellen gedenken, worüber man sich nur freuen kann, da das unnatürliche Bündniß der Conservativen mit einem Theile der Nationalliberalen dadurch zersprengt und hoffentlich das politische Leben etwas angeregt wird. — Der plötzlich im Alter von erst 51 Jahren verstorbene Geheime Commerzienrath Gustav Schmidt, Inhaber der Firma Gevers u. Schmidt, hat in seinem Testamente die Beamten und Arbeiter seines hiesigen Geschäfts reich bedacht. Unter den für gemeinnützige Zwecke bestimmten Summen befindet sich auch ein Capital von 60,000 Mark zum Ausbau der Thürme auf der St. Peters- und Paulskirche. Bekanntlich hat sich hier vor längerer Zeit ein Verein zum Ausbau der Thürme in gothischem Styl gebildet, und es ist auch bereits eine kleine Summe für diesen Zweck zusammengebracht. Durch die Schmidt'sche Erbschaft wird die Ausführung des Planes ermöglicht. Die Thürme werden eine Zierde der Stadt werden und das Andenken an den Stifter Jahrhunderte hindurch rege erhalten. — In A. Remers Buchhandlung ist soeben der Wohnungs-Anzeiger nebst Adreßbuch der Stadt Görlitz für 1877 erschienen. Es ist die achte Auflage dieses nach amtlichen Mittheilungen zusammengestellten Werks, das auf 272 enggedruckten Seiten groß Octav Verzeichnisse der Straßen, Plätze und Häuser mit ihren Bewohnern, der Behörden, der Handelsfirmen ꝛc. enthält. Der amtliche Theil ist in Folge der Einrichtung des Stadtkreises ꝛc. erheblich erweitert.

s. **Grünberg**, 17. Decbr. [Stadtbericht. — Garnisonfrage. — Brand. — Kreistag. — Wahlversammlung.] Unsere Localblätter veröffentlichen jetzt nach dem von den Stadtverordneten erstatteten Bericht den Stand der Verwaltung des Jahres 1875. Die in dem Berichte gegebenen Notizen sind sämmtlich durch die Berichte der Handelskammer, der Schulprogramme, des Gewerbevereins ꝛc., endlich durch die Nachrichten der öffentlichen Blätter überholt und macht es z. B. einen eigenthümlichen Eindruck, wenn ein Breites davon erzählt wird, daß die 3. Geistlichenstelle, welche längst besetzt ist, ausgeschrieben werden soll. — Ungleich interessanter wäre es, wenn über das jetzt zu Ende gehende Jahr im Anfang des nächsten eine Chronik gegeben würde. So scheint uns der stets fleißig und übersichtlich geschriebene Bericht verlorene Mühe. — Die von dem Herrn Buchhändler und Redacteur Jöverström ins Leben gerufene Agitation zur Erlangung einer Garnison hat Anklang bei den städtischen Behörden und auch in den Kreisen der Bürgerschaft gefunden, so daß in der letzten Stadtverordnetensitzung eine Deputation zur Verfolgung der geeigneten Schritte eingesetzt ist. Man hofft, aus den Gebäuden der neuen Spinnerei und der Rätscher Fabrik ein recht geeignetes Casernement für 2 Bataillone einrichten zu können. Die Commune wird gewiß zu Opfern bereit sein und würde die Bauthätigkeit auch erwachen, um die nöthigen weiteren Localitäten zu schaffen. Unserer vom Staate in keiner Beziehung bedachten Stadt würde sicherlich irgend welche Beihilfe zu ihrer Hebung zu gönnen sein. War doch die Krisis über keinen Ort verheerender, als über Grünberg, losgebrochen! — Bei einem bald gelöschten Brande in der Berlinerstraße haben sich die Wasserleitung wie auch die Spritzen recht bewährt. Auch that der Kriegerverein seine Dienste in ersprießlicher Weise. Es fehlt nun noch zur Vervollständigung unserer Feuerlöschorganisation die Beleuchtung der schnell fahrenden Spritzen durch Fackeln resp. Laternen. — Aus den Beschlüssen der letzten Sitzung des Kreistages ist bedauernd die Ablehnung des Erwerbes des früheren Kassenvereinsgebäudes hervorzuheben. Ferner wurde ein Beitrag zur Beschickung der 21. Bienenzüchter-Versammlung genehmigt. Endlich fanden Wahlen der Pferdemusterungs-Commission sowie der Mitglieder und Stellvertreter der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission statt. — In der heute stattgefundenen allgemeinen Wählerversammlung behufs Besprechung der Reichstagswahlen empfahl der Vorsitzende, Prorector Nathani, der bewährte Führer der hiesigen liberalen Partei, in beredten Worten die Wiederwahl des Herrn Fürsten Carolath. Seine und des Herrn Justizrath Leonhardt Ausführungen wurden vor Allem durch ein Schreiben des Herrn Fürsten unterstützt, indem derselbe erklärte, 1) daß seine Grundsätze dieselben wie vor 3 resp. 6 Jahren seien, 2) daß er sein Mandat niederlegen würde, falls er in Widerspruch mit den Ansichten seiner liberalen Wähler gerathen würde, endlich 3) daß er, falls seine Wahl nicht beschlossen würde, sich nicht als Gegencandidat gegen einen nationalliberalen Candidaten aufstellen lassen werde. — Nachdem auch Herr Hütten-Director Gläser mit dem Danke für die ihm angebotene Candidatur die Wahl des Fürsten als Candidat der liberalen Partei aus innigster Ueberzeugung warm empfohlen hatte, wurde der Fürst Carolath einstimmig als Candidat für den Grünberg-Freistadter Kreis proclamirt und die geeigneten Schritte zur Erreichung einer großen Majorität besprochen. Da nunmehr auch die entschiedenen Liberalen des Wahlkreises nach der Erklärung des Fürsten ihre Unterstützung zugesagt haben, ist es eine Ehrenpflicht für die Liberalen, trotz der eifrigen Agitationen der Conservativen, für eine große Majorität zu wirken.

+ **Glogau**, 16. Decbr. [Zur Tageschronik.] Die seit der Pensionirung des Herrn Stadtbaurath Schmidt erledigte Stadtbaurathstelle wird von Herrn Bau-Inspector Keßler interimistisch verwaltet. Die städtische Organisations-Commission hat nunmehr beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, die Stelle wieder definitiv zu besetzen und die Besetzung derselben mit 4800 Mark öffentlich auszuschreiben. — Am vorigen Donnerstag feierte der Pastor prim. Superintendent und Kreisschulen-Inspector Herr Kähler sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die vielen Beweise der Theilnahme, die dem Herrn Jubilar zu Theil wurden, geben einen rechten Beweis dafür, daß es gerade dem Geistlichen in seinem schweren und doch schönen Berufe, wenn er ihn nur recht erfaßt, vor allen Anderen vergönnt ist, sich die Herzen zu gewinnen. Durch einen Festgesang, welchen Mittwoch Abend einige Mitglieder des evangelischen Kirchenchors unter Leitung des Herrn Organisten Fischer dem Jubilar darbrachten, fand die Feier ihre würdige Einleitung. Am Morgen des Festtages selbst waren die Lehrer, Lehrerinnen und Schülerinnen der von dem Jubilar geleiteten hiesigen Töchterschule die ersten, welche ihre Glückwünsche darbrachten. Es folgten dann im Laufe des Vormittags Deputationen der Lehrer-Collegien der städtischen evangelischen Schulen und des königl. evangel. Gymnasiums, des hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenraths, der hiesigen katholischen Geistlichkeit, endlich die fast vollzählig erschienene evangelische Geistlichkeit der GiogauerDöcese u. v. A. Nachmittag um 3 Uhr fand ein zu Ehrrn des Jubilars veranstaltetes Festdiner statt, das sehr zahlreich besucht war.

⊙ **Sagan**, 17. Decbr. [Die bevorstehende Reichstagswahl] beschäftigt die verschiedenen Parteien des Wahlkreises Sagan-Sprottau denn doch mehr, als man bei der bisherigen Lauheit in Wahl-Angelegenheiten hier erwarten durfte. Während die Liberalen offen agitiren, hüllen sich Conservative und Ultramontane in ein eigenthümliches, aber für liberale Kreise durchaus ungefährliches Schweigen. Vor etlichen Tagen hatte der Vorstand des hiesigen liberalen Wahlvereins eine General-Versammlung Behufs Vorbesprechung zusammenberufen; dieselbe war zwar schwach besucht, hat aber jedenfalls ihren Zweck vollkommen erreicht. Bei Eröffnung theilte Herr Kreisgerichtsrath Metzke mit, daß man von einer Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Dr. v. Rönne Abstand nehmen müsse, weil dieser in der jetzt ablaufenden Reichstagsperiode seit seiner Wahl sich gar nicht um seine Wähler gekümmert, andererseits aber auch den Erwartungen der Liberalen durchaus nicht entsprochen habe. Der Vorstand habe deshalb berathen, wer nun wohl zu wählen sei, nachdem von Berlin und Breslau aus vollkommen ungenügende Vorschläge gemacht worden. Die Wahl sei auf den seiner politischen Gesinnung nach gemäßigten Liberalen, Amtsrath Reinecke zu Nieder-Mednitz (Kreis Sagan) gefallen und habe dieser sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt. Herr Reinecke, welcher anwesend ist, wird nunmehr ersucht, der Versammlung sein politisches Glaubens-Bekenntniß abzulegen; er faßte dasselbe in wenigen Worten etwa in folgender Weise zusammen. Er wetteifere mit allen liberal Gesinnten in der Verehrung zu dem angestammten Herrscherhause und werde bestrebt sein, eine Vereinigung des ganzen Deutschen Reiches in allen Punkten herbeiführen zu helfen; er werde nie für eine Gesetzesvorlage sich erwärmen, welche nicht, vom praktischen Standpunkt aus erwogen, eine wesentliche Besserung des augenblicklichen Zustandes verbürge. In der Reichseisenbahnfrage werde er dafür stimmen, daß nur zur Verkehrserleichterung für das Publikum die Hauptadern des deutschen Bahnnetzes in die Hände des Staates übergehen. Betreffs des Zollwesens weise er darauf hin, daß er Freihändler sei. Beim Steuerwesen sei er der Ansicht, daß nur eine allgemeine Einkommensteuer nach reeller Schätzung den verschiedenen gegenwärtigen Uebelständen im Steuerwesen Abhilfe schaffen könne; er werde somit bestrebt sein, daß die lästigen Formen für den Steuerzahlenden verringert oder auch möglichst beseitigt werden. — Auf eine Anfrage des Hrn. Kreisrichter Fock: Wie Redner über die Haltung denke, welche das Reich dem Militärwesen gegenüber einnehmen müsse? erklärt sich Redner dahin, daß er gegen augenscheinlich unberechtigte Forderungen und Positionen des Militär-Etats stimmen werde, daß er aber im Uebrigen glaube, der bewaffnete Friede sei jederzeit für das Reich das Billigste. Was die Kirchen-Politik anlange, so sei er dafür, daß innerhalb der Staatsgesetze die möglichste religiöse Freiheit zu bewilligen sei. — Der kurze, aber vollkommen erschöpfende Vortrag fand allseitig Beifall. — Nachdem der Vorsitzende die Versammlung befragt, ob an der Candidatur des Herrn Reinecke festgehalten werden solle? dieser auch noch von Herrn Dr. Beerel warm empfohlen worden war, wurde die Frage von den Anwesenden durch Acclamation einstimmig bejaht. — Auf eine weitere Anfrage des Herrn Kaufm. Stolzen Wer Candidat der Ultramontanen des Wahlkreises sei? erklärte der Vorsitzende: Candidat jener Partei sei, soviel er von gut unterrichteter Seite erfahren habe, der General a. D. und Gutsbesitzer Pfuhl in Pommern. — Demnächst erfolgte der Schluß der General-Versammlung, nach welchem die Vorstands-Mitglieder noch zu weiterer Berathung über Agitationen ꝛc. zusammenblieben.

γ **Warmbrunn**, 17. Decbr. [Raubanfall. — Nebel und Nordwinde.] Die Fälle öffentlicher Unsicherheit drohen jetzt auch in unserer, davon bisher ziemlich verschont gebliebenen Gebirgsgegend einheimisch zu werden. Außer dem in Jungfeifershau, Parochie Krommenau, von einem Unbekannten an einem Hausbesitzer verübten Morde hat kürzlich ein erneuter Raubanfall auf der von hier nach Giersdof führenden Chaussee stattgefunden. An einem der letzten Tage der vergangenen Woche fuhr nämlich die Frau eines Fabrikbesitzers aus Giersdorf um die Abenddämmerung nach Hause, als plötzlich an einer kleinen Anhöbe, wo sich der Wagen langsamer bewegte, ein Strolch an den Wagenschlag sprang, denselben öffnete, die allein darin sitzende Dame am Halse packte und sich ihrer Habseligkeiten namentlich des Portemonnaies der Dame zu bemächtigen suchte. Zum Glück gelang es dem auf das Geschrei der Dame sofort abgestiegenen Kutscher den Straßenräuber zu überwältigen und aus dem Wagen zu schleudern. Nach diesem für die Fabrikbesitzersfrau seit Jahren in hiesiger Gegend ungewöhnlichen Schrecken gelangte dieselbe glücklich nach Giersdorf. — Seit gestern hat sich unser Hochgebirge wieder in dichten Nebel gehüllt, der verbunden mit einem eisigen Nordostwinde, einen bedeutenderen Schneefall in den nächsten Tagen zur Folge haben dürfte. Gestern trat am Hochgebirge die meist nur im Spätherbst oder im zeitigen Frühjahr hier beobachtete Erscheinung ein, daß die höchsten Bergkuppen und Kämme des Hochgebirges ganz wolken- und nebelfrei waren, während fast bis in unser Thal herab dichte Nebel an den Vorbergen hindrängten. Das Hochgebirge zeigt sich auch jetzt noch immer mit einem gegen andere Jahrgänge nur sehr dünnen

Schneegewande bedeckt, obgleich schon 9 Schneefälle von den üblichen 27 Schneeniederschlägen jedes Winters vorüber sind

ɜ. **Waldenburg**, 17. Decbr. [Aus dem ultramontanen Lager. Mehrere Ultramontane haben an die Katholiken des hiesigen Kreises einen Aufruf erlassen, in welchem letztere gewarnt werden, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen den Fürsten von Pleß, „der die Erklärung gegeben und durch seine Abstimmung im Reichstage den Beweis dafür geliefert habe, daß er ein entschiedener Gegner der Ultramontanen, d. h. nach dem heutigen liberalen Sprachgebrauch aller glaubenstreuen Katholiken sei," ihre Stimme zu geben. Der Aufruf schließt mit folgenden Worten: „Vereinigt Eure Stimmen auf einen entschiedenen Freund des katholischen Volkes, auf den edlen Vorkämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht, den Staatsminister a. D. Dr. Windthorst." Daß Dr. Windthorst nicht die geringste Aussicht hat, im Kreise Waldenburg als Reichstagsabgeordneter gewählt zu werden, wissen die ultramontanen Verfasser dieses Aufrufs so gut, wie die Gegenpartei; sie bezwecken durch ihren Aufruf nur Stimmenzersplitterung, auf die sie um so mehr hoffen, als ihnen nicht unbekannt ist, daß innerhalb der hiesigen liberalen Partei sich zwei verschiedene Richtungen geltend machen. Während dem Fürsten von Pleß bei den Wahlen für den Reichstag bereits ein sehr bedeutender Theil der liberalen Stimmen im Kreise gesichert ist, findet Mittwoch den 20. d. M., im Saale des Gasthauses zum Schwert eine Versammlung liberaler Wähler statt, in welcher ebenfalls die Reichtagswahl den Gegenstand der Besprechung bilden soll. Zu bedauern wäre es, wenn die entgegengesetzten Meinungen in der liberalen Partei für die Ultramontanen Gelegenheit böten, Nutzen daraus zu ziehen.

§ **Striegau**, 17. Decbr. [Zur Wahl der Curatoren für die schlesische Elementarlehrer-Wittwen-Kasse.] In Bezug auf die von Seiten der Regierung auf den 28. d. M. anberaumte Wahl der Kassen-Curatoren für die schlesischen Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen sind in den betheiligten Kreisen Zweifel darüber entstanden, ob die Wahl noch von den mit Ende d. J. ausscheidenden alten Mitgliedern des Vorstandes, oder von den neu gewählten, bereits eingeführten und verpflichteten Vorstandsmitgliedern stattzufinden habe. Während nämlich § 6 des Wahlreglements: „Die Wahl erfolgt im October vor Ablauf der auf 6 Jahre normirten Wahlperiode" — die Deutung zuläßt, daß der alte Vorstand bis Ende des laufenden Jahres zu fungiren hat, bestimmt das Reglement in § 7, „daß die im October neu zu wählenden Vertreter im Kreisvorstande zugleich als Wahlmänner für die Wahl der Kassen-Curatoren und deren Stellvertreter zu fungiren haben." Demungeachtet sind Seitens des hiesigen Landrathamtes die Mitglieder des alten Vorstandes zur Wahl vorgeladen worden und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch an anderen Orten in der Provinz eine verschiedene Auffassung der bezüglichen Bestimmungen sich geltend macht. Den hieraus sich ergebenden Mißverständnissen und event. Weiterungen dürfte durch eine Verfügung der königlichen Regierung vorgebeugt werden.

Δ **Schweidnitz**, 17. Decbr. [Zu der Reichstagswahl. — Kirchliche Wahlen. — Schwurgericht. — Weihnachtsbescheerungen. — Concert.] Zur Orientirung über die gegenwärtige Wahlbewegung ist zu bemerken, daß die Wiederwahl des bisherigen Reichstagsabgeordneten, des Generallandschafts-Directors Grafen Pückler auf Ober-Weistritz, der seit dem Jahre 1867 der Candidat der reichstreuen Partei gewesen, nicht nur von der conservativen Partei, sondern auch von einer erheblichen Anzahl der liberalen Wähler, die gerade bei dieser Wahl bisher Hand in Hand mit den Conservativen gegangen, befürwortet worden ist. — Eine Vorbesprechung für die Ergänzungswahlen des evangelischen Kirchengemeinderathes und der evangelischen Gemeinde-Vertretung in der Parochie der Dreifaltigkeits- oder Friedenskirche ist auf den 28. d. M. in dem Saale des Braucommunitätsgebäudes Seitens des früheren Wahlcomite's anberaumt worden. Der Termin für die Wahlen von sechs Mitgliedern des Kirchengemeinderathes ist auf Sonntag, den 7. Januar, und der für die Wahl von achtzehn Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung auf den folgenden Sonntag, beide Male in der Zeit von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, anberaumt worden. Sollten freilich, was indeß nicht anzunehmen ist, alle Gemeindewähler, welche ihre Namen in die Listen haben eintragen lassen, an der Wahlurne erscheinen, so würde der Zeitraum von 2 Stunden kaum ausreichen, um die Meldungen entgegenzunehmen. — Die erste Schwurgerichtsperiode in dem nächsten Jahre wird am 8. Januar ihren Anfang nehmen. — In der laufenden Woche werden wiederum, wie in den früheren Jahren, mehrere Vereine armen Eltern und Kindern Weihnachtsfreuden bereiten. Seit einer Reihe von Wochen sind die Vorbereitungen dazu getroffen worden. — Am vorgestrigen Abende veranstaltete der Lehrer Fröhlich, dessen Bemühungen die Freunde der Musik schon manchen Genuß zu verdanken gehabt, für Wohlthätigkeitszwecke ein Concert im Saale des Braucommunitätsgebäudes.

J. P. **Glatz**, 16. Dec. [Stadthaushalts-Etat. — Gerichtsverhandlungen.] Aus dem in der letzten Sitzung der Stadtverordneten geprüften und festgestellten Stadthaushalts-Etat pro 1877 sind folgende Posten mitzutheilen: Einnahmen: Beständige Gefälle rund 1132 M., unbeständige Gefälle 15,126 M., Zinsen von ausgeliehenen Capitalien 4608 M., Pachtgelder für Grundstücke 875 M., Forstgefälle 7105 M., Zuschuß aus der Gasanstalts-Kasse 10,200 M., Communal-Einkommensteuer 55,000 M., Insgemein 254 Mark. Ausgaben: Besoldung der Beamten 26,585 M., desgleichen der Geistlichen 947 M., für Schulen und Lehrer 24,962 M., Pensionen 1368 M., öffentliche Abgaben 1027 M., Kosten der Polizei und rathhäuslichen Verwaltung 3215 M., öffentliche Stadtunkosten 3638 M., Bau- und Reparaturkosten 15,413 M., Garnison-Verwaltungskosten 3000 Mark, Kreis-Communal-Abgaben 9000 M. (im J. 1876 nur 4500 M.), Zinsen 848 M., polizeiliche Haftkosten 192 M. und Eichamts-Unkosten 360 Mark. Im Ganzen beziffern sich die Einnahmen resp. Ausgaben auf 94,600 Mark (im J. 1876 nur 93,850 M.). Für die katholischen Elementarschulen sind aufgestellt 20,580 M. (1730 M. mehr als 1876) und für die evangelischen 6450 M. (1100 M. mehr als 1876). — In der gestrigen Sitzung der Criminal-Deputation hiesigen königl. Kreis-Gerichts gelangte folgende Untersuchungssache zur Verhandlung: Am 18. October d. J. sollte im Saal des Reichel'schen Gasthauses zu Stolzenau eine ultramontane Wahl-Versammlung abgehalten werden. Zu derselben hatten sowohl die Mitglieder des „Comite's für christlich-conservative Wahlen in der Grafschaft Glatz" als auch 7 Bewohner der Ortschaften Reichenau, Agnesfeld und Stolzenau eingeladen, darunter auch der Gastwirth Carl Reichel, Besitzer des Gasthofes, in dessem Saal die Versammlung abgehalten werden sollte. Reichel zeigte dieselbe rechtzeitig dem Ortsvorsteher, Freiherrn von Falkenhausen auf Wallisfurth, an, konnte aber von demselben eine Bescheinigung der erfolgten Anzeige nicht erlangen, weil er zu letzterer nach Annahme und Angabe des Herrn Amtsvorstehers nicht legitimirt sein sollte. Letzterer begab sich in Begleitung des Bezirksgendarms in das Versammlungslocal und untersagte die Abhaltung der Versammlung wegen Mangels einer Bescheinigung über rechtzeitig erfolgte Anzeige. Hierauf soll der Stellenbesitzer Hartwig aus Stolzenau zu einigen Anwesenden in der Nebenstube die Worte: „Wenn wir nur zusammenhielten, wären der Herr Baron nebst Gendarm gleich hinausgebracht, wie 48, wo der Herr Baron von Holzdieben sogar aus seinem eigenen Walde hinausgetrieben worden ist" — geäußert und sich dadurch nicht blos der Beleidigung von Beamten, sondern auch der öffentlichen Aufforderung zum Widerstande gegen die Staatsgewalt (§ 110 des Str.-G.-B.) schuldig gemacht haben. Da der Angeklagte jedoch jene Worte nur leise und nur zu 3 höchstens 4 Personen in der Nebenstube, aber nicht laut gesprochen, am allerwenigsten an die ganze Versammlung gerichtet hat, wurde er von der Anklage der öffentlichen Aufforderung zum Ungehorsam freigesprochen, dagegen wegen Beleidigung zweier Beamten zu einer Geldbuße von 60 Mark verurtheilt. Ob der Herr Amtsvorsteher die Bescheinigung der durch den Gastwirth Reichel erfolgten Anzeige verweigern durfte, überlassen wir der Beurtheilung der geehrten Leser,

—o— **Neisse**, 17. Decbr. [Vom Stadttheater. — Toller Hund. — Viehseuche. — Schwurgericht.] Nächsten Dienstag beginnt die kaiserlich-russische Hofschauspielerin Fräulein Auguste Baison ein auf drei Rollen festgesetztes Gastspiel am hiesigen Stadttheater. Die hervorragende Darstellerin wird in „Medea", „Isabella Orsini" und Vicomte von Létorières" auftreten. — In Bösdorf hiesigen Kreises ist vor einigen Tagen ein tollwuthkranker Hund getödtet worden. — Unter dem Rindvieh des Dominiums Volkmannsdorf herrscht die Maul- und Klauenseuche. — Die nächste hiesige Schwurgerichtssitzung beginnt am 15. Januar 1877.

=ch= **Oppeln**, 17. Dec [Pädagogisches.] Die vielseitigen Wahrnehmungen der Schulräthe und Kreis-Schulinspectoren des hiesigen Departements haben ergeben, daß in den Elementarschulen über die Grenzen des berechtigten Memorirens bei dem Unterricht weitverbreitete irrige Auffassungen bestehen und daß in Folge dessen von dem Memoriren vielfach mißbräuchliche Anwendung gemacht wird. Obwohl in amtlichen Erlassen und bei mündlichen Rathschlägen der Schulaufsichtsorgane einer derartigen unstatthaften Anwendung stets entgegengetreten worden ist, hat es die hiesige königl. Regierung doch für angemessen erachtet, diese Angelegenheit noch einmal ausdrücklich zur allgemeinen Berathung in den Lehrer-Conferenzkreisen und bei den General-Lehrer-Conferenzen bringen zu lassen und deshalb angeordnet, daß für die General-Lehrer-Conferenz im Jahre 1877 „das Memoriren in der Elementarschule überhaupt und speciell im Religions- und im Realunterrichte" zum Gegenstande der Bearbeitung gemacht und durch Berathungen in den Neben-Conferenzen vorbereitet werden solle.

⊙ **Beuthen OS.**, 16. Dec. [Zur Tageschronik.] Für die in dem städtischen Etat pro 1877 enthaltenen außerordentlichen Ausgaben und projectirten Bauten sind die Stadtverordneten in besondere Berathungen eingetreten. In der dieserhalb am 14. d. stattgefundenen Versammlung wurden zunächst von den Straßenbauten definitiv genehmigt: die Pflasterung der Gerichtsstraße und eines Theiles der Parallelstraße am Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof, für letzteren unter der Bedingung, daß die Bahnverwaltung einen Beitrag leiste, ferner die Regulirung der Goystraße, die Abpflasterung der Spritzenhausgasse, die Umpflasterung der Dyngos-, Kaiser-, Gymnasial- und Hohenzollernstraße in ihrer zusammenhängenden Linie, die Regulirung der Wallgasse und der verlängerten Hohenzollernstraße. Mit dem Durchbruch der Dyngosstraße nach der Königshütter Chaussee erklärte sich die Versammlung ebenfalls einverstanden, wogegen die Beschlußfassung über den Umbau des Klostergebäudes und über den Rathhausbau einer zweiten Sitzung vorbehalten bleibt. Eine neu eingebrachte Vorlage des Magistrats betraf die Bereinigung der Straßen, resp. die Abfuhr des Straßenschmutzes, des Schnees, Eises 2c., welche Abfuhr dem Ingenieur Peissert unter Bewilligung einer Entschädigung von 4000 Mark vorläufig auf ein Jahr übertragen wird. — An Stelle des pensionirten Gymnasial-Oberlehrers Dr. Gottschlich wurde, wie verlautet, Herr Dr. Heuer aus Düsseldorf, Lehrer an der Realschule daselbst, Seitens des Magistrats gewählt. Herr Dr. Heuer soll die neue Stelle mit dem 1. April fut. übernehmen. — Der Raubmörder, Haushälter Carl Dlugosch ist bereits am 15. d. in das hiesige Kreisgerichts-Gefängniß eingeliefert worden. Derselbe ist seines schweren Verbrechens geständig, und stimmt sein Geständniß fast durchweg mit der ersten Aufnahme des Thatbestandes überein.

—m.— **Königshütte**, 16. Dec. [Zum Beuthener Morde.] Ueber die am 13. d. M. in Beuthen an dem Kellner Lüdecke verübte Mordthat vermag ich Ihnen folgenden authentischen Bericht zu erstatten. Nachdem diese verbrecherische That im Laufe des 13. c. ruchbar geworden, begab sich der hierorts stationirte und in Ermittelungen von Verbrechen vielfach erprobte Gendarm-Wachtmeister Simon nach Beuthen, um Recherchen nach dem Mörder anzustellen. Der Verdacht lenkte sich allgemein auf den früher bei Herrn Halberstädter in Diensten gestandenen Haushälter Carl Dlugasch aus Rybnik. Von dem Schuhmachergesellen Ernst Senftleben erfuhr Herr Simon, daß Dlugasch nach vollbrachter That sich jedenfalls entweder nach Gleiwitz zu seinem Bruder oder nach Rybnik zu seiner Geliebten, Caroline Sabel, begeben habe. Außerdem war es nicht ausgeschlossen, daß sein nächstes Ziel Kattowitz, der Wohnort seiner Mutter, oder Königshütte, woselbst gerade Jahrmarkt stattfand, sein mochte. Letzteres schien Herrn Simon das Wahrscheinlichste zu sein. Sofort begab er sich hierher und ermittelte, daß 2c. Dlugasch in dem Kellergewölbe des Destillateur Moritz Hecht gewesen und eine goldene Uhr für 15 Mark verkauft habe. Hierauf sei er, was Herr Simon ferner erfuhr, mit dem Vecturanten Franz Bober aus Wielopole von Königshütte nach Rybnik gefahren. Es war vorauszusetzen, daß letzterer auch Wissenschaft haben mußte, wer der Käufer der goldenen Uhr gewesen sei. Herr Simon depeschirte unverzüglich an die Polizei-Verwaltung nach Rybnik und benutzte den nächsten Zug (also Tags darauf) zu einer Reise dorthin, um auf Grund der erzielten Ermittelungen die Verhaftung des der Mordthat Verdächtigen zu bewirken. Bei seiner Ankunft in Rybnik fand er aber 2c. Dlugasch auf dem Bahnhofe bereits verhaftet vor. Mit der Transportirung war Polizei-Sergeant Dalla aus Rybnik betraut. Diesem sowohl als Herrn Simon gelang es unterwegs durch allerhand schlaue Manöver von 2c. Dlugasch, der bis dahin hatnäckig leugnete, die That verübt zu haben, folgende Geständnisse abzulocken: „Ja, ich habe den Kellner ermordet und zwar einestheils deshalb, weil er mich, als ich in Diensten bei Halberstädter stand, schlecht behandelte und meine Gebühren kürzte, andererseits aber auch aus dem Grunde, weil ich kein Geld hatte". Ueber den Hergang der verbrecherischen That selbst berichtet Dlugasch wie folgt: „Ich habe mich Abends am 12. d. Mts. auf die Treppe im Hause des Herrn Halberstädter gesetzt und die Nacht über gelauert, bis der gegenwärtige Haushälter, der, ähnlich wie ich früher, um 6 Uhr aufzustehen verpflichtet ist, das zu ebener Erde belegene und mit dem Kellner Lüdecke gemeinsam benutzte Schlafzimmer verlassen hat, um die Kleider der Herrschaft zu reinigen. Als letzteres geschah, holte ich mir im Büffet-Zimmer ein Messer und ging damit in beregtes Schlafgemach, woselbst ich, was ich voraussetzte, Lüdecke, der bis 2 Uhr Nachts Gäste bediente, im schlafenden Zustande vorfand. Nachdem ich hinter mir die Thüre verschloß, um ungestört meinen Plan auszuführen, schnitt ich dem Lüdecke den Hals durch, was mir um so leichter war, als Lüdecke auf dem Rücken lag. Hierauf nahm ich die goldene Uhr an mich und leerte die Taschen der Beinkleider, deren Inhalt nur 35 Thaler betrug. Die Schlüssel, mittelst deren ich den Geldkoffer, woselbst, wie ich wußte, mehr Geld vorhanden sein mußte, öffnen wollte, vermochte ich trotz vielen Suchens nicht zu finden. Außerdem vernahm ich, daß Jemand an die Thür klopfte und den Versuch machte, in das Zimmer zu dringen. Ich nahm daher vom Suchen Abstand, wusch mir eiligst im Waschbecken die bebluteten Hände und trocknete sie mit dem vorhanden gewesenen Handtuch ab und entfernte mich durch das Fenster. Hierauf ging ich nach Königshütte, verkaufte die goldene Uhr an einen Unbekannten für 15 Mark; für die gestehlenen 35 Thaler kaufte ich mir in einer Marktbude neue Kleider, schenkte hierauf meine alten Sachen einem Bettler und ging in das Kellergewölbe des Moritz Hecht, in dessen Gehöft ich mein gleichfalls beblutetes Hemd verbarg." — Die in Rede stehenden Schlüssel haben die beiden Sicherheitsbeamten Simon und Dalla bei einer später vorgenommenen Revision des Schauplatzes des Raubmordes in dem von Lüdecke benutzten Bette vorgefunden. Hierbei gewahrten sie auch, daß das Blut nicht nur nach der Stubendecke und den Wänden schoß, sondern auch Matzraze und Strohsack, auf denen der Ermordete lag, durchdrang. Herr Simon hat auch bereits ermittelt, wo qu. Uhr sich befindet. Heute fuhr er nach Sohrau, um sie abzuholen; denn dort befindet sie sich. Als die Transporteure den Mörder nach Beuthen brachten, wurden sie mit einem tausendstimmigen Hurrah begrüßt. Herr Simon und Dalla haben den Missethäter während der Fahrt nicht gebunden, welchem Umstande sie zuschreiben, daß derselbe ein so umfassendes Geständniß ablegte. — Dieser Schilderung mag noch folgende Bemerkung hinzugefügt werden: Herr Simon, der insbesondere auch bei Aufhebung der Elias'schen Räuberbande Außerordentliches leistete, hat also abermals den Nachweis von dem hohen Grade seiner Tauglichkeit auf dem Gebiete der Sicherheitspolizei geliefert und gleichzeitig bewiesen, daß die mehrfachen öffentlichen Belobigungen — zuletzt in diesem Jahre auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Beuthen — er in der That verdient hat.

—r. **Ratibor**, 17. Decbr. [Theater. — Zu den Wahlen.] Nach langer Pause hat endlich eine Schauspielertruppe, die des Herrn Grunert, den Weg in unsere Stadt gefunden. Heut eröffnet sie in Hausmann's Centralhalle mit dem „Bummelfritze" einen Cyclus von Vorstellungen. Hoffentlich findet die Gesellschaft, welcher übrigens ein guter Ruf vorangeht, trotz der „geschäftslosen" Zeit durch zahlreichen Besuch des Publikums ihre Rechnung. — Während liberalerseits nicht einmal von der Aufstellung eines Candidaten, geschweige denn von einer Agitation irgend etwas verlautet, zeigen sich die Ultramontanen gemäß der überall ausgegebenen Parole und vorgeschriebenen Tactik in unserem Kreiseungemein rührig. Dieselben halten in vielen Dörfern zahlreiche Wahlversammlungen zum Zweck der Besprechung öffentlicher Angelegenheiten ab und bearbeiten dabei ihre Schäflein mit Energie und mit Erfolg. Freilich haben sie damit zuweilen nicht viel Glück, indem die Versammlungen entweder aufgelöst oder dadurch, daß die Gastwirthe in der letzten Stunde das Local verweigern, unmöglich gemacht werden. Indeß etwas bleibt immer hängen, und gerade diese Auflösungen und Störungen arbeiten durch die so entstehende Erbitterung ihnen in die Hände. Zudem hat die Noth sie erfinderisch gemacht. So ist z. B. auf heute eine Wahlversammlung in Odersch angesagt, welche, nachdem die beantragte Abhaltung in einer Scheune von Polizei wegen verboten worden war, nunmehr in einer Privatwohnung stattfinden wird. Angesichts dieser Lage wird es von Seiten der Reichsfreunde bedeutender Anstrengungen bedürfen, falls sie siegen wollen. Vorläufig steht leider zu erwarten, daß unsere Niederlage diesmal eine eclatantere sein wird, als bei der letzten Abgeordnetenwahl. Wir dürfen uns aber dann nicht beklagen; denn wir allein hätten durch unsere Unthätigkeit die Niederlage verschuldet.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 18. Dec. [Von der Börse.] Die Börse, verhältnißmäßig ziemlich fest einsetzend, verflaute bald, da die vorliegenden politischen Nachrichten wenig befriedigend lauten und Wien matte Anfangscourse sandte. Das Geschäft hielt sich in den engsten Grenzen. Creditactien eröffneten zu 213, hoben sich auf 213,50, wichen aber später und sanken bis 212, 1½ M. unter der vorgestrigen Notiz. Lombarden und Franzosen geschäftslos. — Von einheimischen Werthen waren Laurahütte eine Kleinigkeit besser. Bahnen und Banken sehr still bei fast unveränderten Coursen. — Oesterreichische Goldrente per ult. Januar 56,25 bez. — Valuten behauptet; österreichische per ult. 159,75—159,50 bez., russische 247 Gd. u. Br.

Breslau, 18. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—70 Mark, hochfeine 72—76 Mark. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 50—58 Mark, mittle 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. 2000 Ctr., abgel. Kündigungsscheine 154,75 Mark bezahlt, pr. December 155 Mark bezahlt, December-Januar 155 Mark Br., Januar-Februar 155,50 Mark Gd., April-Mai 160,50 Mark Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., per lauf. Monat 145 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 147,50—147 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 79 Mark Br., pr. December 77,50 Mark Br., December-Januar 77,50 Mark Br., Januar-Februar 77 Mark Br., Februar-März 77,50 Mark Br., April-Mai 77 Mark Gd., 77,50 Mark Br.

Spiritus etwas matter, gek. 30,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 53,40 Mark Br., 52,40 Mark Gd., pr. December 54,10—54 Mark bezahlt, December-Januar 54,10—54 Mark bezahlt, Januar-Februar 54 Mark bezahlt, 54,20 Mark Gd., April-Mai 56 Mark Gd., Mai-Juni 56,50 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 48,92½ Mark Br., 48,00 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

—d. **Breslau**, 8. Decbr. [Kaufmännischer Verein.] Die Versammlung vom 15. d. M. eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr M. H. Schäfer, mit verschiedenen Mittheilungen. Die Eingabe des Vereins an den Herrn Handelsminister, betreffend die Heranziehung der Consumvereine zur Gewerbesteuer, ist unter Mitwirkung des Vorstandes des Colonialwaarenhändler-Vereins angefertigt worden und soll in den nächsten Tagen an ihren Bestimmungsort abgehen. — Die Handelskammer hat in ihrer Plenarsitzung vom 13. d. Mts. über die Eingabe des kaufmännischen Vereins, betreffend die Verkürzung der Creditfristen, debattirt und den Beschluß gefaßt, sich im Sinne der Vorstellung des kaufmännischen Vereins mit einer besonderen Eingabe an den Herrn Handelsminister zu wenden. — Eingegangen sind außer einigen Jahresberichten von Handelskammern eine Denkschrift der Stettiner Kaufmannschaft über die Eisenzollfrage, der Bericht über den XIII. schlesischen Gewerbetag und eine Denkschrift der hiesigen Handelskammer, betreffend die Reform des Eisenbahnbetriebs-Reglements. Zu bemerken ist, daß sich die Handelskammer in diesem Memorandum, welches durch das Reichseisenbahnamt von ihr eingefordert worden ist, in vielen Punkten der vom kaufmännischen Vereine ausgearbeiteten Denkschrift über diesen Gegenstand angeschlossen hat.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erhält der Vorsitzende der Verkehrs-Commission, Herr B. Zadig, das Wort zur Fortsetzung seines Referats über den einheitlichen Gütertarif. Der Continuität des Berichts wegen theilen wir noch einmal kurz die bereits in der letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse mit. Es wurde beschlossen, bei den zuständigen Factoren dahin vorstellig zu werden, daß für Stückgüter zwei Klassen gebildet werden:

a. eine gewöhnliche Klasse für die bisherigen Normal- und sperrigen Güter und

b. eine ermäßigte Klasse für alle anderen Güter.

Herr Zadig führte hierzu aus: Wenn auch anerkannt wird, daß für die Einzelgutsendungen die Bildung des Frachtsatzes nicht von durchschlagender Bedeutung ist, so ist doch die Ansicht eine wohl berechtigte, daß die Bildung von 2 Klassen für die Stückgüter dem Verkehr mehr entspricht und daß ein Unterschied im Frachtsatz zwischen den Normal- und sperrigen Gütern einerseits und allen übrigen Gütern andererseits dringend geboten erscheint.

Es wurde in logischer Consequenz dieses Antrages ferner beschlossen, in den Passus: „Eilgutsendungen zahlen die doppelte Fracht der Stückgutklasse", hinter das Wort Fracht einzuschalten: der „betreffenden".

Der dritte Beschluß endlich bezog sich darauf, bei Ic. Generelle Wagenladungsklassen für Güter aller Art unter Nr. 1, statt: „bei Aufgabe von 100 Ctr. und mehr für jeden verwendeten Wagen", zu sagen: „bei Aufgabe von mindestens 100 Ctr. auf einen Frachtbrief."

Zur Begründung dieses Antrages führte Herr Zadig etwa Folgendes aus: Ganz abgesehen davon, daß die elsaß-lothringischen Eisenbahnen eine weit geringere Rente abwerfen als unsere Bahnen im übrigen Deutschland, mag das daselbst geltende Wagenraumsystem für dort vielleicht ganz brauchbar sein, für das alte Deutschland wäre es nur unheilbringend und würde den Ruin des Geschäfts, besonders des Engros-Geschäfts herbeiführen, weil jede Calculation aufhören würde. Jeder Kaufmann muß, wenn er eine Waare von einem fremden Platze bezieht, wissen, was ihn dieselbe bis zu seinem Lager kostet. Dies ist aber nur dann möglich, wenn man, wie bisher, genau im Voraus die Fracht pro Centner von dem einen bis zum andern Ort kennt. Bei Einführung des Wagenraumsystems hängt man von den Bahnarbeitern oder anderen fremden Arbeitern ab, ob dieselben mit Sorgfalt oder Sorglosigkeit die Güter einladen. Es wird sehr oft vorkommen, daß von ein und demselben Artikel statt 100 nur 90, 85 oder vielleicht gar nur 80 Ctr. in einen Waggon eingeladen werden, wodurch die Fracht sich so erheblich pro Centner vertheuern würde, daß entweder eine bedeutende Reduction des Nutzens oder eine Concurrenzunfähigkeit eintreten würde. Diese Einwendungen wären Seitens des Waarenhändlers zu erheben. Die Eisenbahnen haben zu berücksichtigen, daß die durch das Wagenraumsystem erzeugte Concurrenzunfähigkeit das Interesse der Eisenbahnen schädigt. Der Spediteur wird einzuwenden haben, daß man seiner Vermittelung sich nicht mehr bedienen kann, weil er außer Stande ist, Uebernahmsfrachten zu stellen. Ferner sind die Eisenbahnverwaltungen gar nicht in der Lage, das Wagenraumsystem einzuführen, weil sie sonst ihre Gütermagazine sehr bedeutend erweitern müßten. Nicht nur auf kleinen, sondern auch auf großen Stationen wird es sehr oft vorkommen, daß dieselben viele Sendungen an einem Tage à 100 Ctr. bekommen, aber nur Güterwagen à 200 Ctr. disponibel haben. Da der Absender nicht Wagen à 200 Ctr. nehmen wird, weil er sonst für 200 Ctr., also die doppelte Fracht zahlen müßte, ist die Verwaltung gezwungen, diese vielen Güter à 100 Ctr. so lange auf dem Güterboden zu halten, bis die entsprechende Anzahl von Wagen à 100 Ctr. einlaufen. Ein solches Verfahren ist aber, besonders in regen Verkehrszeiten durchzuführen, ganz unmöglich. Außerdem würde, wollte man den Wagenraum immer ausnützen, bei schweren Artikeln eine Ueberlastung der Waggons stattfinden, was weder im Interesse der Bahnen liegen kann, noch auch gesetzlich erlaubt ist. Aus allen diesen Gründen empfehle sich die Beibehaltung des bisherigen Verfahrens, d. h. „Quantitäten von mindestens 100 Ctr. auf einen Frachtbrief."

Zu diesem Punkte stellt Herr Zadig in Erwägung, daß schon seit Jahren bei einigen wenigen Artikeln, die von geringem Werthe sind und deren Beschaffenheit es gestattet, daß die Wagen vollständig ausgenutzt werden, das Wagenraumsystem besteht, das Amendement: „Eine volle Ausnützung der Tragfähigkeit der Wagen darf nur verlangt werden bei denjenigen Gütern der Specialtarife, welche den allerniedrigsten Frachtsatz bezahlen, wie z. B. altes, für Eisenbahnbetriebs- und Bauzwecke unbrauchbares Eisen, Knochen, Erze, Abfälle von geringem Werthe 2c. Nach einer längeren Debatte, hervorgerufen durch eine Bemerkung des Herrn Kretschmer, der es für inopportun hält, die Tariffrage im Plenum zu verhandeln, da dieselbe zu complicirt sei, wurde das Amendement des Herrn Zadig angenommen und in der Berathung weiter fortgefahren.

Herr Zadig: Die Commission schlägt vor, bei D. Specialtarife für bestimmt bezeichnete Artikel, welche der Entwurf aufführt, wie z. B. für Cement, Eisen und Stahl, Getreide 2c., die correctere Fassung anzunehmen: „Specialtarife werden für diejenigen Artikel eingerichtet, für welche bisher Specialtarife existirten". Herr Kretschmer wünscht statt einer derartigen generellen Aufstellung eine genaue Specification und bessere Nomenclatur. Herr S. Haber hält den Antrag der Commission für gefährlich. Nehme man an, daß ein Artikel in kurzer Zeit eine solche Bedeutung gewinnen könne, daß er Berücksichtigung für den Specialtarif verdiene (wie es z. B. beim Petroleum der Fall war), so müsse man zugeben, daß man sich durch Annahme des Antrages die Hand binde. Redner möchte daher den Antrag der Commission noch einmal zur Berathung zurückgegeben wissen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Herr Zadig: Der Entwurf bestimmt ferner: „Aenderungen und Ergän

zungen des Tarifsystems der allgemeinen Tarif-Vorschriften, sowie die Classification der Specialtarife, welche im Interesse des Publikums oder der Verwaltungen sich als nothwendig herausstellen, unterliegen der gemeinschaftlichen Beschlußnahme der Verwaltungen und der Genehmigung der Aufsichtsbehörden." Die Commission schlägt vor: „Diese Beschlüsse erhalten erst dann die Genehmigung der Aufsichtsbehörden, wenn die zur Begutachtung aufgeforderten Handelskammern ihr Votum abgegeben haben." Es sei nämlich, wie Redner ausführt, für die Aufsichtsbehörden leichter, eine Genehmigung nicht zu ertheilen, als gefaßte Beschlüsse später zu redressiren. Herr M. H. Schäfer kann sich von einem derartigen Verfahren nur das Beste versprechen. Herr S. Haber wünscht, daß nur bei Tariferhöhungen die Interessenten gehört werden. Zu diesen letzteren gehören aber nicht nur der Kaufmannsstand, sondern auch die Landwirthschaft.

Handelskammer-Syndicus Dr. Eras: Es tritt in dem Antrage der Commission ein tiefgefühltes Bedürfniß des Handelsstandes hervor, dem man neuerdings, seit das Reich die Verwaltung der elsaß-lothringischen Bahnen übernommen, wiederholt Folge zu geben geneigt war, nämlich durch Bildung von Eisenbahn-Räthen, welche aus Delegirten des Handelsstandes bestehen. In Frankreich, ebenso in Sachsen (früher auch in Hannover) muß jeder Ort einem Handelskammer-Sprengel zugehören. In Preußen hängt es lediglich von den Intentionen der Interessenten ab, ob eine Handelskammer gebildet werden soll oder nicht. Daher kommen in einzelnen Districten Preußens nur sporadisch Handelskammern vor. Hieraus ergiebt sich für den vorliegenden Antrag: dort, wo die Eisenbahnen es nöthig haben, sich um Berather aus dem Handelsstande umzusehen, können sie nicht ausschließlich adressirt werden an die Handelskammer, sie müssen sich auf andere Weise mit Vertretern des Handelsstandes in Verbindung setzen können. Bei der Bildung des Eisenbahnrathes der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat man nicht nur die betreffenden Handelskammern, sondern auch die landwirthschaftlichen Vereine zugezogen. Für die Oberschlesische Eisenbahn, die ebenfalls einen Eisenbahnrath bilden sollte, hatte man daran gedacht, den Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein zuzuziehen. Hierbei bemerkt Redner, die Bildung der Eisenbahnräthe sei ein schwarzes Blatt in der Geschichte der preußisch-deutschen Eisenbahn-Politik. Im vergangenen Spätsommer habe der „Staats-Anzeiger" einen offenbar officiösen Artikel enthalten, worin es hieß, der Handelsminister habe sich alle Mühe gegeben, solche Eisenbahnräthe zu Stande zu bringen: die Verkehrs-Institute seien hierzu so überaus geneigt gewesen; die Sache sei aber am Handelsstande gescheitert. Es stimmt dies aber wie Redner ausführt, mit den Thatsachen nicht überein. Das Resultat langer Berathungen war ein kühles non possumus der maßgebenden Factoren. Zur Sache selbst wieder zurückkehrend, führte Redner des Weiteren aus, daß die von Herrn Zadig befürwortete Mitwirkung des Handelsstandes in Tarifangelegenheiten gar nicht zu entbehren sei. Nur möchte gesagt werden, statt „die Handelskammern" sind zu hören: „Commissarisch gebildete Ausschüsse des Handelsstandes aus dem Gebiete der Bahnen." Dann wäre noch einzuschalten „die Eisenbahnen haben überall sich mit derartigen Berathern aus dem Handelsstande zu versehen."

Nach längerer Debatte, in welcher Herr Zadig den Antrag der Commission dahin modificirt: „Diese Beschlüsse erhalten erst dann die Genehmigung der Aufsichts-Behörden, wenn der aus den Delegirten des Handels, der Industrie und Landwirthschaft zu bildende Eisenbahn-Ausschuß sein Votum abgegeben hat", wird ein Antrag des Herrn S. Haber angenommen, wonach die Versammlung im Princip sich dafür ausspricht, daß die Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft bei Tarif-Veränderungen zu hören seien und daß Eisenbahn-Ausschüsse gebildet werden sollen, während die redactionelle Fassung der Verkehrs-Commission überlassen bleibt. Es wurde ferner beschlossen, eine Denkschrift über diese Tariffrage auszuarbeiten und dieselbe dem Reichs-Eisenbahnamte, sowie dem Handelsminister einzureichen.

Herr Zadig erwidert noch Herrn Haber, welcher bemerkt hatte, daß nur bei Tariferhöhungen eine Befragung der Interessenten stattfinden solle, nicht aber auch bei Ermäßigungen: Es stehe auch im Entwurfe des einheitlichen Gütertarifs, daß die Eisenbahnen Ermäßigungen nach ihrem Ermessen einführen könnten und ebenso Erhöhungen bis zu einem gewissen Maximum. Es scheint dies ganz unverfänglich, denn Ermäßigungen liegen ja im Interesse des Verkehrs. Genau besehen, stellt sich die Sache aber doch anders. Nehmen wir an, daß Breslau in einem Artikel mit Berlin starke Geschäfte macht und darin mit einem Orte concurrirt, der ebenso weit von Berlin ist wie Breslau, z. B. Bremen. Tritt nun auf der Strecke Bremen-Berlin eine Tarif-Ermäßigungu ein, so ist es leicht möglich, daß es den Breslauer Handeltreibenden erschwert wird, in diesem Artikel zu concurriren, denn sie haben kein Recht, die hiesige Bahn zu zwingen, ebenfalls den Tarif zu ermäßigen. Es wäre daher gerathen, daß auch bei Tarif-Ermäßigungen die Interessenten befragt würden.

Herr Kretschmer: Das gesündeste Tarifsystem würde sein die Bemessung der Frachtsätze nach der Meilenzahl und pro Ctr. Das Bestreben des Handelsstandes müsse auf die Beseitigung aller Differentialtarife gerichtet sein.

Herr Dr. Eras möchte davon abrathen, in die Besprechung der Frage, betreffend die Abschaffung der Differentialtarife, einzutreten. Dies Thema könnte in einer späteren Versammlung behandelt werden, in der heutigen Sitzung würde man doch kaum zu einem irgendwie brauchbaren Resultate kommen. Er stimme Herrn Zadig bei, daß wir in der That Ursache haben, nicht blos etwaige Tarif-Erhöhungen zu überwachen, sondern event. auch Tarif-Ermäßigungen. Aber um in dieser Beziehung zu exceplificiren, möchte man nicht 2 Verkehrswege wählen, die von entgegengesetzten Punkten nach demselben Mittelpunkte sich bewegen, sondern Verkehrswege in derselben Richtung.

Der Ansicht des Herrn Zadig soll auf Beschluß der Versammlung im Entwurf der Denkschrift Rechnung getragen werden.

Hierauf wurde die Wahl der Mitglieder für die Credit-Commission, wie sie gelegentlich der Berathung über die Reform des Creditwesens beschlossen worden, vorgenommen. Es wurden gewählt die Herren: Ad. Sachs, H. Straka, H. Silberstein, B. W. Grüttner, G. Biller, J. G. Patzky, G. Herbst, S. Troplowitz, Em. Mehrländer, S. Weigert und G. Arnold. Der Commission wird das Recht der Cooptation gegeben.

Ein Antrag des Herrn Tiktin, betreffend die Verlegung des Getreidemarktes nach dem Saale der neuen Börse in den Stunden von 8—10 Uhr, wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden.

Zum Schluß machte der Geh. Commissions-Rath Consul Dr. Cohn noch einige Ausführungen über die Erhöhung des russischen Grenzzolles und constatirte dabei, daß bereits im Jahre 1864 auf eine Eingabe des Vereins Bismarck geantwortet habe, schon zu jener Zeit hätten Verhandlungen bezüglich des Abschlusses eines russisch-preußischen Handels-Vertrages geschwebt.

F. E. **Breslau**, 18. Decbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die Woche hindurch war das Geschäft in seinen Hauptfactoren Kaffee und Zucker sehr ruhig, erst zu Ende derselben zeigte sich für Kaffee leidliche Bedarfsfrage, namentlich für gelesene Domingos und reinschmeckende Rios und wurden hiervon mehrere namhafte Posten zu unveränderten Vorwochenpreisen umgesetzt. Aber auch für Zucker erwachte zu Wochenschluß wieder lebhafte Kauflust und waren vorzugsweise gemahlene Zucker und weiße Farine guter Qualität wiederum stark gefragt, was zu bedeutenden Abschlüssen geführt haben würde, wenn nicht theils Mangel an Locowaare, theils beharrliches Zurückhalten der Inhaber solches verhindert hätte.

Das Hauptgeschäft machte sich zu Anfang der Woche in Petroleum, das zwar in Mitte derselben in Folge etwas matterer Notizen aus Antwerpen und Bremen sowie durch Locowerden größerer Quanten auch augenblicklich hier etwas nachgelassen hatte, aber zu Wochenende wieder frisch auflebte und sowohl loco wie Termin ansehnliche Umsätze ermöglichte.

Δ **Neisse**, 17. Decbr. [Vom Productenmarkt.] Am gestrigen Wochenmarkte erfuhren die Preise von Roggen und Hafer eine Steigerung. Weizen blieb fast unverändert und Gerste wurde um eine Kleinigkeit schlechter bezahlt. Notirt wurden für 100 Kilogr. = 200 Pfd. Weizen 20,85 — 19,50 — 18,45 Mark, Roggen 18,70 — 18,40 — 18,10 Mark. (30 bis 20—10 Pf. höher), Gerste 14,50—14,10—13,45 M. (25—5 Pf. billiger), Hafer 14,70—14,30—13,90 M. (20—30—40 Pf. höher), Kartoffeln 4,20—3,40 M., Heu 7,20—6,80 M., Stroh 5,30—4,60 M., Butter pro Klgr. 2,40—1,80 bis 1,60 M., Eier pro Schock 3—2,80 M.

[Zuckerberichte.] Halle, 15. Decbr. Rohzucker. Trotzdem von den ausländischen Märkten tagtäglich niedrigere Notirungen gemeldet wurden, blieb unser Markt fest. Belangreiche Umsätze fanden indessen nicht statt, da Seitens der Käufer das Bestreben hervortrat, gleichfalls zu billigeren Preisen anzukommen. Umsatz 600,000 Kilo. Raffinirter Zucker. Der Verkehr in Broden und gemahlenem Zucker gewann auch in dieser Woche keine größere Ausdehnung, da Offerten überhaupt nur spärlich an den Markt kamen und die Inhaber sich gegen niedrigere Gebote entschieden ablehnend verhielten. Umsatz 11,000 Brode und 130,000 Kilo gemahlene.

Braunschweig, 16. Decbr. Das Rohzuckergeschäft nahm während der verflossenen acht Tage im Allgemeinen einen ruhigen Verlauf und war namentlich im ersten Theile der Woche von einer vorherrschend matten Tendenz begleitet, indem es, trotz der im Ganzen geringfügigen Angebote und der dagegen vorliegenden mehrseitigen Reflectanz, schwer hielt, Limitserhöhungen von den am Markte befindlichen Raffinerien auszuwirken, welche letztere, in Anbetracht des ungünstigen Geschäftsganges fertiger Waare, sich gleich reservirt im Zugreifen verhielten, wie auf der anderen Seite die Inhaber zumeist in ihrer abwartenden Position verharrten. — Die letzten Tage der Woche brachten indessen — im Einklang mit der lebhafteren Gestaltung des englischen Marktes — eine wieder etwas festere Stimmung mit sich, so daß die Preise ihren vorwöchentlichen Standpunkt zum mindesten voll behaupten konnten, theilweise auch etwas avancirten. — Krystallzucker waren ausnehmend vernachlässigt und mußten 50 Pf. und darüber im Werthe nachgeben. Ebenso fanden Nachproducte nur schwache Beachtung Seitens der Exporteure. — Mit Einschluß einiger größerer Posten aus zweiter Hand beträgt der Umsatz ca. 35,000 Ctr. — In raff. Zucker bewahrte der Verkehr vollständig seinen vorwöchigen Charakter, indem die gleichen Momente: Stockung im Abzuge und constant umfanglose Offerten der ersten Hand ein Festhalten der seitherigen Preise ermöglichten. Was verkauft wurde, beschränkt sich auf Realisationen der zweiten Hand und diese weisen für prompte Waare in mehreren Fällen Preisermäßigungen bis zu 1 Mark auf.

[Butter.] Berlin, 18. Decbr. (Gebr. Lehmann & Comp., Louisenstr. 31.) Wenngleich die Umsätze der verflossenen Woche größer waren, was durch das nahe Fest ganz natürlich bedingt wurde, so konnte der rückgängigen Preisbewegung dadurch doch nicht Einhalt geschehen. Die ohnehin großen Läger konnten bei fortgesetzt starken Zufuhren nicht genügend absorbiren, so daß wir nun, da das Festgeschäft ziemlich vorbei, einer ferneren starken Preisreaction entgegen gehen; ganz besonders gilt dies von Mittelbutter, die am stärksten zugeführt, hier jedoch nur schwach begehrt bleibt. Preise sind wiederum 4—6 billiger zu vermelden. — Heutige Notirungen ab Versandtorte: Feine und feinste Mecklenburger 130—140, Holsteiner und Vorpommersche 130—135, Sahnenbutter von Holländereien und Molkereigenossenschaften 125—135, feinste 140, Thüringer 100, feine 105, Hessische 105—108, Baierische 87—90, Schweizer 115, Pommersche 100, feine 105, Litthauer 95—100, Hofbutter 110, Elbinger 90—95, Schlesische: Ratibor 85—90 bis 95—98, Trachenberg 100, Neisse 108—100, Ob.-Glogau 102, Westpreußische 90—95, Tiroler 88, Mährische 90, Galizische 88—92 M. franco hier.

Trautenau, 18. Decbr. [Garnmarkt.] Zu vorwöchentlichen unveränderten Preisen fanden sowohl im Laufe der Woche als auch heute größere Verkäufe statt. (Privatdp. d. Bresl. Ztg.)

---

* **Berlin**, 16. Decbr. [Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank] hatte im Jahre 1872 der Actien-Gesellschaft Arthursberg in Bredow bei Stettin ein hypothekarisches Darlehen von: Thlr. 135,000 = Mk. 405,000 bewilligt und das Grundstück in der kürzlich stattgefundenen Subhastation erwerben müssen, da sie sich mit den allerdings vorhandenen, verschiedenen Käufern Betreffs der Anzahlung nicht zu einigen vermochte. — Heute nun hat die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank das obige Grundstück mit Mk. 450,000, bei einer sofortigen Anzahlung von Mk. 252,000, an den amerikanischen Consul Herrn Fr. Poll in Stettin verkauft.

=n= **Posen**, 17. Decbr. [Zur Verurtheilung des Grafen Stanislaus Plater.] Der Criminalsenat des hiesigen Appellations-Gerichts verhandelte gestern die Anklage gegen den Grafen Stanislaus Plater, der frühere Inhaber und Leiter des Bankvereins Tellus wegen Unterschlagung, Veruntreuung und Betrug in zweiter Instanz. Das Erkenntniß des hiesigen Kreisgerichts vom 14. Juni c. lautete gegen den Angeklagten wegen Unterschlagung gegen den General-Landschafts-Director Johann von Morawski, sowie wegen Veruntreuung gegen die Gräfin Thekla von Kwilecka auf zwei Jahre Gefängniß und 20,000 Mark Geldstrafe event. noch ein Jahr Gefängnißstrafe. Gegen dieses Erkenntniß hatte die Staatsanwaltschaft und der Graf Stanislaus Plater appellirt und wurde derselbe gegen Erlegung einer Caution von 180,000 Mark inzwischen aus der Haft entlassen. Die gestrige Verhandlung, welche den ganzen Tag in Anspruch nahm, endete mit der Vertagung der Sache, indem eine nochmalige Vernehmung der Rittergutsbesitzer Thaddäus und Stanislaus von Chlapowski und des General-Landschaftsdirectors Johann von Morawski beschlossen worden. Die Angelegenheit soll sicherem Vernehmen nach Anfang Januar k. J. zur weiteren Verhandlung kommen.

=ch= **Oppeln**, 16. Decbr. [Oppelner Portland-Cement-Fabriken, vorm. F. W. Grundmann.] Die heut hier abgehaltene General-Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Paul Bülow aus Breslau durch Vortrag des Geschäftsberichtes pro 1875/76 eröffnet. Die allen industriellen Unternehmungen ungünstigen Verhältnisse haben sich danach auch auf die Oppelner Portland-Cement-Fabriken nicht in erhöhtem Grade fühlbar gemacht. Bei der überaus starken Concurrenz, welche, um Verkäufe herbeizuführen, die Preise für Cement immer mehr erniedrigte, mußten auch gedachte Fabriken dieselben noch weiter ermäßigen, um sich ihre alte gesicherte Kundschaft möglichst zu erhalten. Als ein erfreuliches Zeichen ist es dagegen zu betrachten, daß man den Bedarf an Cement trotz der im Allgemeinen geringen Bauthätigkeit als einen stets zunehmenden bezeichnen kann und haben die Fabriken auch seit dem 1. September d. J. bereits mehr Cement verkauft, als in demselben Zeitraum des Vorjahres. — Während des letzten Geschäftsjahres wurden 53,823 Tonnen Portland-Cement producirt; verkauft 53,409 Tonnen und zwar zu einem Durchschnittspreise von 9 M. 3 Pf., welcher gegen den vorjährigen um ca. 70 Pf. zurückbleibt. Der Bruttogewinn betrug 52,610 M. (34,460 M. gegen das Vorjahr weniger, es ist aber gelungen, die Handlungsunkosten incl. Ausgabe für Reparaturen um 18,910 M. zu vermindern. Nach allen Abschreibungen, Unkosten, Steuern, Reparaturkosten bleibt ein Nettogewinn von 43,546 M., von welchem nach statutenmäßiger Verstärkung des Reservefonds und Abzug von Tantiemen, incl. des vorjährigen Saldos, 40,748 M. zur Vertheilung gelangen können. Die Passiva betragen 6000 M., das Bankierguthaben 133,700 M., für verkauften Cement stehen aus 158,700 M., Der Bestand beziffert sich auf 107,200 M., wonach die finanzielle Lage als eine zufriedenstellende anzusehen ist. — Die Versammlung genehmigte die Jahresrechnung und Bilanz und ertheilte die Entlastung, erklärte sich auch damit einverstanden, daß von einer alljährlichen Abschätzung der Etablissements abzusehen, weil eine genaue Taxe unmöglich und weil bei den unter staatlicher Controle stehenden Eisenbahngesellschaften in Anbetracht der jährlichen Rücklagen zum Erneuerungsfonds von einer Abschätzung ebenfalls abgesehen werde. — In Stelle des aus freier Bewegung aus dem Aufsichtsrath ausgeschiedenen Rechtsanwalt Hohnhorst hier wurde Privatbaubaumeister Jackisch in Beuthen gewählt: die durch das Loos ausgeschiedenen Mitglieder, Commercienrath Werther und Rittergutsbesitzer Schottländer in Breslau wurden wiedergewählt. Der Vorschlag des Vorstandes 1 Proc. Dividende zu vertheilen, fiel mit 174 gegen 356 Stimmen; dagegen wurde der eingebrachte Antrag auf Reducirung des Actiencapitals um 300,000 M. durch Ankauf von Actien gleichen Betrages und dem entsprechende Abänderung des § 5 des Statuts zum Beschluß erhoben unter der von einem Actionär vorgeschlagenen Bedingung, daß der bei dem Ankauf der Actien sich ergebende Gewinn-Ueberschuß, wie im Vorjahre, vom ImmobilienConto abgeschrieben werde. Das Actiencapital wird durch die beschlossene Procedur auf 3,600,000 M. ermäßigt; daß im vorigen Jahre wirklich 300,000 M. angekauft seien, wurde schließlich durch Verlesung des darüber aufgenommenen notariellen Actes und Vorlegung der zur Amortisation bestimmten Actien erwiesen.

[Preußische Centralbodencredit-Gesellschaft.] Die Dividende der Preußischen Centralbodencredit-Gesellschaft pro 1876 wird nach vorläufigem Abschlusse mit $9\frac{1}{2}$ pCt., demselben Betrage wie in den Vorjahren gezahlt ist, in Aussicht genommen.

---

* **[Lagerhaus.]** Wir erhalten aus kaufmännischen Kreisen folgende Zuschrift:

Nachdem der Gemeinderath von Wien im October d. J. die Geschäftswelt mit Errichtung eines dem Aufschwunge des österreichischen Handels entsprechenden Lagerhauses überrascht hat, welches in seinen Rückwirkungen den norddeutschen Handel stark bedroht, haben sich hier bereits öffentliche Stimmen erhoben, die den dringenden Rath ertheilten, durch schleunige Errichtung eines gleichen Lagerhauses in Breslau den unsern Handel von Wien her drohenden Gefahren ein Gegengewicht zu bieten, und ist hierüber in der Stadtverordneten-Versammlung vor einigeu Wochen auch discutirt worden, wobei die Dringlichkeit der Sache von sachkundiger Seite besonders betont wurde; — inzwischen sind wieder mehrere Wochen kostbarer Zeit verstrichen, während welcher die erwählte Commission gewiß alle Anstrengungen gemacht hat, mit den Bahn-Verwaltungen die nöthigen Vereinbarungen zu treffen und dürften wir in einer der nächsten Sitzungen den hoffentlich günstigen Berichten hierüber entgegen sehen können. — Es beunruhigt uns jedoch die auffallende Erscheinung, daß von Seiten der zunächst betheiligten kaufmännischen Kreise, in deren öffentlichen Versammlungen bisher von dieser Sache gar keine Erwähnung geschehen ist, während ihnen augenblicklich nichts dringender am Herzen liegen müßte, als sich mit dieser überaus wichtigen Sache zu beschäftigen. — Wir wollen daher an dieser Stelle noch einmal daran erinnern, von welcher eminenten Bedeutung die schleunigste Errichtung eines derartigen Concurrenz-Hauses für die gesammten Verkehrs-Interessen unserer schlesischen Hauptstadt ist und daß diese Einrichtung nicht allein dem Handelsstande, sondern vielmehr dem Gesammtwohle unserer wirthschaftlichen und industriellen Verhältnisse zu gute kommt. Wie wir die Nothwendigkeit der Anlage von unterirdischen Canälen zur Hebung unseres leiblichen Wohles anerkennen, mit derselben Energie müssen wir die Mittel ergreifen, die zur Förderung unseres materiellen Wohles dienen. Wollen wir unserer alten Stadt Breslau einen neuen Aufschwung geben, so müssen wir Alles aufbieten, daß die Verkehrsadern in unserer schlesischen Metropole pulsiren, — eine Verschiebung ist gleich dem Verfall unseres Verkehrs, der durch manche Engherzigkeiten leider schon recht verstümmelt ist. Schon hat das Wiener Lagerhaus seit dem kurzen Bestehen vermöge seiner günstigen Einrichtungen ansehnliche Waaren-Posten an sich gezogen, die bei gleicher Einrichtung hier und nach anderen norddeutschen Plätzen rentiren würden und täglich wächst der Verlust, den wir zum Vortheile ausländischer Schienenwege erleiden. Ist die Gewohnheit der Benützung des Wiener Hauses erst zur Permanenz geworden, dann ist der Riß da, und es helfen alle Gegenmittel nichts, den Verkehr in unsere heimathlichen Bahnen zu lenken, nur durch enerisches Handeln können uns noch vor den drohenden Gefahren schützen; — sind daher die Unterhandlungen mit den Bahn-Verwaltungen glücklich beendigt so kann aus Zeitgewinn mit der Eröffnung eines Lagerhauses hierselbst durch Acquisition oder Pachtung von solchen Grundstücken sofort vorgegangen werden, die durch Schienengeleise mit den Bahnen verbunden, bereits zweckdienliche Einrichtungen besitzen, während, wenn diese mit der Zeit unzureichend befunden werden, ein entsprechender Neubau bei der eventuellen Hafen-Anlage in Angriff genommen werden könnte. W.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber den Nachlaß des zu Brandenburg a. d. H. verstorbenen Rechtsanwalts und Notars Gustav Johann Leopold Sprengel. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Oberbeck. Erster Termin: 22. Decbr. d. J. — Ueber das Vermögen des Fabrikanten August Weich zu Peterswaldau. Zahlungseinstellung: 6. Decbr. d. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann G. v. Einem. Erster Termin: 4. Januar fut.

Ausweise.

Wien, 18. Decbr. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staats-Bahn] betrugen in der Woche vom 11. bis 17. Decbr. 580,024 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 216,206 Fl.

Auszahlungen.

[Saal-Eisenbahn.] Die Auszahlung des am 2. Januar fälligen Zins-Coupons der 5procentigen Schuldverschreibungen erfolgt vom genannten Tage ab (s. Ins.).

Verloosungen.

[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Das Verzeichniß der am 17. Juni d. J. verlooften Pfandbriefe befindet sich im Inseratentheile.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Den Eisenbahncommissionen der Oberschlesischen Bahn in Breslau, Frankenstein, Glogau, Kattowitz, Posen und Ratibor steht vom 1. Januar 1877 außer den bisherigen Befugnissen auch die zu, über Beschwerden und Entschädigungsreclamationen aus dem Personen-, Gepäck-, Vieh- und Güter-Verkehr mit allen Bahnen innerhalb des deutschen Reichs bei Objecten bis ausschließlich 600 M. zu entscheiden. Nur Beschwerden und Reclamationen über Objecte von größerer Höhe, sowie aus Verkehren mit nicht deutschen Bahnen hat sich die Direction zu entscheiden vorbehalten; ebenso alle bezüglich unrichtiger Anwendung oder Auslegung der Tarife, sowie betreffende Instradirungsfehler.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Dec. Reichstag. Dritte Lesung der Justizgesetze. Dem Vorschlag des Präsidenten, die Generaldiscussion auf alle Justizgesetze auszudehnen, wird von Windthorst widersprochen. Die Generaldiscussion wird daher zunächst auf das Gerichtsorganisationsgesetz beschränkt. Nachdem Miquel die von ihm und seinen Freunden eingebrachten Compromißvorschläge eingehend gerechtfertigt, und Saucken-Tarputschen Namens des Fortschritts sich gegen dieselben ausgesprochen, erklärt der Justizminister Leonhardt, er habe zu erklären, daß, wenn das Haus die Miquel'schen Vorschläge annehme, Aussicht vorhanden sei, daß die Bundes-Regierungen den Justizgesetzen in dieser Form zustimmen würden. Würden aber die Miquel'schen Anträge abgelehnt, so seien die Justizgesetze als gescheitert anzusehen. Kardorff empfiehlt die Annahme der Vorschläge. Schöningh erklärt Namens der conservativen Partei, daß dieselbe auf dem Boden des Compromisses stehe und demselben zur Annahme verhelfen werde. Im weiteren Laufe der Debatte sprechen noch Reichensperger (Olpe), Windthorst, Bebel und Dombrowski, letzterer Namens der Polen, gegen Lasker und Gneist für den Compromiß. Ein Schlußantrag wurde abgelehnt. Gegen ½6 Uhr wurde die Vertagung auf morgen 11 Uhr beschlossen.

Berlin, 18. Dec. Nach dem von Miquel, Lasker und Bennigsen vereinbarten Compromiß für die dritte Lesung der Justizgesetze ist ein von 150 nationalliberalen und freiconservativen Abgeordneten unterzeichneter Antrag eingebracht worden. Der späteste Einführungstermin für die Gesetze soll der 1. October 1879 sein. (Wiederholt.)

Rom, 18. Dec. Der Papst hielt ein Consistorium ab, nahm die Ceremonie des Mundschließens und Mundöffnens bei dem Cardinal Simeôni vor und ernannte vierzehn neue Bischöfe, darunter fünf in partibus.

Paris, 18. Dec. In Montauban ist Delbreil (conservativ) zum Senator gewählt. (Wiederholt.)

London, 18. Decbr. „Daily Telegraph" dementirt das Gerücht, betreffend die Absendung neuer Instructionen an Salisbury; letzterer empfing endgiltig seine Instructionen. Von einem Cabinets-Conseil ist daher eine Veränderung oder Aufhebung derselben ohne ein neues Conseil unmöglich. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 17. Decbr. Bisher formulirte die Conferenz keinerlei definitiven Beschluß. Alle Fragen, namentlich die Occupation, wurden geprüft, aber nichts festgestellt. Die Pforte lehnt jede fremde Occupation ab. Die Bevollmächtigten versammeln sich heute nicht officiell Behufs Regelung gewisser Details. Die fünfte Conferenz ist morgen. Die Uebereinstimmung erhält sich. Die erste Conferenz unter Zuziehung der ottomanischen Bevollmächtigten tritt bald zusammen. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 18. Decbr. Im Wahlkreise Birnbaum-Samter-Obornik wurde Appellationsgerichts-Präsident von Rönne in Berlin als einziger Candidat für den Reichstag proclamirt. Die conservativen Candidaten sind unterlegen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 18. Decbr. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung hat die Forderung Oesterreichs, den Vorfall auf dem österreichischen Dampfer „Radetzky" durch eine gemischte Commission untersuchen zu lassen, acceptirt und versprochen, eventuell die Schuldigen mit aller Strenge zu bestrafen.

Hamburg, 18. Decbr., Abends 9 Uhr 30 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 52¼, Lombarden 155, —. Italiener —, Credit-Actien 106, 25. Oesterr. Staatsbahn 513, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische — —. Anfangs matter, Schluß sehr fest auf ein Wiener Gerücht über Verlängerung des Waffenstillstandes.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Decbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 212, 50. Staatsbahn 412, 50. Lombarden 124, 00. Rumänen 8, 80. Laurahütte 70, 00. Matt.

Berlin, 18. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 212, 50. 1860er Loose 92, 40. Staatsbahn 413, 00. Lombarden 124, 00. Rumänen 8, 75. Disc.-Command. 106, 25. Laurahütte 70, 00. Matt.

Weizen (gelber) April-Mai 222, 00, Mai-Juni 223, 00. Roggen Decbr.-Januar 158, 50, April-Mai 164, 00. Rüböl Decbr.-Januar 78, 90, April-Mai 79, 90. Spiritus Decbr.-Januar 56, 10, April-Mai 58, 20.

Berlin, 18. Decbr. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Oesterr. Credit-Act.	212, 50	213, 50	Wien kurz	159, 60	160, 40
Oest. Staatsbahn	412, 50	413, 50	Wien 2 Monat	158, 70	159, 30
Lombarden	124, —	124, —	Warschau 8 Tage	246, 60	246, 80
Schles. Bankverein	87, —	87, —	Oesterr. Noten	159, 95	160, 60
Bresl. Discontobank	67, 75	67, 60	Russ. Noten	248, 15	247, 80
Schles. Vereinsbank	89, —	89, —	4½ % preuß. Anl.	104, —	103, 80
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½ % Staatsschuld	92, 75	93, 25
Laurahütte	70, 25	70, 10	1860er Loose	92, —	92, 70

Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.

Posener Pfandbriefe	93, 30	93, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	108, 75
Oesterr. Silberrente	52, 40	52, 40	Rheinische	110, 50	110, 50
Oest. Papierrente	47, 80	47, 80	Bergisch-Märkische	77, 90	77, 50
Türk. 5 % 1865r Anl.	8, 50	8, 75	Köln-Mindener	99, 80	100, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	61, —	60, 90	Galizier	80, 25	80, —
Rum. Eisenb.-Obl.	8, 50	8, 75	London lang	—, —	20, 33
Oberschl. Litt. A.	133, —	132, 70	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	67, 50	66, 75	Reichsbank	149, 50	149, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	106, 10	106, —	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 213, —. Franzosen 413 —. Lombarden 124, —. Disconto-Commandit 105, 40. Dortmund 6, 20. Laura 70, 40. Sächs. Anleihe 70, 90. 1860er Loose —, —.

Niedriges Wien und Frankfurt drückten. Spielwerthe, Bahnen, Banken und Industriewerthe wenig verändert. Auslandsfonds gut behauptet. Inländische Anlagen fest, Geld steif. Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 18. Decbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 105, —. Staatsbahn 205, 50. Lombarden —. Schwach.

Frankfurt a. M., 18. December, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 105, 12. Staatsbahn 205, 62. Lombarden 61½. Ruhig.

Wien, 18. Decbr. [Schluß-Course.] Besser.

	18.	16.		18.	16.
Papierrente	59, 65	59, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	257, 50	257, 50
Silberrente	66, —	66, —	Lomb. Eisenbahn	78, —	78, —
1860er Loose	108, 70	109, —	London	127, 10	126, 80
1864er Loose	129, 20	128, 50	Galizier	199, 25	198, —
Creditactien	132, 90	133, 10	Unionsbank	47, —	46, 50
Nordwestbahn	116, 50	116, 75	Deutsche Reichsbank	62,47½	62,42½
Nordbahn	179, —	177, 75	Napoleonsd'or	10, 15	10,14½
Anglo	70, —	70, 25			
Franco	8, 25	8, —			

Paris, 18. Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 17. Neueste Anleihe 1872 104, 67. Italiener 70, 61. Staatsbahn 518, 75. Lombarden —, —. Türken 10, 95. Egypter —. Matt.

London, 18. Dec. [Anfangs-Course.] Consols 93,15. Italiener 70,01. Lombarden 6⁵⁄₁₆. Türken 10⅞. Russen —. Wetter: Regen.

Berlin, 18. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, April-Mai 222, 50, Mai-Juni 223, 50. Roggen fester, December-Januar 158, 50, April-Mai 164, —, Mai-Juni 162, —. — Rüböl besser, December-Januar 79, 20, April-Mai 80, 50. — Spiritus matter, loco 55, 60, December-Januar 56, —, April-Mai 58, —, Mai-Juni 58, 30. — Hafer December —, —, April-Mai 157, —.

Stettin, 18. Decbr., 1 Uhr 10 Min. Weizen fester, Decbr.-Januar 213, —, April-Mai 221, 50. — Roggen unverändert, Dec.-Januar 155, —. Jan.-Februar 157, —, April-Mai 161, —. — Rüböl fester, December 76, 50. April-Mai 79, 50. — Spiritus loco 53, 80, December-Januar 54, —, April-Mai 56, 50. — Petroleum December 29, —.

Köln, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 80, per Mai 22, 85. Roggen per März 16, 85, per Mai 16, 85. — Rüböl loco —, —, pr. Decbr. 41, per Mai 40, 50. — Hafer pr. März 17, 25, per Mai 17. 20.

Paris, 18. Decbr. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per December 63, 25, per Januar-Februar 64, 25, per März-April 65, —, per März-Juni 66, —. Weizen ruhig, per Decbr. 29, —, per Januar-Febr. 29, 25, per März-April 30, —, per Mai-Juni 30,75. Spiritus ruhig, per Decbr. 69, 25, per Januar-April 70, —.

Amsterdam, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 317, —, per Mai 317, —. Roggen loco unverändert, per März 202, per Mai 205. Rüböl loco 44¾, pr. Mai 1877 45¼, pr. Herbst 42¾. Raps loco —, —, pr. Frühjahr 455, pr. Herbst —. Wetter: —.

London, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig, nahezu unverändert. Angekommene Ladungen sehr matt, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 30,336, Gerste 14,698, Hafer 55,130 Quarters.

Glasgow, 18. Decbr., Mittags. Roheisen 59, —.

Frankfurt a. M., 18. Dec., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 105, 37. Staatsbahn 204, 87. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Ruhig.

Wien, 18. Decbr., 5 Uhr 36 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 132, 80. Staatsbahn 257, —. Lombarden 77, 75. Galizier 198, 75. Anglo-Austrian 68 angeboten. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 15. Renten 59, 75. Deutsche Reichsbank 62, 45. Bankactien —. Silber —, —. Ungarn —, —. Gold 55, 80. Matt.

Paris, 18. Dec., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 17. Neueste 5% Anleihe 1872 104, 65. Italienische 5% Rente 70, 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 515, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 10, 85, do. de 1869 56, —. Türkenloose 31, 50. — Anfangs matt, Schluß ruhig.

London, 18. Decbr., 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 15. Italienische 5pCt. Rente 70⅛. Lombarden 6, 03. 5proc. Russen de 1871 80. dto. de 1872 79½. Silber nominell 57¼. Türkische Anleihe de 1865 10⅞. 6 proc. Türken de 1869 —. 6 proc. Vereinigte Staaten per 1882 104⅞. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung 334,000 Pfd. Sterl. —

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. December.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau redu. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	752,6	OSO. frisch.	Regen.	4,4	Seeg. mäßig.
7-8	Valencia	742,2	NNW. mäßig	Regen.	7,8	Seeg. leicht.
7-8	Yarmouth	746,5	OSO. frisch.	Regen.	6,7	See f. unruh.
7-8	St. Matthieu	743,3	WNW. mäßig	halb bedeckt.	8,0	See f. unruh.
7-8	Paris	748,3	S. schwach.	Nebel.	5,8	
7-8	Helder	750,0	O. leicht.	bedeckt.	1,9	
7-8	Kopenhagen	757,6	SO. leicht.	halb bedeckt.	—2,2	
7-8	Christiansund	757,0	SW. still.	bedeckt.	—0,2	See ruhig.
7-8	Haparanda	760,2	N. mäßig.	bedeckt.	—13,0	
7-8	Stockholm	759,9	W. leicht.	bedeckt.	—7,1	
7-8	Petersburg	758,6	W. still.	Nebel.	—24,4	
7-8	Moskau	760,6	SSW. still.	bedeckt.	—17,8	
7-8	Wien	756,0	still.	Nebel.	—0,2	
7-8	Memel	762,0	SO. leicht.	bedeckt.	—11,0	
7-8	Neufahrwasser	760,8	S. still.	Nebel.	—8,0	Rauh, Frost.
7-8	Swinemünde	757,9	OSO. leicht.	bedeckt.	—2,8	
7-8	Hamburg	755,4	OSO. mäßig.	bedeckt.	—2,0	leicht nebelig.
7-8	Sylt	755,8	OSO. frisch.	bedeckt.	—0,9	
7-8	Crefeld	748,9	SSO. mäßig.	bedeckt.	4,5	Dunst.,Regen.
7-8	Kassel	753,0	SO. leicht.	bedeckt.	3,2	Dunst.
7-8	Carlsruhe	752,6	O. leicht.	bedeckt.	3,2	
7-8	Berlin	756,7	SO. mäßig.	bedeckt.	—0,6	
7-8	Leipzig	755,5	OSO. leicht.	bedeckt.	0,2	
7-8	Breslau	757,5	OSO. frisch.	bedeckt.	—2,0	

Uebersicht der Witterung: Die Vertheilung des Luftdruckes und damit auch Wind und Witterung waren gestern noch dieselben wie in den letzten 5 Tagen, heute ist das Barometer allgemein gefallen und zeigt sich ein deutliches Minimum am Eingange des St. Georgs-Canals, die dasselbe umkreisenden Winde sind jedoch nur an wenigen Stellen stark. Auf der Nordsee wehen frische, östliche, in Südirland mäßige nördliche und vor dem Canal frische WSW.-Winde, während im übrigen Europa die Winde meist leicht sind. Das Wetter ist fast überall trübe, auf den britischen Inseln regnerisch.

[**Ottomar Fiebag's Etablissement**, Nicolai-Straße Nr. 77,] hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens die Gunst der Damenwelt in einem nicht geringen Maße zu erwerben verstanden, und das auch mit Recht, denn:

„Wo beispiellose Billigkeit mit Güte sich vereint,
Da giebt es einen guten Klang!"

Es klingt unglaublich und dennoch ist es so, wenn wir behaupten, daß in diesem Etablissement eine „schöne Robe für nur 1 Thaler", ein „reizendes Costum für 3 Thaler" verkauft wird, und noch vieles Andere in gleich staunenswerther Billigkeit; hierzu tritt noch, daß Jeder als Souvenir ein nützliches Geschenk erhält.

Alle Diejenigen, die ihren Lieben eine Weihnachtsfreude mit Schonung ihres Geldbeutels bereiten wollen, werden uns gewiß für diesen Wink sehr dankbar sein.

Für Zeitungsleser.

Als ein staunenswerthes Phänomen in der deutschen Journalistik, wie solches bisher einzig dasteht, dürfte die großartige Ausdehnung, welche die in Berlin seit 5 Jahren bestehende Zeitung: „Berliner Tageblatt" gegenwärtig erreicht hat, zu bezeichnen sein. Die gegenwärtige Auflage des „Berliner Tageblatt" beträgt ca. 49,000, eine Ziffer, welche bisher in Deutschland keine Zeitung auch nur annähernd erreicht. — Nur in England und Amerika bestehen noch Zeitungen, welche eine ähnliche Verbreitung besitzen. — Frägt man nach den Ursachen dieser enormen Erfolge, welche das „Berliner Tageblatt" zu verzeichnen hat, so genügt die Kenntnißnahme von dem reichen und interessanten Inhalt des „Berliner Tageblatt" nebst dessen Beigaben „Berliner Sonntagsblatt" und dem illustrirten Witzblatt „Ulk". Der **politische Theil** des „Berliner Tageblatt" zählt die hervorragendsten Publicisten zu seinen Mitarbeitern und wird von Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen stets mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen. Als besonderer Vorzug dürfte noch die Thatsache zu beachten sein, daß das „Berliner Tageblatt" bei seiner entschieden liberalen Tendenz nach jeder Richtung hin **unabhängig** ist, und sich durch keine Parteirücksichten bei der Beurtheilung politischer und national-ökonomischer Fragen beeinflussen läßt, sondern lediglich nach seinem eigenen über den Parteien stehenden Ermessen beleuchtet. — Nächst den umfangreichen **Localnachrichten**, welche alles Wissenswerthe über die Ereignisse in der Reichshauptstadt in wohlgesichteter Form bringen, enthält das „Berliner Tageblatt" eine alle Zweige des Handels umfassende **„Handelszeitung"** mit completem Courszettel der Berliner Börse. — Eine besondere Zierde des Blattes bildet das **„Feuilleton"**, in welchem die neuesten Romane unserer ersten Schriftsteller, wie Spielhagen, Gutzkow ꝛc. Aufnahme gefunden haben. Für das kommende Quartal hat das „Berliner Tageblatt" August Beckers neuesten Roman unter dem Titel: „Franz Staren" erworben, welcher sich gleich allen bisherigen Werken des gefeierten Erzählers durch seinen spannenden und fesselnden Inhalt auszeichnet und die Leserwelt in hohem Grade befriedigen wird. Sodann finden in diesem Theile des Blattes Theater, Kunst, Wissenschaft durch Originalkritiken und Berichte sorgfältige Beachtung. Die besondere Sonntagsbeilage **„Berliner Sonntagsblatt"** bringt vornämlich kürzere Novellen, Humoresken und Skizzen, überhaupt Artikel belehrenden und unterhaltenden Inhalts. — Schließlich erhalten die Abonnenten des „Berliner Tageblatt" jeden Donnerstag das meisterhaft illustrirte Witzblatt **„Ulk"**, welches durch seinen frischen Humor für die Erheiterung der Leser sorgt. Nach Aufzählung dieses reichhaltigen, den Abonnenten des „Berliner Tageblatt" gebotenen Lesestoffes ist die colossale Verbreitung dieses Blattes erklärlich und zweifeln wir nicht daran, daß bei fortgesetzter Innehaltung dieses Programms die Leserzahl sich noch weiter vermehren wird. Der Abonnementspreis ist als ein sehr mäßiger zu bezeichnen; derselbe beträgt für alle drei Blätter zusammen nur 5 Mk. 25 Pf. pro Quartal inclusive Postprovision. [8212]

Makart-Ausstellung, Zwingerplatz 4, I., noch Dinstag und Mittwoch geöffnet v. 10–3 Uhr.
Die Einnahme ist zu wohlthätigem Zweck bestimmt.
[8255] **Theodor Lichtenberg**, Kunsthandlung.

Bekanntmachung.

In Breslau werden bei den kaiserlichen Postämtern
Nr. 6 (Nicolaiplatz 1),
Nr. 7 (Gabitzstraße 7),
Nr. 8 (Klosterstraße 18),
Nr. 9 (Gr. Scheitnigerstraße 29b),
Nr. 10 (Matthiasstraße 16) und
Nr. 12 (Oderthor-Bahnhof)
am 1. Januar k. J. Telegraphen-Betriebsstellen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Bisher haben außer den Telegraphen-Aemtern 1. am Museumsplatz 11/12, 2. in der neuen Börse, 3. in der Albrechtsstraße 25, bei den Postämtern Nr. 2 (Teichstraße 22), Nr. 3 (Freiburger Bahnhof), Nr. 11 (Herrenstraße 25) bereits Telegraphen-Anstalten bestanden.

Vom 1. Januar k. J. ab werden also innerhalb der Stadt Breslau zwölf Telegraphen-Anstalten im Betriebe sein. [8257]

Breslau, den 13. December 1876.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director,
Geheime Postrath Albinus.

Bekanntmachung.

Die termino Weihnachten 1876 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadtobligationen** à 4 und 4½ % werden vom **20. December c.** ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen in Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden. [1034]

Vom 24. December 1876 bis incl. 15. Januar 1877 gelangen diese Coupons auch bei dem **Bankhause Jacob Landau in Berlin** für unsere Rechnung zur Einlösung.

Breslau, den 6. December 1876.

Der Magistrat
hiesiger Königlicher Haupt- und Residenz-Stadt.

Allgemeine Versammlung

der liberalen Wähler Breslau's,
Donnerstag, den 21. Decbr., Abends 8 Uhr,
im **Liebich**'schen Saale.
Tagesordnung: Wahlrede des Reichstagsabgeordneten
Herrn Professor **Dr. Hänel.** 8243
Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei.
Vorstand des neuen Wahlvereins der Fortschrittspartei.

Wahl-Verein der national-liberalen Partei.

Mittwoch, den 20. December, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des **Café restaurant,**
Partei-Versammlung.
Tages-Ordnung: Unser Verhalten bei den Reichstags-Wahlen.
Wachler. **Wolff.**

Kirchen-Gemeinde zu St. Maria Magdalena.

Die Unterzeichneten erlauben sich, die wahlberechtigten Glieder der vorbezeichneten Gemeinde zu einer Besprechung über die vorzunehmende Wahl von Gemeinde-Aeltesten und Vertretern auf **heut Abend 8 Uhr** in den Prüfungssaal des Magdalenäums einzuladen und bitten um recht zahlreiche Betheiligung. Breslau, den 19. December 1876. [6077]

Görtz, Apotheker. Dr. **Heine**, Gymnasial-Director. Dr. **Luchs**, Director. **Matz**, Senior. **H. Meinhold**, Fleischermstr. **Jul. Neugebauer**, Kaufmann und Stadtverordneter. **Späth**, Regierungs-Secretär. **Weinhold**, Kaufmann.

Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.

Dinstag, den 19. d., Abends 8 Uhr, im großen Saale bei **Pietsch**, Gartenstraße Nr. 23, Vortrag des Herrn Dr. **Karpeles**: Zur Geschichte der Stadt Breslau. Gäste willkommen. [6065] **Der Vorstand.**

Gewerbliche Zeichenschule

zu **Breslau.**

Oeffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten

Donnerstag, den 21. December 1876, bis Sonntag, den 24. December 1876.
An den Wochentagen Abends von 5 — 8 Uhr, am Sonntag von 11 — 3 Uhr.

Ausstellungslocal: Die Localitäten der gewerblichen Zeichenschule in der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule zwei Treppen, am Kaiserin Augusta-Platz. [8137]

Geschäftsauflösung, Ausverk., prakt., billige Geschenke!

Flanell-, Double- und Ratiné-Reste für Damen zu Kleidern und Morgenröcken reichend, für Herren und Knaben zu Ueberziehern, Jaquets reichend, werden spottbillig verkauft **Elisabethstraße 1b im Ausverkauf.** [6019]

Die Mobilmachung

meiner Armee ist erfolgt und verkaufe ich sämmtliche Truppengattungen à Schachtel von 25 Pfg. an; ebenso empfehle alle anderen **Zinn-Spielwaaren**, ferner Bettwärmer ꝛc., zu billigsten aber festen Preisen. [8163]

R. Betensted, Zinnwaaren-Fabrikant,
Schuhbrücke Nr. 22
und Markthalle Nr. 0, Eingang an der Riemerzeile.

Classiker, Bilderbücher, Jugendschriften, in neuen, tadellosen Exemplaren, zu antiquarischen Preisen.
H. Pototzky,
Buchhandlung und Antiquariat,
Schuhbrücke 70.

Die am 1. November fälligen Coupons von

Lemberg-Czernowitzer Prioritäts-Obligationen

I. Emission mit **12 Mark 61 Pfennige,**
II., III., IV. „ „ **14** „ **12** „

gelangen bis auf Weiteres mit den vorstehenden Beträgen bei uns zur Einlösung.

Breslau, 18. December 1876. [8217]

Schlesischer Bank-Verein.

Zurückgesetzte [8210]
Post- und Reisespiele, sowie Fröbel'sche Beschäftigungsspiele werden zu ermäßigten Preisen verkauft.
Heinr. Ritter & Kallenbach, Papierhdlg., Nikolaistr. 12, Ecke Büttnerstraße.

Bezirksverein des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt.

Mittwoch, den 20. December, Abends 7 Uhr, in Bögel's Restaurant, Friedrichstraße Nr. 49:
Weihnachts-Einbescheerung armer Kinder unseres Bezirks.
[8218] **Der Vorstand.**

Großer Ausverkauf von Schlafröcken bei
Cohn & Jacoby,
8 Albrechtsstraße 8.

---

30 Mark Prämie

sollen am 1. Januar 1877 **drei** derjenigen Dienstmädchen ohne Unterschied der Confession erhalten, welche nach einem dreimonatlichen Aufenthalt im **Marthastift** zu Breslau **mindestens 6 Jahre ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft treu** gedient haben und sich darüber durch glaubhafte Zeugnisse ausweisen können. Desfallsige Gesuche sind baldigst zu richten an den **Vorstand** der genannten Anstalt. [8127]

Arztstelle gesucht.

Ein Dr. med., 31 Jahre alt, ev., unverh., sucht zum Januar lohnende Praxis. Bevorzugt lebhaftere Städte Schlesiens u. der Mark. Gef. Offerten sub **J. F. 7471** befördert die Annonc.-Exped. v. **Rudolf Mosse, Berlin SW**

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Max Proskauer** zu Ratibor beehren wir uns, allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Kempen, Reg.-Bez. Posen, im December 1876.
M. Jacobsohn und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lina Jacobsohn**, Tochter des Herrn Stadtrath **Jacobsohn** zu Kempen, Reg.-Bez. Posen, erlaube ich mir, allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst mitzutheilen. [2420]
Ratibor, im December 1876.
Max Proskauer.

Die Verlobung meiner Tocher **Hedwig** mit dem Königlichen Hauptmann und Compagnie-Chef im Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6 Herrn **Pietsch** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Beuthen O.-S., den 15. December 1876. [2418]
Ernst Kramer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Altmann,
Josef Lange. [2419]
Artern b. Songershausen. Brinitz b. Neudeck OS.

Benjamin Schäfer.
Ernestine Langer.
Verlobte. [6085]
Nicolai. Beuthen O.-S.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Bernhard Elkisch, [6068]
Bertha Elkisch geb. **Sachs.**

Heut wurde uns ein Sohn geboren. [8211]
Breslau, den 17. December 1876.
Dr. Siegfried Steinitz und Frau, geb. **Mathias.**

Heute früh 10¾ Uhr wurde meine Frau **Martha**, geb. **Berliner**, von einer Tochter entbunden, was ich hiermit allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzeige. [2417]
Ober-Glogau, 16. December 1876.
Brauer,
Königl. Eisenbahn-Baumeister.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag 12 Uhr wurde meine geliebte Frau **Auguste**, geb. **Belitz**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [6064]
Elbing, den 15. December 1876.
Dr. Gaupp, Rechtsanwalt.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute früh 1¼ Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebte Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Particulier [6078]
Robert Rackuff,
im Alter von 57 Jahren 10 Mon.
Diese Trauer-Anzeige widmen, um stille Theilnahme bittend, allen lieben Verwandten und Bekannten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, 18. December 1876.
Trauerhaus: Roßplatz 1a.
Beerdigung: Donnerstag, den 21. huj., Nachmittags 3 Uhr, auf den Friedhof zu 11,000 Jungfrauen.

Es hat dem Herrn gefallen, heut früh 1½ Uhr unser früheres Mitglied der Gemeinde-Vertretung von 11,000 Jungfrauen, [8232]
Herrn Particulier
Robert Rackuff,
nach langen Leiden zu sich zu berufen, was hiermit ergebenst anzeigt:
Die Gemeinde-Vertretung von 11,000 Jungfrauen.
Breslau, den 18. December 1876.

Heut Nacht 12 Uhr endeten die schweren Leiden meines guten Mannes, des Herrn [6066]
Carl von Hirsch,
was allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigt
Linna von Hirsch, geb. **Dittmann.**
Breslau, den 17. Decbr. 1876.
Beerdigung Dinstag Mittag 1 Uhr nach Rothkretscham.

Am 16. d. Mts. verschied nach längerem Leiden der Raths-Bureau-Diätarius [8216]
Herr Carl von Hirsch.
Wir verlieren an ihm einen treuen Mitarbeiter und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Breslau, den 18. December 1876.
Die Beamten des Magistrats.

Den 16., Abends 9 Uhr, entriß mir der unerbittliche Tod meine innig geliebte Frau [6060]
Ida, geb. **Herrberg.**
Reinhold Winkler, Postsecr.
Beerdigung: den 19., früh 10 Uhr.
Trauerhaus: Schillerstr. 4.

Schmerzerfüllt allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres einzigen hoffnungsvollen Kindes
Julius.
Er starb am 16. d. M. im Alter von 6½ Jahren an Unterleibs-Entzündung. [2423]
Salzbrunn.
Julius und Clara Gertitschke.

Todes-Anzeige.
Heut Morgen 1 Uhr entschlief nach langem, sehr schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete [6069]
Eleonore Körner,
geb. **Kattge,**
in dem ehrenvollen Alter von 82 Jahren 8¼ Monat.
Dies zeigen allen Verwandten und Freunden hiermit an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. Decbr. 1876.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20., früh 11 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Gräbschen statt.

Nach längeren, schweren Leiden verschied sanft und in Gott ergeben Frau Mühlenbesitzer
Pauline Schneider,
geb. **Kalliefe,**
im Alter von 59 Jahren.
Diese Anzeige widmen tiefbetrübt [8233]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Lissa, Reg.-Bez. Posen, Breslau, Beuthen O.-S., den 15. December 1876.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Lieuten. im 3. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4 Herrn v. d. Gröben mit Frl. Gertrud Kairies in Culm. Herr Regier.-Assessor Grote in Colmar mit Fräul. Else Wöhlert in Berlin.
Verbindung: Herr Polizei-Assessor Beumelburg mit Frl. Hedwig Lemcke in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Gymnasiallehrer Dr. Curschmann in Gießen. — Eine Tochter: Dem Major im Drag.-Regt. Nr. 15 Herrn Kutscher in Hagenau.

Danksagung.
Für die so zahlreichen Beweise der Theilnahme an dem Tode ihrer unvergeßlichen Tochter **Anna** erlauben sich allen Gönnern und Freunden den besten Dank zu sagen [2421]
H. Schmidt nebst Frau, Kreis-Wundarzt.
Kupp, den 16. December 1876.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 19. Decbr. Siebenzehntes **Gesammt-Gastspiel** der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie Gastspiel des Herrn **Carl Mittell aus Leipzig.** Z. 3. M.: **„Wenn man im Dunkeln küßt."** Schwank in 3 Acten von Malachow u. O. Elsner. Hierauf: **„Eine Frau, die in Paris war."** Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser. (von Waldow, Husaren-Offizier, Herr C. Mittell a. Gast.)

Lobe-Theater.
Dinstag, 19. Dec. Gastspiel des Frl. Helene Meinhardt, des Fräul. Emma Fehlberg und des Hrn. Carl Küstner. Zum 80. Male: **„Mamsell Angot."** Operette in 3 Acten von Clairville, Siraudin und Koning. Deutsch von E. Dohm. Musik von Charles Lecocq. (Clariette, Frl. Meinhardt; L'Ange, Frl. Fehlberg; Ange Pitou, Hr. Küstner.) [8226]
Mittwoch, den 20. Dec. Gastspiel des Frl. Helene Meinhardt. Zum 59. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** Gesangsposse in 7 Bildern von G. Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Meinhardt.)

Thalia-Theater.
Dinstag, den 19. Decbr. **Viertes Gastspiel der 9jährigen Dora Friese**, genannt **die kleine Gallmeyer** und der Herren **C. A. Friese**, ersten Gesangskomikers vom k. k. priv. Theater a. d. Wien, und **Heinrich Skuhra.** **„Am Weihnachtsabend." „Wiener Blut." „Ein Stockwerk zu hoch." „Großpapa und Enkelin."** [8225]
In Vorbereitung: **„Fürst und Kohlenbrenner."** Volks-Märchen in 3 Aufzügen und einem Vorspiel: **„Rübezahl's Höhle"**, mit Gesang, Tanz, Evolutionen, Zügen ꝛc. von Rudolf Kneisel. Musik von Carl Faust. Ballets von Christine Will. Mit vollständig neuer Ausstattung.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 20. December, Abends 6½ Uhr: [8219]
Herr Professor Dr. **von Lasaulx**: Die Mineralogie und Geologie auf der Londoner Ausstellung.

Hôtel de Silésie.
Die 3. Weihnachts-Ausstellung des Pariser Bazar ist eröffnet. [8047]
Benno von Donat.

Die II. Soirée
der Schüler des **Clavier-Institutes** von **Brueksch & Nafe jr.** findet heut, den 19. Decbr., 7½ Uhr, in dem Musiksaale der Königlichen Universität statt. [6081]

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag: [8230]
Beethoven-Abend
der Breslauer Concert-Capelle.
Director **Gustav Dreßler.**
Weihnachts-Ausstellung
à la Kroll in Berlin.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Mittwoch: **Walzer-Concert.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich: [8231]
Großes Concert
u. Auftreten sämmtlicher Künstler,
verbunden mit
Großer Gratis-Weihnachts-Tombola.
Jeder geehrte Besucher erhält an der Kasse ein Billet, als Loos giltig, und findet die Verloosung am 23sten December Abends im Locale statt.
Die Gewinne sind Abends während des Concerts ausgestellt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.
Heute: [8224]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
der drei Geschwister **Rommer,**
gen. die Singvögelchen des Südens, zwei Damen, ein Herr, in ihrer schwäb. Nationaltracht, sowie **Auftreten** der französischen Chansonette-Sängerin **Mdlle. Camille Latour** u. der Wiener Chansonette-Sängerin **Fräulein Carola.**
Anfang 7¼ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[7849] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

Im Musiksaal der Universität
Mittwoch, den 20. December, Abends 8 Uhr:
Recitation des
„Faust"
von Goethe. Der Tragödie 1. Theil, von
Gustav Werner.
Sperrsitz a 1 Mark, Familien-Billets für 3 Personen gültig a 2 Mark u. Billets für Schüler und Schülerinnen a 50 Pf. sind in der Hofmusikalien-Handlung des Herrn **Hainauer** und in der Buchhandlung der Herren **Cohn u. Weigert** zu haben. [6084]

4, Schweidnitzerstr. 4, im „grünen Adler", 1. Et.
Meisel's
weltberühmtes anatom. Museum,
verbunden mit einer **Glas-Stereoskopen-Ausstellung,**
neu angekommen:
„Die Reise über Land und Meer",
ist tägl. v. früh 9 Uhr bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Dinstag u. Freitag von 2 bis 10 Uhr Abends nur für Damen allein.
[6070] **S. Meisel.**

Castan's Panopticum,
rühmlichst bekannt aus der **Kaiser-Gallerie in Berlin,**
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [7726]
Gebrüder Castan.

M. W.
War beglückt Dich wiederzusehen, einen Brief mit Deiner vollständigen früheren Adresse postlagernd event. mit meiner Adresse: A. J. [6067]

H. Mieder's
Restaurant,
Königsstraße 11 (Passage).
Stammfrühstück a 40 Pf. von 9 Uhr Morgens ab.
Mittags von 1 Uhr ab:
Table d'hôte im obern Saal,
per Couvert von 1 M. 50 Pf.
Vorzügliches Culmb. Bier.
Gleichzeitig empfehle 12 Flaschen Culmb. 3 M., 12 Fl. Grünb. 3 M., frei ins Haus. [6079]

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[8116] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Wattirte Sammet- und Seidenrips-Paletots.
In unserer
Damenmäntel-Fabrik
werden von heute ab die Bestände des noch wohl assortirten Lagers von
Rockfaçons, Paletots, Jaquettes und Radmänteln
— um möglichst schnell zu räumen — **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft. [8204]
May & Wrzeszinski,
Ohlauerstr. 83, erste Etage,
vis-à-vis vom „blauen Hirsch."
Kinder-Garderobe in allen Größen.

Nur schön!
Schön von Gesicht, schön von Figur
Möcht' jedes Kind gern scheinen,
Das liegt einmal in der Natur,
Wie die Gelehrten meinen;
Schaut Euch das jüngste Mädchen an,
Sein Sinnen geht nach einem Mann!
Drum putzt sich jedes Kind so gern,
Es will so gern gefallen,
Es möchte wie der Abendstern
In hehren Himmelshallen
Auf Erden leuchten, glänzen hell,
— Und dies geht, glaubt mir, gar so schnell!
Führt nur die Kinder, groß und klein,
In meinen Laden schnell hinein,
Dort findet Ihr der Kleider beste
Zum Weihnachts- wie für alle Feste,
Für jed' Gesicht, für jeden Teint,
Ob weiß er, röthlich oder brun,
Ich reiche Jedem, was ihm paßt
Von früh an ohne Ruh' und Rast,
„Pronihilo" noch ein Präsent—
Wo in der Welt man Gleiches fänd'?
In meines Reiches Modehallen
Da findet Ihr zum Weihnachtsfest
Für wenig Geld, 's wird Euch gefallen,
In Stoffen, Kleidern stets das Best'.
Spart's am Kuchen, spart's am Zwieback,
Nur ein Heil giebt's bei
Ottomar Fiebag,
Nr. 77, Nikolaistraße Nr. 77,
vis-à-vis der Elisabethkirche.

Fertige Kleider à 3, 3½, 4¼ Thlr.
Costumes à 5, 6, 7, 8—10 Thlr.
Pracht-Exemplare 11, 12—20 Thlr.
Kleiderstoffe, die Robe 1 Thlr.
Wollene Roben à 2, 3—6 Thlr.
Moiree-Röcke von 1 Thlr. an.
Unter Garantie:
Schwarz-Seidenstoff, d. Robe 8 Thlr.
Seiden-Cachemir, Rips, Faille, die Robe 10, 12—20 Thlr. [8209]

Das **I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere**
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
echter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Act.-Bier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berl. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
aus Liesing bei Wien.
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Glacée-Handschuhe,
in Cartonnagen, empfiehlt
Carl Skiba,
[8057] **Blücherplatz 6/7,**
Eingang Reuscheſtraße.

Circus Renz.
Heute, Dinstag, 19. December:
Sneewittchen.
Die große akademische Voltige von 35 Herren.
10 Rapphengste.
Auftreten der berühmten Gymnastiker-Familie **Olschanky.**
Die Cavallerie zu Fuß, komisches Intermezzo. [8244]
Morgen: **Vorstellung.**
Sonntag, den 24. December, als am heiligen **Weihnachtsabend**, Nachmittag 4½—6½ Uhr, **Gala-Vorstellung**, in welcher besonders für das Amüsement der Kinder gesorgt ist, und das Weihnachts-Märchen **Sneewittchen** zur Aufführung kommt.
E. Renz, Director.

Restaurant zum Reichsadler,
Neue Taschenstraße Nr. 1a.
(Eröffnung den 21. dieses Monats.)
Vorzügliches Bier, gute Speisen, ein neues Wahsner'sches Billard meinen geehrten Gästen bestens empfehlend, sehe ich gütigem Besuch freundlichst entgegen. [8247] **Leo von Przyluski.**

Glücksmann's
Weihnachts-Ausverkauf,
seit 23 Jahren rühmlichst bekannt, wird laut in dieser Zeitung publicirtem Preis-Courant bis zum 24. December ununterbrochen nur **Ohlauerstraße Nr. 71** fortgesetzt.
Seidene und wollene Kleiderstoffe,
Damen-Mäntel,
Jacken, Umschlage-Tücher,
Teppiche, Tisch-Decken,
weiße Leinwand, Züchenleinwand,
Tischwäsche, Shirtings, Chiffons
und viele andere Artikel, welche sich zu Weihnachts-Gaben eignen, werden daselbst zu bekannt billigen, aber **festen Preisen** ausverkauft. [6735]
J. Glücksmann & Co.,
71, Ohlauerstraße 71,
Bazar „Fortuna."

---

3 Auflagen in 8 Tagen verkauft.
Oceana-Walzer,
für Clavier componirt und Frau
Oceana Renz
gewidmet von
Aug. Cahnbley,
Capellmeister im Circus Renz.
IV. Auflage mit Prachttitel:
Die Künstlerin im Costume.
Preis Mk. 1,50.
Gegen Einsendung des Betrages versende franco.
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung.

Hübsches Weihnachtsgeschenk für auswärtige Angehörige.
Album von Breslau.
30 Erinnerungsblätter a. d. Natur gezeichnet u. lith. von **Dr. Robert Geissler.**
Cart. Preis 4 M., in eleg. Lwd. 5 M. 25 Pf. [8256]
Nach Auswärts franco.
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

H. Brettschneider
Pianoforte-Fabrik
BRESLAU,
Freiburgerstraße 28
liefert
Stutzflügel, Concertflügel und Pianino's
zu billigen Fabrikpreisen.

Gustav Schulze in **Leipzig**, Thalstraße 31, versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages:
10 verschiedene illustrirte Jugendschriften u. Bilderbücher f. d. Alter v. 3—14 Jahren, dabei u. A.: Märchen, Hemdenmatz. ꝛc. f. nur **3 M.**
12 verschiedene illustrirte Jugendschriften im Werthe von ca. **20 M.**, dabei: **Robinson, Hoffmann, Raven, Schmidt, Erzählungen** ꝛc., — hierzu als **Gratis-Prämie**: für **Mädchen**: 1 Kochapparat mit Spiritusheizung, od. für **Knaben**: 1 eleg. Schreibzeug in Metall für nur **6 M.**



Extrazug nach Breslau.

Es ist von mir ein Extrazug arrangirt worden, welcher **am 25. December** früh von Kattowitz abgeht und Passagiere von den Zwischenstationen Schwientochlowitz, Morgenroth, Ruda, Zabrze, Gleiwitz, Cosel aufnimmt.
Es verkehrt die II. und III. Wagenklasse und kann die Rückfahrt bis zum 29. December mit jedem Personenzuge, ausschließlich der Courier- und Schnellzüge, angetreten werden.
Die Fahrpreise sind äußerst mäßig gestellt. Interimsscheine sind bis zum 21. December Abends auf vorgenannten Stationen bei den Herren Bahnhofs-Restaurateuren und für Kattowitz in meinem Comptoir, Holtzestraße, zu lösen. Interimsscheine werden alsdann gegen directe Billets umgetauscht. [2424]

O. Roth, Unternehmer des Extrazuges.

Vom 25. December c. tritt ein gemeinschaftlicher Tarif der Oels-Gnesener, Oberschlesischen und Königlichen Ostbahn für Getreide, Nutz- und Brennholz zwischen Stationen der Oels-Gnesener Eisenbahn und Berlin der Ostbahn via Gnesen-Posen-Kreuz. [8253]
Tarif-Exemplare werden auf den Verbandstationen ausgegeben.
Bromberg und Breslau, im December 1876.

Königliche Direction der Ostbahn.
Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. December Abends sind von ruchloser Hand zwischen Breslau und Hundsfeld (Posten 3—4) Steine auf die Schienen gelegt und die Bahnräumer der Locomotive dadurch beschädigt worden. Wer den oder die Uebelthäter so anzeigt, daß die Bestrafung erfolgen kann, erhält eine Belohnung von 100 Mark. [8236] **Direction.**



Die Lieferung von 11000 Centnern Gußstahlschienen zum Bau der Berliner Nordbahn soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf:
Freitag, den 22. December d. J., Vormittags 12 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Gußstahlschienen für die Berliner Nordbahn"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen, Modelle und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus, daselbst können auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 5. December 1876. [8009]

Königliche Eisenbahn-Commission für die Berliner Nordbahn.



Laskowitz-Jablonower Eisenbahn.
Baustrecke I.

Submission auf Lieferung von 450 Kubikmeter Weißkalk.
Termin: **Freitag, den 5. Januar 1877, Vormittags 12 Uhr,** im Streckenbau-Bureau I. zu Graudenz.
Bedingungen sind daselbst einzusehen und abschriftlich gegen Copialien zu entnehmen.
Graudenz, den 16. December 1876. [2425]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Tobien.



Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die am 2. Januar 1877 fälligen Zins-Coupons der **5procent. Schuldverschreibungen (Lit. A & B) der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft** werden **vom 2. Januar 1877 ab:**
in **Jena** bei **unserer Hauptkasse,**
= **München** bei dem Bankhause **Merck, Christian & Cie.,**
= **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
= **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
= **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
außerdem bei unseren sämmtlichen Billet-Expeditionen in den üblichen Geschäftsstunden eingelöst.
Jena, den 16. December 1876. [2430]

Der Vorstand.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Loose à 3 Mark zur
Hannoverschen
Zoolog. Garten-Lotterie.
Ziehung am 29. d. M. December.

Zur Verloosung sind bestimmt:
1 Hauptgewinn im Werthe von 10,000 M.

2 Gewinne im Werthe von je 3000 M. =	6,000 M.
5 Gewinne im Werthe von je 2000 M. =	10,000 M.
8 Gewinne im Werthe von je 1500 M. =	12,000 M.
6 Gewinne im Werthe von je 1000 M. =	6,000 M.
10 Gewinne im Werthe von	3,600 M.
30 Gewinne im Werthe von	3,000 M.

sowie 1220 sonstige werthvolle Gewinne. [8214]

A. Molling,
Generaldebit in Hannover.

H. Dessauer's
Möbel-Magazin,
Natibor, Ring Nr. 13,
empfiehlt als Specialität [6083]
Kinder-Speise-Sessel
incl. Verpackung 7 M. 50 Pf.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Verloosung $4\frac{1}{2}$proc. und 5proc. unkündbarer Pfandbriefe Serie I.

Bei der am 17. Juni 1876 in Gegenwart des Notars **Leonhard** stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen worden:

1) 4½proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Litt. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.
283 768 847 911 1076 1154 1276 1432 1658.

Litt. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.
117 226 272 428 943 1276 1307 1344 1424 1529.

Litt. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.
4 151 423 763 770 789 1063 1384 1608 2197 2479 2541 2935 3125 3126 3775 3811 3914 4197 4225 4333 4762 4796 5489 5584 5759.

Litt. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.
205 290 366 393 879 1007 1271 1305 1442 1453 1486 1546 1817 1867 2032 2217 2299 2415 3010 3228 3301 3926 3939 3985 3991 4361 4614 5023.

Litt. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.
257 676 727 867 1245 1306 1564 1880 1996 2098 2369 2374.

2) 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe, Serie I., rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litt. A. über 1000 Thlr.
158 187 212 387 459 519 1043 1211 1816 1826 2152.

Litt. B. über 500 Thlr.
94 365 369 678 683 747 920 941 1387 1409 1443 1506 1720 2084 2189 2403 2731 2897 3057 3539.

Litt. C. über 200 Thlr.
59 682 728 953 1023 1161.

Litt. D. über 100 Thlr.
256 276 299 482 1177 1765 1767 1839 1901 2005 2620 2830 3291 3400 3660 3670 4106 4356 4373 4998 4999 5217 5274 5795 5959 5972 6218 6416 6505 6525 6607 6750 7095 7474 7792 7801 7884 7969 7998 8221 8225 8352 8399 8474 8519 8688 8785 8969 9075 9126 9251 9602 10,085 10,217 10,465 10,666 10,719 11,200 11,765 12,125.

Litt. E. über 50 Thlr.
113 151 231 925 948 1059 1823 1944 1951 2080 2429 2625 2627 3121 3465 3604 3752 3888 4070 4206 4341 4409 4780 4929.

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1877 ab an der **Gesellschafts-Kasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26,** gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons. Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit dem **31. December 1876.**
Aus den früheren Verloosungen sind bis jetzt noch nicht eingelöst und zwar:

1) aus der vom Jahre 1874:
4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 1228.
Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 998.
Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 975 4326.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 1185 4012.
Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 917.
5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 232.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 271 293 1549.
Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 1314.

2) aus der vom Jahre 1875:
4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Litt. A. über 1000 Thlr. Nr. 712.
Litt. C. über 200 Thlr. Nr. 122 336 1423 4811.
Litt. D. über 100 Thlr. Nr. 248 808 890 1035 1437 1943 2809 3175.
Litt. E. über 50 Thlr. Nr. 354 1193 1905.
5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Litt. B. über 500 Thlr. Nr. 1588.
Litt. C. über 200 Thlr. Nr. 9 375 614 894 997 1171.
Litt. D. über 100 Thlr. Nr. 125 333 395 535 625 1098 1160 1723 1724 2674 2815 3002 3278 4703 5414 5415 5416 5417 5418.
Litt. E. über 50 Thlr. Nr. 141 143 168 639 776 962 1039 1735 2572 2598 2836.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Beträge gegen Rückgabe der Pfandbriefe und der zugehörigen Zinscoupons nebst Talons an unserer Kasse in Empfang zu nehmen. [8249]
Breslau, den 15. December 1876.

Die Direction.

Breslauer Spritfabrik-Actien-Gesellschaft.

Wir beehren uns die Actionäre unserer Gesellschaft zu der
am 28. December c. a., Nachmittags 3 Uhr,
in dem Gesellschafts-Etablissement, Langegasse 15,
stattfindenden vierten [7775]
ordentlichen Generalversammlung
einzuladen.

Tages-Ordnung.
1) Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz. Bericht der Revisoren. Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath und die Direction.
2) Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsraths.
3) Wahl der Revisoren für das nächste Geschäftsjahr.
4) Abänderung der §§ 19 und 21 des Statuts.

Diejenigen Actionäre, welche an der Generalversammlung Theil nehmen wollen, haben gemäß § 31 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten, nach N umern geordneten Verzeichniß bis spätestens
den 24. December 1876
in unserm Bureau, Langegasse 15, zu deponiren.
Breslau, den 9. December 1876.

Der Aufsichtsrath.
Fedor Pringsheim, Vorsitzender.

Einladung
zur ordentlichen General-Versammlung
der
Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft
*** eingetragene Genossenschaft ***
auf
Dinstag, den 26. d., Vormittags 10 Uhr,
im kleinen Saale des Café restaurant.

Tagesordnung:
1) Revisionsbericht,
2) Rohbilanz pro 1876,
3) Antrag auf Remunerationen.

Breslau, den 18. December 1876. [8221]

Der Aufsichtsrath.
Th. Schäfer, Vorsitzender.

Von Sanitätsrath **Dr. Arthur Lutze** in Cöthen
attestirter
Homöopathischer Gesundheits-Kaffee
aus der alleinigen Fabrik von
Krause & Co. in Nordhausen am Harz,
wohl zu unterscheiden von den vielen, sogar unter gleichnamiger Firma nachgeahmten Fabrikaten, ist für Wiederverkäufer wie im Einzelnen stets billigst und von frischer Sendung zu haben in dem **alleinigen Haupt-Depot** für Schlesien bei [5997]
C. L. Sonnenberg in Breslau.

Als Weihnachtsgeschenk

offerire bei größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen, durch zufälligen Masseneinkauf in den Stand gesetzt, z. B. Vogelbauer, die überall für 4 Thlr. verkauft werden, für 2½ Thlr. verkaufen zu können 2c. 2c.,

FEINSTE HARZER KANARIENVÖGEL — **PAPAGEIEN**
KL. AUSL. VÖGEL — **VOGELBAUER**

letztere in Holz, lackirtem Blech und verzinntem Draht 2c. 2c., ferner

GOLDFISCHE — **GOLDFISCHGESTELE**

Aquarien in Holz, Bronce, Eisen, Zink, Thon und alle **Füllungssachen, Schildkröten, Muscheln, Mineralien, Käfer, Schmetterlinge** nebst Kästen und Schränken, letztere werden unter dem Kostenpreise ausverkauft. [7190]

H. Forchner, vereid. gerichtl. Sachverständiger und Taxator, **Schuhbrücke 77 und Ring 30.**

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Görlitz Elisabeth Str. No 27. — T. Krzyżanowski Posen Vertr:
PARIS 1855 — WIEN 1873 — NEISSE 1873 — KRAKAU 1869
Wassermesser
EISERNE FEUERFESTE KASSEN
EISERNE MÖBEL UND EISSCHRÄNKE
Fabrik H. Meinecke
HAUSTELEGRAPHEN
GAS- UND WASSER-LEITUNGEN ETC.
SÄMTLICHE ARBEITEN IN SCHMIEDEEISEN
BRESLAU
[8240] **13. Albrechtsstraße 13.**

Gebr. Bernhard's Nachfolger,
M. Goldstücker,
Ring Nr. 24,
Uhrenhandlung, Nr. 24,
empfiehlt zu **Festgeschenken** eine prachtvolle Auswahl von Uhren jeder Art;
als Specialität:
Hochfeine Genfer Taschenuhren I. Qual.
der Firma: [8132]
Fleischmann, Fritz Piquet & Co., Genf,
deren Fabrikate ich zu Fabrikpreisen zu verkaufen ermächtigt bin.
Größtes Lager von Musikwerken.

Zu Fest-Geschenken

empfiehlt Unterzeichneter eine reiche Auswahl von **Bronce-** und **Kunstgußgegenständen, Pariser Galanterie-** und **Luxus-Artikel, echt Wiener** gebogene **Möbel** aus den Fabriken von **Gebr. Thonet** und zwar insbesondere:
Kindermöbel,
Klappstühle,
Schaukel-Fauteuils
und **Schreib-Fauteuils**
zu Fabrikpreisen.

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft. [7179]

Erstes Lager
Albrechtsstraße Nr. 35/36
im Hause des Schles. Bankvereins.

Zweites Lager
vis-à-vis
Albrechtsstraße Nr. 14.

Einzelne Oberhemden!!!

von Dutzenden zurückgeblieben, sowie sämmtliche Wäsche-Artikel [8220]
zu sehr billigen Preisen.
L. Löwenthal's Wäsche-Fabrik, Blücherplatz, Ringecke 10/11.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 732 die durch den Austritt des Kaufmanns **Emil Hoffmann** aus der offenen Handelsgesellschaft

Gebrüder Hoffmann

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4483 die Firma

Gebrüder Hoffmann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Hoffmann** hier eingetragen worden. [536]

Breslau, den 14. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1375 die von
1) dem Kaufmann **Samuel Nathan Kayser,**
2) dem Kaufmann **Max Alexander,**
beide zu Krotoschin,
am 10. Juli 1874 zu Krotoschin unter der Firma

S. N. Kayser & Comp.

mit einer Zweigniederlassung in Breslau errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden mit dem Bemerken: Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann **Samuel Nathan Kayser** allein zu, und ist der Kaufmann **Max Alexander** von der Vertretung ausgeschlossen. [537]

Breslau, den 13. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1376 die von
1) dem Kaufmann **Oscar Rincke,**
2) dem Kaufmann **Julius Kantner,**
beide zu Breslau,
am 4. December 1876 hier unter der Firma [538]

Rincke & Kantner

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 14. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 984 der Kaufmann **Franz Schneider** hier als Procurist des Oekonom und Kaufmanns **Franz Schneider** zu Neustadt OS. für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4373 eingetragene Firma

A. Langner's Nachfolger

heute eingetragen worden. [539]

Breslau, den 14. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 965 das Erlöschen der dem **Carl Schneider** von dem Oekonom und Kaufmann **Franz Schneider** zu Neustadt OS. für die Nr. 4371 des Firmen-Registers eingetragene Firma

A. Langner's Nachfolger

ertheilten Procura heute eingetragen worden. [540]

Breslau, den 14. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3177 das Erlöschen der Firma

A. Benke

B. Friedrich Nachfolger

hier heute eingetragen worden. [541]

Breslau, den 13. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4355 das Erlöschen der Firma

C. Brenner

hier heute eingetragen worden. [542]

Breslau, den 14. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [544]

Herrmann Biermann

in Firma: **H. Biermann** zu Breslau ist durch Accord beendigt.

Breslau, den 16. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [545]

Jacob Schottländer

in Firma — Schlesischer Delicatessen-Bazar — **J. Schottländer** — hierselbst ist der Kaufmann **Carl Michalok** zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Breslau, den 9. December 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Fabrikbesitzers [1078]

Alexander Holzbecher

zu Wilhelmsthal bei Oppeln ist durch Accord beendet.

Oppeln, den 15. December 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 107 die Firma:

„Hugo Weiland"

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil August Hugo Weiland** zu Jauer am 11. December 1876 eingetragen worden. [1079]

Jauer, den 11. December 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Rittergutsbesitzer **Cuno Hanke** gehörige Grundstück Nr. 4 Schweitzerstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche der Feldgrundstücke der Nicolaivorstadt Band VIII. Blatt 1 Feldgrundstück Nr. 303 der Nikolaivorstadt zu Breslau, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4000 Mark.

Versteigerungstermin steht

Freitags,
am 16. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 17. Februar 1877,
Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 14. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.** [543]

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1080]

Herrmann Dünnebier

zu Liegnitz ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendigt.

Liegnitz, den 9. December 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist zu Folge Verfügung vom 6. December 1876 die Firma: [1081]

L. Guttfreund

zu Zülz sub Nr. 25 des Firmen-Registers am 7. December 1876 gelöscht worden.

Neustadt OS., den 6. Decbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Auction.

Oberförsterei Schöneiche.
Donnerstag, den 28. December d. J., früh 10 Uhr,

werden im Kretscham zu Dombsen öffentlich meistbietend verkauft:

I. **Tarxdorf**, Schlag 15, am Dombsener Fischerhause, **Wirthschaftsjahr 1877**: [1084]
Eichen: 13 St. Nutzholz, 16 Rm. Scheit, 3 Rumpen, 3 Stock.
Hartlaubholz: 2 St. Nutzholz, 9,25 H. Gebund Faschinen, 3 Rm. Scheit, 1 Rm. Ast.
Weichholz: 3 Rm. Scheit, 1 Rm. Ast.
Kiefern: 138 St. Nutzholz, 113 Rm. Scheit, 3 Rm. Ast.
Außerdem de **1876** die Bestandesreste.
II. **Gleinau:**
Eine größere Partie Faschinen de 1877, 5 Rm. Rüstern Rumpen de 1876.

Der Oberförster.
gez.: **Gudowius.**

Osterode, den 15. December 1876.

Bekanntmachung.

An der höheren Bürgerschule hierselbst ist zu Ostern k. J. **die zweite Lehrerstelle**, welche mit einem Jahres-Gehalt von 2700 Mark dotirt ist, zu besetzen. Das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren bis zu 3900 Mark.

Bewerber, welche die facultas doc. für Mathematik besitzen, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 22. d. Mts. bei uns melden.

Der Magistrat.
Kotze. [1082]

Osterode, den 16. December 1876.

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Töchterschule soll zu Ostern k. J. **eine Elementarlehrerin** mit einem Jahres-Gehalt von 825 Mk., welches innerhalb 25 Jahren bis zur Maximalhöhe von 1425 Mark aufsteigt, angestellt werden. [1083]

Bewerberinnen werden ersucht, sich bis zum 24. d. M. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines curr. vitae bei uns zu melden.

Der Magistrat.
Kotze.

Cui	Zahnschmerz	Trau
fidas	verschwindet nur durch **Feytona.**	schau
vide!	In Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.	wem!

Bekanntmachung.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht
Waldenburg,

den 9. December 1876, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [1033]

Karl Robert Haupt,

in Firma: **Karl Louis Haupt,** zu Wüste-Waltersdorf ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. November 1876,

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Behrends** zu Waldenburg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Freitag,
den 22. December 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath **Böhme** im Sessions-Zimmer Nr. 1 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 13. Januar 1877
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. Januar 1877
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Donnerstag,
den 25. Januar 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath **Böhme** im Sessions-Zimmer Nr. 1 des Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath **Stuckart**, Dr. **Bernhard**, v. **Chappuis**, **Padelt** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Für die **diesseitige Polizei-Verwaltung soll die Stelle** eines

Polizei-Inspectors

mit **2500** ℛ︁ **pensionsfähigem** Gehalt,
300 „ nicht **pensionsfähigem Wohnungsgeldzuschuß**
200 „ nicht **pensionsfähigen Uniformgeldern,**

überhaupt 3000 Mark Jahreseinkommen, neu begründet und mit einem, im Polizei-Bureau- und Executivdienste größerer Städte **wohl erfahrenen u.** für die selbstständige Leitung der umfangreichen Polizei-Bureau- und Executiv-Geschäfte **gut befähigten** Manne möglichst sogleich besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche und Zeugnisse bis spätestens den 10. Januar k. J. möglichst persönlich überreichen und darin angeben, wann sie die Stelle würden antreten können. [8252]

Königshütte,
den 15. December 1876.
Der Bürgermeister.

Die so sehr beliebten [8241]

Tuch-Schuhe

aus der Fabrik Vorwerkstraße 82 sind während des Weihnachtsmarktes billigst zu beziehen **kleine Colonnade 12, Bude 2.**

Gerichtliche Auctionen.

Am 28. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Meubles, darunter ein großer Spiegel und ein Rollbureau in Mahagoni, ferner zwei Regulatoren; um 10 Uhr **ein eiserner Geldschrank;** [8215]

am 30. Decbr. c., Vorm. 10 Uhr, in **Nr. 6 Ernststraße** 54 Stück Bretter und 11 Lagerhölzer; um 11 Uhr in **Nr. 11e Feldstraße** eine Partie Rüstholz, bestehend in Brettern und Stangen, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungsrath **Piper.**

Bekanntmachung.

Die **Stadtförsterstelle zu Siebenhuben** bei Jauer soll bis zur Entscheidung der definitiven Besetzung, vom 1. Januar bis 1. Juli 1877, also auf 6 Monate interimistisch verwaltet werden. Das Gehalt wird pro Monat bei freier Wohnung im Forsthause auf 120 Mark festgesetzt. Bewerber, besonders solche, die das Amt schon in den ersten Tagen des nächsten Januar antreten können, wollen unter Einsendung ihrer Zeugnisse sich schleunigst bei dem Unterzeichneten melden. [1085]

Jauer, den 15. December 1876.

Die
städtische Forst-Deputation.
von Sametzki,
Vorsitzender.

Stammholz-Verkauf!

Freitag, den 29. d. M.,
früh 9 Uhr,

sollen in den herrschaftlichen Forsten zu **Gr.-Peterwitz** bei **Canth**, in dem Holzschlage auf der Wiese hinter der Lasarmühle [2380]

8 Stück Eichen von verschiedener Stärke,
70 Stück meist starke Erlen,
16 Stück dergleichen Rüstern,

stehend auf dem Stock öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gr.-Peterwitz, den 12. Decbr. 1876.

Die Forstverwaltung.

Geld! Geld! Geld!

gegen Unterlage zu billigen Zinsen zu haben Sonnenstraße 35, 1 Treppe, bei **D. Neumann.** [5552]

Beamte

können sofort unter Discretion **Geld** erhalten. Näheres **Kupferschmiedestr. 30**, 2 Et. im Comptoir. [5561]

Geld gegen Unterpfand

von Waaren, Hypotheken, Gold und and. Werthsachen, direct v. Geldgeber **Bergmann**, Freiburgerstr. 22, II. Et.

3000 Thlr.

werden **zur ersten Stelle** auf ein ganz rentables Haus bei **guter Sicherheit** und pünktlicher Zinsen-Zahlung gesucht. Gefl. Offerten sub H. 22,933 an die Annoncen-Expedition **von Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,

schnelle und sichere Hilfe,

ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [6080]

Dehnel,
Alte Kirchstraße 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich mit sicherm Erfolg. Die Kur ist ohne Berufsstörung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [2277]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1920]

Klinik z. gründl. u. sichern Heil. v. geheim. u. Frauenkr., Blasenleid., Impotenz ꝛc. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich ohne Berufsstörung.

Hotel-Verkauf.

Ein in einer **Kreisstadt** in **Oberschlesien gelegenes Hotel 1. Ranges** soll **Familienverhältnisse** halber unter **günstigen Bedingungen** verkauft werden. [8251]

Alles Weitere theilt auf Verlangen Herr **Theodor Wenzke**, Seifenfabrikant in **Lublinitz** in Oberschlesien, mit.

Ein Grundstück mit einem alten, gutrentirenden **Colonialwaaren-Handel**, wird in einer mittleren Provinzialstadt Schlesiens, per sofort, oder 1. März 77. **zu kaufen gesucht.** Offerten von Selbstverkäufern nimmt entgegen **Eduard Jänicke** in **Posen, Gartenstraße.** [2429]

Weihnachts-Ausverkauf.

Neueste Taillentücher, garnirte Kopftücher v. 1 Thlr. an, Mohairtücher, Fanchons, Westen, Damenröcke, Kinderanzüge u. Höschen, Gamaschen, Strümpfe und Socken von bester Handarbeit, Unterjacken und Hosen, Leibbinden, Knie- und Pulswärmer, Winterhandschuh ꝛc., sowie beste Moiré- und Gummistoffschürzen zu billigst. Preisen Ohlauerstr. 73, 3. Viertel vom Ringe. **J. P. Wenzlik.**

Für Kranke und für den Haushalt.

Citronen-Essenz.

Diese nur aus Citronen bereitete Essenz enthält die Säure und das Aroma der frischen Frucht. — Letztere in jeder Beziehung ersetzend, ist sie jedoch billiger und bequemer in der Anwendung und der Verderbniss nicht unterworfen. [1489]

Flaschen à 1 Mark (20 Früchten entsprechend) } nebst Gebr.-
„ à 2 „ (40 „ „) } Anweisung.

Adler-Apotheke in **Breslau, Ring 59, F. Reichelt.**

Neue helle französische Wallnüsse,

feinschmeckend, sind wieder angekommen und offerirt à 24 u. 26 Mk. pr. Ctr.

6081 **Moritz Futtig,** Kupferschmiedestr. 10.

Zwei junge Leute (Israeliten) finden anständige, gesunde Pension in der Nähe des Johanneums. [8213]

Beaufsichtigung der Arbeiten durch akademisch Gebildete.

Adresse: R. 85 hauptpostlagernd.

Pension für 2 Knaben in einer gebildeten jüdischen Familie. Sorgf. körperl. u. geistige Pflege. Off. unter W. 52 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für ein **flottes, nachweislich gut rentirendes Geschäft** wird ein **stiller oder thätiger** [8208]

Theilnehmer,

Kaufmann, Landwirth, Beamter u. s.w., mit 50—60,000 Mark

gesucht,

die zur Erwerbung eines Grundstücks und zur

Vergrösserung des Geschäfts

nothwendig sind. Offerten werden unter **H. 22,919** durch die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** bis zum 3. Januar a. f. erbeten.

Weihnachtsanzeige

zu billigen Preisen.

Flügel, Pianinos u. Harmoniums, Leiern und Musikwerke, Oelgemälde

in allen Größen und

Geldspinde

in der [7623]

Perm. Industrie-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 2, parterre.
Eintritt frei.

Julius Seldis'
Weihnachts-Ausverkauf.

Corsets von 80 Pf. ab bis zu den feinsten Pariser Panzer-Corsets; **Gesundheits-Hemden** und Beinkleider von 2 Mark ab bis zu den besten **seidenen**; Strümpfe, Socken, Jagdstrümpfe, Westen, Unterröcke, Gamaschen **(handgestrickt)**; schwarze Mailänder Nähseide, Loth 50 Pf. **(Gelegenheitskauf).** [8202]

41 Ohlauerstraße 41.

Spottbillig

werden sämmtliche [5665]

Porzellan- und Glaswaaren

ausverkauft Nicolaistraße 59, vis à-vis dem Breslauer Concerthaus.

Ein eleganter Regulator spottbillig zu verkaufen **Kohlenstr. 5**, 1. Etage rechts. [6074]

Die **amtlichen Abdrücke** der

Polizei-Verordnung, betr. das Meldewesen in der Stadt Breslau,

Preis 30 Pf., sind zu beziehen durch **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich), Herrenstraße 20.**

Vortheilhaft.

Ein herrschaftlich gebautes Haus feinste Lage Breslau's, mit Garten, elegant ausgestattet, ist für den festen Preis von 36,000 Thlr. mit 600 Thlr. Ueberschuß **sofort zu verkaufen.** Zu erfragen Nachmittags von 1—3 Uhr. [8209]

Poppelauer,
Sonnenstraße 35.

Unterzeichneter weist **eine Landwirthschaft** von 206 Mrg. Prß. Weizenboden u. 3 Mrg. Naturwiesen, mit guten Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, completem, lebenden und todten Inventar, für den festen Kaufpreis von 15,000 Thlr. mit 7000 Thlr. Anzahlung, im Kreise Gnesen, ½ M. v. d. Eisenb.-Station u. ⅛ M. v. d. Chaussee u. 1 M. v. d. Kreisstadt Gnesen, nach Selbstkäufern ertheilt der Unterzeichnete nähere Auskunft. [2422]

Zydowo, Kr. Gnesen, Prov. Posen, Bahnstation Schwarzenau, ¼ M. von hier. **Berkholz,** Kaiserl. Postagent.

Eine **Wasser- u. Dampfmühle** im **Reg.-Bez. Liegnitz** u. an der Bahn gelegen, **4 Franzosen, 1 Spitzgang u. Reinigungsmasch.** mit ca. 50 Morg. Areal, ist bald billig

zu verkaufen.

Anzahlung 10—12,000 Thlr. Off. sub H. 22935 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [8234]

Ein sehr rentables Fabrik-Geschäft mit guter Kundschaft u. Consum-Artikel ist in Breslau wegzugshalber für circa 500 Thaler sofort **zu verk.** Offerten X. 1000 postlagernd. [6066]

Bäckerei-Verkauf.

Auf einer belebten Straße in **Bunzlau** ist eine gut eingerichtete **Bäckerei** mit guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende wollen sich brieflich wenden unter Chiffre **H. H. 6** an die **Expedition** des **„Intelligenzblattes"** in **Bunzlau in Schlef.** [7878]

Ein seit mehreren Jahren bestehendes

Agentur- und Commissions-Geschäft

verschiedener guter Artikel mit Lager und vollständiger Comptoir-Einrichtung, guter Kundschaft am Platze und in der Provinz ist **zu verkaufen.** Offerten sub D. 1676 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [8128]

Für Gärtner.

In Breslau ist ein 5 Morgen großer Garten, mit neuem, unterkellertem Gärtnerhaus und eisernem großen Erdhaus, ab Neujahr, an einen cautionsfähigen und tüchtigen Gärtner zu verpachten. [6021]

Näheres beim Portier, **Breitestraße 23/24.**

Ein Gemüsegarten, circa 6 Morgen groß, nebst massiver Wohnung und Stallungen, ist auf mehrere Jahre vom 1. Januar 1877 an zu verpachten, 208 Schritt vom Bahnhof Pleschen. Kunst- resp. Gemüsegärtner wollen ihre Meldungen an die Rittergutsbesitzerin **von Mukulowska** in **Kowalew** per Bahnhof Pleschen senden. [2431]

Großes Lager

von **Böttchergefäßen** empfiehlt **St. Simmon,** Böttchermeister, Altbüßerstraße 57. [6067]

Für den
Weihnachts-Tisch.
Morgenkleider,
elegant, für 2½, 3, 3½, 4, 5, 6 Thaler, [6030]
Unterröcke,
in Moirée, Zanella, Filz, elegant, für 1⅓, 1½, 2, 2⅓, 2½, 3 Thlr.
Feine Moiréeschürzen,
von 7½ Sgr. an,
Fertige Kleider,
Kleiderstoffe,
sowie verschiedene andere Artikel in großer Auswahl, **auffallend billig**, empfiehlt
L. Grünthal,
Carlsplatz 4, 1 Eage.

Spottbillig.
Praktische Geschenke.
Tuch zu Damenkleidern, à Elle 25 Sgr., 1¾ Elle **Buckskin** zu einem Beinkleide 2 Thlr., sowie **Ratiné, Floconné, Düffel** ꝛc. bei [8242]
Julius Neumann,
Carlsstraße 49,
nahe der Schweidnitzerstraße.

Reit- u. Jagdstiefel,
Herren-, Damen- und Kinder-
Schuhwaaren
in größter Auswahl empfiehlt
Emil Breit,
Wiener Schuhwaaren-Handlung, [6073]
Schweidnitzerstraße 45,
1 Etage.

Außergewöhnliche Geschenke.

	Thl	Sgr	Pf
Ohren-Telegraph ...	—	5	—
Wunder-Kreisel	—	10	—
Zauberfächer	—	12	6
Zauberdintenfaß .	—	12	6
Herumlaufende Maus	—	15	—
Puppen, Papa und Mama sagend, 1 Thl u.	1	15	—
Musik-Album .	3	15	—
Kinder-Leiern, 4 Stücke spielend	3	15	—

und noch Tausend andere Sachen empfiehlt **B. K. Schiess,**
[7972] Ohlauerstr., Ring-Ecke.

Ein hocheleg. Spiegel
(Trumeau) und einige gute
Oelgemälde
billig zu verkaufen **Ursulinerstr. 23** bei **Schröter**, 2. Et. [6086]

Zum Weihnachtsfeste
empfiehlt [7695]
Christbaumlichte
in Stearin, Paraffin und Wachs,
Lichthalter,
Perlbleche,
Wachsstöcke u. Wachszug
Franz Tellmann
Kaiserl. Königl. Hoflieferant,
Ohlauerstraße 83
(Ecke der Schuhbrücke).

Zu [7587]
Weihnachts-Geschenken
empfehlen wir neben den meisten Artikeln unserer Branche ganz besonders
Parfümeriekästchen,
sowie **viele Hundert andere verschiedene niedliche Sachen mit allerlei Toilettebedürfnissen gefüllt**
zu allen Preisen. [7587]
Piver & Co., Ohlauerstraße Nr. 14,
Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik.

Für den
Christbaum:
Lichtchen
in **Stearin, Wachs** und **Paraffin,**
Lichthalter,
nur **bewährte** Sorten,
Perlbleche,
Schmuck- und Befestigungsmittel,
Wachszug und -Stöcke
empfehlen: [7538]
Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Wachswaaren
divers. Genres wurden mir von einer sehr **bedeutenden Fabrik** zum Verkaufe zu **Engros-Preisen** auch im **Einzelnen** übergeben. [7996]
E. Störmer, Ohlauerstr. 24/25.

Prima-Alfenide-Waaren,
als Gelegenheits-Geschenke höchst geeignet, empfiehlt zu den mäßigsten Preisen
Rob. Markfeldt,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Möbel
in allen Holzarten, Sopha, Spiegel, Schänktische, Stühle in Auswahl,
Kupferschmiedestr. 3, n. a. Neumarkt.

Möbel.
Wegen anhalt. Geschäftsstockung bin ich gezwungen, mein großes Lager von Tapezierer- und Tischler-Möbeln bedeutend unter Herstellungspreis gegen sofortige Baarzahlung auszuverkaufen, unter schriftlicher Garantie. [8015]
D. Silberstein,
Neue Taschenstraße 16.

Mehrere **Garnituren hochelleganter Möbel**, wobei eine solche aus Hirschgeweih, sind bald zu verkaufen **Gartenstr. 32 b**, 1 Treppe.

Damenpelze
in gr. Auswahl,
modern und praktisch, empfiehlt im
Ausverkauf billig
A. Friede,
Ohlauerstraße 87. [8182]

Feinen Tisch- und Bowlenwein,
à Ltr. weiß 60 Pf.,
„ „ roth 70 „
in Fäßchen von ca. 20—30 Ltr., sowie Flaschenweine, à Fl. incl. 60 und 70 Pf., versendet, bei Entnahme von mindestens 20 Fl. u. Nachnahme [8077]
F. C. H. Prenzel,
Grünberg i. Schl.

Lebende
Karpfen,
Zwicken,
in jeder Größe, wie auch alle andern
Fluss- und Seefische
versendet billigst
die Fischhandlung
von [8222]
Hermann Kossack,
Nikolaistraße 16.

Italienische Fruchtkörbchen,
feinste Ausstattung, grösste Auswahl, von 3 bis 30 Mark,
Spanische Weintrauben,
Tyroler Aepfel,
Frnz. Wallnüsse,
Haselnüsse,
Paranüsse,
sowie sämmtliche
Südfrüchte
in besten Qualitäten
empfehlen [6059]
J. B. Tschopp & Co.,
Nikolaistr. 79.

Preßhefe.
Reine Getreide-Preßhefe, täglich zweimal frisch, liefert zum billigsten Fabrikpreise [6732]
A. Kluge,
Matthiasstraße 26 c.

Dr. Meyer's Unterleibspillen.
Adresse: **Dr. Ed. Meyer,** prakt. Arzt, **Berlin, Wilhelmstrasse Nr. 28.**
Prospecte gratis. [2382]

Empfehle als Weihnachtsgeschenke:
Astr. Caviar, Elb. Caviar, Neunaugen, geräuch. Lachs u. Aal, Speck-Bücklinge, Sprotten u. Flundern, geräuch. Lachsheringe, feine Matjes-Fettheringe, Brat-, Roll- u. Kräutergewürzheringe, Anschovis, Gänsebrüste u. Gänseschmalz russische Sardinen, Pfeffergurken, Sardellen u. mehrere Sorten Salzheringe, auch kleinere feine Sorten Salzheringe, Schock 15 Sgr., in beiden Fischhandlungen. [6062]
A. Neukirch,
Nikolaistr. 71 u. Hummerei 3.

---

100 Ctr. besten Pflaumenmus
empfiehlt [8078]
F. C. H. Prenzel,
Grünberg i. Schl.

Eine Partie besäumter 4" und 3"
Pappel-Bohlen
und 4/4" Bretter
in breiter und schöner Waare offerirt
Elias Jacobsohn,
[8083 **Posen**, Graben Nr. 8.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine tüchtige Directrice,
welche dem feinen Putzfach selbstständig bevorstehen kann, wird bei **gutem Salair** für eine größere Stadt Oberschlesiens gesucht. [2415]
Offerten unter T. 79 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine gebildete Dame wird **zur selbstständigen Führung des Haushalts** eines alleinstehenden Herrn gesucht.
Offerten beliebe man unter Chiffre L. K. 81 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2426]

Ein Stickerei- und Spitzenfabrikationsgeschäft,
welches seit vielen Jahren bei der Kundschaft eingeführt ist, sucht zum sofortigen Antritt einen gewandten **Reisenden** in jüngeren Jahren.
Gefällige Offerten befördern unter Chiffre S. S. 39 die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Schneeberg in Sachsen.** [8237]

Ein junger Kaufmann, welcher noch über einige Stunden des Tages zu verfügen hat, sucht in einigen kaufmännischen Häusern die Führung der Bücher zu übernehmen.
Offerten erbittet unter Z. 83 in die Exped. der Bresl. Ztg. [6061]

Für ein gut eingeführtes Destillations- und Cigarren-Geschäft wird **ein tüchtiger Reisender** unter sehr günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. Derselbe muß in dieser Branche, besonders Oberschlesien bereist haben und die dortige Kundschaft genau kennen. Off. unter G. L. 51 an die Exped. der Schles. Ztg. [6069]

Ein tüchtiger Reisender, polnisch sprechend, mit guten Referenzen, findet per 1. Januar Stellung. Zu melden unter R. 2420 im **Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 28.** [8227]

Stellensuchenden jedweder Branche
kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania zu Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden.

Ein tücht. Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, der die oberschl. Hütten-Gegend genau kennt und im Weißwaaren-, Wäsche-Geschäft firm ist, wird für bald oder später gesucht.
Offerten unter E. 80 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2416]

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per 1. Januar 1877 einen soliden **Commis**, der polnischen Sprache mächtig.
Carl Paduch, Creutzburg OS.

Ein
junger Mann,
sucht per 1. oder 15. Januar für Breslau im Cigarren- oder Specerei-Geschäft Stellung. Gefällige Offerten unter A. C. 11 postlagernd Groß-Strehlitz. [6072]

Ein junger Mann, der poln. Sprache mächtig, welcher seine Lehrzeit in einem größeren Manufactur-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft beendet und auch schon in solchem fungirt, das Confectioniren wie Maßnehmen versteht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Engagement.
Gefällige Offerten unter P. B. 82 in die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [2427]

Ein mit den besten Referenzen ausgestatteter **junger Mann,** mos., sucht per 1. Januar 1877 Stellung im Manufacturwaaren-Geschäft. Gef. Off. B. 20 postl. Leobschütz erbeten.

Ein tüchtiger Zuschneider für Herrengarderobe, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. Januar 1877 ein anderweitiges Engagement. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Offerten sind **zu richten postlagernd** K. Postamt Passage, Berlin. [2383]

Ein junger Landwirth mit guter Handschrift, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. April 1877 ab anderweitige Stellung, womöglich unter der Leitung des Herrn Principals. Off. wolle man u. B. D. 55 Stadt Königshütte einsenden. [2428]

Ein verh., sehr tüchtiger **Wirthschaftsbeamter,** nur 2 Kinder, dessen Frau eine eben so vorzügliche Landwirthin ist, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, Ostern k. J. Stellung. Gefl. Off. erbittet sub G. L. 2422 **Emil Kabath (Stangensches Annoncen-Bureau), Carlsstraße 28.**

Einen Lehrling,
mit guten Schulkenntnissen versehen, suchen zum sofortigen Antritt
S. Witkowski & Co.,
[2402] **Polnisch-Lissa.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Sandthor.
Im herrschaftlich anständigen Hause, nur 6 Miether, eine Wohnung, erste Etage, 6 Piecen, Neujahr oder später für 135 Thaler jährlich zu vermiethen. Offerten unter K. 85 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [6087]

Tauenzienplatz Nr. 12, 3. Etage, 1 Zimmer u. Cabinet, unmöblirt, bald zu beziehen. [6076]

Sonnenstraße 20
ist eine schöne, neu renov. Wohnung, 3. Et., 3 Zimmer, Cab., Küche mit Wasserleit., Entree und Zubehör, für 190 Thlr. sofort oder 1. Januar zu verm. Näh. bei Herrn **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [8228]

Eine Wohnung, 6 Piecen, bald zu zu vermiethen. Näheres **Messergasse 1** im Liqueurgeschäft. [6088]

Nachodstraße 10, 2. Et.
2 gut möblirte Zimmer zu vermiethen bei Herrn **Geisler**, part. r. [6091]

Gesucht zum Juli oder October 1877 eine **herrschaftliche Wohnung von 8 bis 10 Piecen am Stadtgraben, Tauenzien-, Museumsplatz, Museums- od. Freiburgerstraße. — Offerten mit Preisangaben nimmt das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1, unter Z. 1812 entgegen.** [8246]

Eine freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Entree, für 160 Thlr. per Neujahr zu vermiethen **Margarethenstraße 16.** [6089]

Gartenstraße 10a
ist die erste Etage, Gartenhaus, sofort zu vermiethen. [5995]

Eine halbe Etage, herrschaftl. eingerichtet, 3 Stuben, Mittelcabinet, Küche mit Wasserl., Closet, Bade- u. Mädchencabinet, bald oder später zu beziehen **Jägerstraße 5** (nahe des Matthiasplatzes). [7630]

Das von uns innehabende **Geschäftslocal nebst Comptoir und Remise** ist per 1. Januar 1877 zu vermiethen. Näheres durch [5989]
Cohn & Schreuer,
Roßmarkt Nr. 2.

Ein günstig **geleg. großer Platz** (Sandthor) ist mit Werkstatt als Zimmerplatz oder für Tischler, Stellmacher ꝛc. billig zu verm. Näheres Sternstraße 8g, erste Etage, rechts.

Für ein neu zu errichtendes feines Geschäft wird Ohlauer- oder Schweidnitzerstraße ein elegantes Parterre-Local mit Schaufenster gesucht, welches möglichst bald oder zu Ostern beziehbar ist.
Offerten unter Chiffre G. 84 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [6065]

Breslauer Börse vom 18. December 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103,80 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	— neue 97 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	136 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	83,85 à 90 bzB
do. Lit. A. .	3½	—
do. altl. ...	4	95,80 bz
do. Lit. A.	4	94 B
do. do. .	4½	100,65 G kl. 100,75 [bz
do. Lit. B. .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ..	4	I. 95,75 bz
do. do. ..	4	II. 94 B
do. do.	4½	100,60 G
do. (Rustical)	4	I. 94,50 B
do. do.	4	II. 94 B
do. do.	4½	100,75 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,45 bzG
Rentenbr. Schl.	4	94,90 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	91 B
do. do. ...	4½	100,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bz
do. do.	5	99,85 à 100 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	52,50 à 25 bzG
do. Loose 1860	5	92,25 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66,25 bzG
Obschl. ACDE.	3½	132,75 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106 bzG
do. St.-Prior. .	5	109 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89 B
do.	4½	93,75 B
do. Lit. J	4½	89,50 B
do. Lit. K.	4½	89,50 B
do. ...	5	97 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	84 G
do. Lit. C. u. D.	4	91 bzB
do. 1873 .	4	—
do. 1874 ..	4½	97,25 bz
do. Lit. F. .	4½	100 G
do. Lit. G. .	4½	98,25 bzB
do. Lit. H. .	4½	100 G
do 1869	5	101,50 bzB
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B.	5	101,75 B
R.-Oder-Ufer	5	100,10 G

Wechsel-Course vom 18. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,55 bz
do. do.	3	2M.	168,30 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 G
do. do.	2	3M.	20,32 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	247,75 B
Wien 100 fl. .	4½	kS.	159,75 bz
do. do.	4½	2M.	158,25 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	160,50 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	248 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	80 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 123,50 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 413 bzB
Rumän. St.-Act.	4	8,85 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,75 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank .	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	86,75 G	—
do. Bodencrd.	4	94,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [12 bzG
Oesterr. Credit	4	212 G	ult. 213 à 13,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	17 G
Laurahütte	4	70 G	ult. 70,15 à 70 bz
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26,15 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	722 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,75 bzB	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	58 B	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44 G
Vorwärtshütte	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. ℳ	schwere höchst. ₰	schwere niedrigst. ℳ	schwere niedrigst. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedrigst. ℳ	mittlere niedrigst. ₰	leichte höchst. ℳ	leichte höchst. ₰	leichte niedrigst. ℳ	leichte niedrigst. ₰
Weizen, weisser ..	19	—	18	20	21	10	20	30	17	60	17	10
do. gelber ...	19	—	18	20	20	40	19	70	17	20	17	—
Roggen neuer ...	17	60	16	90	16	30	16	—	15	90	15	50
Gerste neue	15	40	15	—	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	20	15	—	14	80	14	60	14	30	13	90
Erbsen	17	80	17	30	16	60	16	—	15	60	14	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	33	50	30	50	25	50
Winter-Rübsen.	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen.	30	—	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—70, hochfein 72—76.
Kleesaat, weisse, ordinär 50—58, mittel 60—68, fein 71—76, hochfein 78—81.

Heu 2,50—3,10 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 33,00—35,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 19. December.
Roggen 155,00 Mark, Weizen 196,00, Gerste —, Hafer 145,00, Raps 325, Rüböl 77,50, Spiritus 54,10.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,40 B, 52,40 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.